

Basil Menz & Antoine Schmid

Verschörungstheorien: eine berufsethische Betrachtung

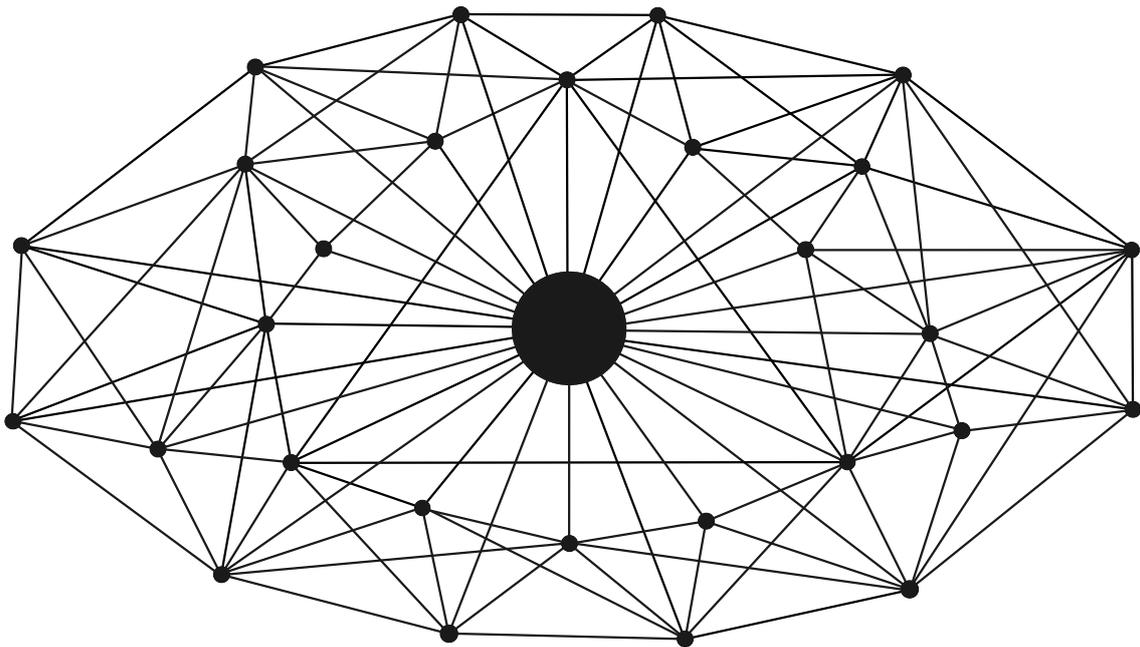


Abbildung 1: Titelbild (eigene Darstellung)

Wie sich die Soziokulturelle Animation gegenüber Verschwörungstheorien positionieren kann

**Bachelor-Arbeit der Hochschule Luzern - Soziale Arbeit
Soziokulturelle Animation**

Bachelor-Arbeit

Soziokultur

VZ 2019-2022

Basil Menz & Antoine Schmid

Verschwörungstheorien: eine berufsethische Betrachtung

**Wie sich die Soziokulturelle Animation gegenüber
Verschwörungstheorien positionieren kann**

Diese Arbeit wurde am **12.8.2022** an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit eingereicht. Für die inhaltliche Richtigkeit und Vollständigkeit wird durch die Hochschule Luzern keine Haftung übernommen.

Studierende räumen der Hochschule Luzern Verwendungs- und Verwertungsrechte an ihren im Rahmen des Studiums verfassten Arbeiten ein. Das Verwendungs- und Verwertungsrecht der Studierenden an ihren Arbeiten bleibt gewahrt (Art. 34 der Studienordnung).

Studentische Arbeiten der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit werden unter einer Creative Commons Lizenz im Repository veröffentlicht und sind frei zugänglich.

**Originaldokument gespeichert auf LARA – Lucerne Open Access Repository and Archive
der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern**



Urheberrechtlicher Hinweis:

Dieses Werk ist unter einem Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz (CC BY-NC-ND 3.0 CH) Lizenzvertrag lizenziert.

Um die Lizenz anzuschauen, gehen Sie bitte zu <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch>

Sie dürfen:



Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten.

Zu den folgenden Bedingungen:



Namensnennung — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.



Nicht kommerziell — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.



Keine Bearbeitungen — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt aufbauen dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten.

Keine weiteren Einschränkungen — Sie dürfen keine zusätzlichen Klauseln oder technische Verfahren einsetzen, die anderen rechtlich irgendetwas untersagen, was die Lizenz erlaubt.

Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers dazu erhalten.

Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte nach Schweizer Recht unberührt.

Eine ausführliche Fassung des Lizenzvertrags befindet sich unter

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/legalcode.de>

Vorwort der Schulleitung

Die Bachelor-Arbeit ist Bestandteil und Abschluss der beruflichen Ausbildung an der Hochschule Luzern, Soziale Arbeit. Mit dieser Arbeit zeigen die Studierenden, dass sie fähig sind, einer berufsrelevanten Fragestellung systematisch nachzugehen, Antworten zu dieser Fragestellung zu erarbeiten und die eigenen Einsichten klar darzulegen. Das während der Ausbildung erworbene Wissen setzen sie so in Konsequenzen und Schlussfolgerungen für die eigene berufliche Praxis um.

Die Bachelor-Arbeit wird in Einzel- oder Gruppenarbeit parallel zum Unterricht im Zeitraum von zehn Monaten geschrieben. Gruppendynamische Aspekte, Eigenverantwortung, Auseinandersetzung mit formalen und konkret-subjektiven Ansprüchen und Standpunkten sowie die Behauptung in stark belasteten Situationen gehören also zum Kontext der Arbeit.

Von einer gefestigten Berufsidentität aus sind die neuen Fachleute fähig, soziale Probleme als ihren Gegenstand zu beurteilen und zu bewerten. Soziokulturell-animatorisches Denken und Handeln ist vernetztes, ganzheitliches Denken und präzises, konkretes Handeln. Es ist daher nahe liegend, dass die Diplomandinnen und Diplomanden ihre Themen von verschiedenen Seiten beleuchten und betrachten, den eigenen Standpunkt klären und Stellung beziehen sowie auf der Handlungsebene Lösungsvorschläge oder Postulate formulieren.

Ihre Bachelor-Arbeit ist somit ein wichtiger Fachbeitrag an die breite thematische Entwicklung der professionellen Sozialen Arbeit im Spannungsfeld von Praxis und Wissenschaft. In diesem Sinne wünschen wir, dass die zukünftigen Soziokulturellen Animator*innen mit ihrem Beitrag auf fachliches Echo stossen und ihre Anregungen und Impulse von den Fachleuten aufgenommen werden.

Luzern, im August 2022

Hochschule Luzern, Soziale Arbeit
Leitung Bachelor

Abstract

Obwohl sie kein neues Phänomen sind, gerieten Verschwörungstheorien in den letzten Jahren unter anderem durch die Coronapandemie vermehrt in den Fokus öffentlicher Debatten. Verschwörungstheorien und ihr damit verbundenes Gedankengut, ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft und Individuen sowie der Umgang mit Menschen, die an solche Erzählungen glauben oder sie verbreiten, wurden und werden besonders in den Medien rege diskutiert. Die vorliegende Literaturarbeit ordnet die Thematik basierend auf aktueller Forschung und Fachliteratur ein und beurteilt das Phänomen aus einer berufsethischen Perspektive der Soziokulturellen Animation.

Es zeigt sich, dass Verschwörungstheorien keine harmlosen Gedankenspiele sind, sondern oft rassistisches, antisemitisches, antimuslimisches oder antidemokratisches Gedankengut enthalten. Sie führen zu sozialen Konflikten, stützen Menschenfeindlichkeit, antidemokratische Haltungen sowie Extremismus und können das Misstrauen in Medien, Wissenschaft, staatliche Institutionen und die Politik fördern. Damit widersprechen Verschwörungstheorien den Zielen, Werten und Prinzipien menschenrechtsorientierter Soziokultureller Animation. Zentrale Werte wie Toleranz, Selbstbestimmung und Offenheit stellen die Soziokulturellen Animator*innen im Umgang mit Menschen, die an Verschwörungstheorien glauben oder diese verbreiten, im Alltag vor berufsethische Fragen. Die vorliegende Arbeit bietet basierend auf dem Wertewissen der Sozialen Arbeit ein berufsethisches Argumentarium für eine professionelle Positionierung im Alltag und schlägt Handlungsmöglichkeiten für die soziokulturelle Praxis vor.

Danksagung

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Personen bedanken, die uns auf dem Weg zur Fertigstellung dieser Bachelorarbeit unterstützt haben.

Ein besonderer Dank gebührt Dr. Stefanie Boulila die uns als Betreuerin durch diese Arbeit begleitet hat, sowie Dr. Rebekka Ehret die uns durchs Bachelor-Kolloquium geführt hat. Vielen Dank für eure Anregungen und die wertvolle Unterstützung.

Weiter bedanken wir uns bei allen Mitstudierenden, die uns während dieser Zeit an der Hochschule für Soziale Arbeit begleitet haben und natürlich bei unserem persönlichen Umfeld, dass uns immer wieder motiviert und sich bereit erklärt hat, die Arbeit gegenzulesen und uns damit zu unterstützen.

Danke an euch alle!

Inhaltsverzeichnis

Abstract	I
Danksagung.....	II
Inhaltsverzeichnis.....	III
Abbildungsverzeichnis	V
1 Einleitung	1
1.1 Berufsrelevanz.....	2
1.2 Fragestellung, Aufbau und Zielsetzung.....	4
2 Das Phänomen Verschwörungstheorien.....	6
2.1 Definition und Inhalte	6
2.2 Historische Entwicklung	9
2.3 Aktuell verbreitete Verschwörungstheorien.....	11
3 Aktuelle Erklärungsansätze.....	13
3.1 Individuelle Faktoren	13
3.2 Strukturelle, gesellschaftliche und politische Faktoren.....	16
3.3 Die Rolle des Internets	18
4 Gesellschaftliche Konsequenzen.....	21
4.1 Folgen für das soziale Miteinander	22
4.2 Misstrauen in Medien, Wissenschaft, Behörden und Politik	26
4.3 Verschwörungstheorien und politischer Extremismus.....	28
5 Grundlagen der Soziokulturellen Animation	31
5.1 Auftrag und Funktionen	31
5.2 Wertebasis und Arbeitsprinzipien	34
6 Berufsethische Positionierung.....	37
6.1 Fachliche Betrachtung.....	37
6.2 Zentrale Wertekonflikte	39
6.3 Spannungsfelder in der beruflichen Praxis.....	42

7	Handlungsempfehlungen für die soziokulturelle Praxis	46
7.1	Animationsposition	47
7.2	Organisationsposition	50
7.3	Vermittlungsposition	53
7.4	Konzeptionsposition	55
8	Fazit und Ausblick	57
9	Literaturverzeichnis.....	62

Alle Kapitel dieser Arbeit wurden von den beiden Autoren gemeinsam verfasst.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Titelbild (eigene Darstellung)	
Abbildung 2: CONSPIR – sieben Merkmale konspirativen Denkens	8
Abbildung 3: Leitprinzipien der Soziokulturellen Animation nach Opaschowski	35
Abbildung 4: Interventionspositionen.....	46
Abbildung 5: Interdependenzen der Interventionspositionen	47

1 Einleitung

Es gibt sie im Internet zu fast jedem bedeutsamen gesellschaftlichen Ereignis und jeder relevanten gesellschaftlichen Entwicklung: Verschwörungstheorien, die darüber aufklären wollen, dass in Wirklichkeit alles ganz anders ist, als es in den offiziellen Erklärungen dargestellt wird. Sie handeln von geheimen Komplotten mächtiger Personen oder Gruppen, die hinter Ereignissen wie den Anschlägen vom 11. September 2001 stehen, die Migrationsbewegungen steuern, die Klimakrise erfinden oder gezielt Viren in die Welt setzen, um der Menschheit zu schaden und sie zu kontrollieren. Obwohl sie kein neues Phänomen sind, gerieten Verschwörungstheorien durch die Covid-19-Pandemie vermehrt in den Fokus öffentlicher Debatten (Butter, 2021, S. 10). Auch in der Schweiz wurden Verschwörungstheorien im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie zum Thema. Unter anderem durch die Berichterstattung über die Bewegung der Massnahmen-Kritiker*innen und ihren Demonstrationen (Corona-Skeptiker, 2020). Innerhalb dieser heterogenen Bewegung, in der auch Impfgegner*innen, Esoteriker*innen und Rechtsextreme mitwirkten, schienen sich sachliche Kritik und Verschwörungstheorien zunehmend zu vermischen (ebd.). Gleichzeitig machten die Pandemie-Massnahmen und die damit einhergehenden Einschränkungen im privaten wie auch beruflichen Umfeld eine ständige Positionierung nötig. Viele Menschen erkannten plötzlich, dass Verschwörungstheorien auch im eigenen Umfeld auf Anklang stossen und geglaubt werden (Butter, 2021, S. 10–11). Die Anlauf- und Fachstellen für Extremismus, Radikalisierung und Gewaltprävention der Städte Bern, Basel, Winterthur und Genf verzeichneten in den letzten beiden Jahren vermehrt Anfragen zu Personen, die in verschwörungstheoretische Denkmuster verfallen (Baumann et al., 2022, S. 81).

Wie viele Menschen in der Schweiz tatsächlich an Verschwörungstheorien glauben und ob diese Zahl in den letzten Jahren zugenommen hat, ist schwierig zu sagen. In einer 2020 veröffentlichten Studie durch die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZAHW) stimmten 35 Prozent der rund 10'000 Befragten verschwörungstheoretischen Aussagen zu (Baier, 2021, S. 80). In einer repräsentativen Folgestudie des Link-Instituts für das Pandemiejahr 2020 lag diese Zahl bei 27 Prozent (ebd.). Innerhalb einer Studie der Universität Basel stimmten 10 Prozent der Befragten verschwörungstheoretischen Aussagen stark zu, während weitere 20 Prozent wenig oder mässig zustimmten (Universität Basel, 2021). Solche Studien messen jeweils die Zustimmung zu verschwörungstheoretischen Aussagen. Sie geben aber keine Auskunft darüber, wie stark die dahinterstehende Überzeugung ist oder welche Rolle Verschwörungstheorien im Leben der Befragten spielen (Butter, 2021, S. 10). Nichtsdestotrotz ist aufgrund dieser Studien anzunehmen, dass zwischen 10 und 30 Prozent der Menschen in der Schweiz verschwörungstheoretischen Aussagen mehr oder weniger stark zustimmen.

1.1 Berufsrelevanz

Eine Auseinandersetzung innerhalb der Sozialen Arbeit erscheint den Autoren dieser Arbeit aus verschiedenen Aspekten notwendig und von beruflicher Relevanz. Es ist absehbar, dass die Soziale Arbeit als Profession, die mit verschiedensten Individuen in den unterschiedlichsten Kontexten arbeitet, immer wieder auf Menschen trifft, die an Verschwörungstheorien glauben und/oder diese verbreiten. Das stellt Fachpersonen vor die Herausforderung, wie mit verschwörungstheoretischem Gedankengut umgegangen werden kann. Die Soziale Arbeit Schweiz und damit auch die Soziokulturelle Animation als Teilprofession verstehen sich als eine praktische, reflexive und moralische Antwort auf alltagspraktische soziale Probleme von Individuen, Gruppen oder sozialen Systemen (Schmocker, 2011, S. 19–20). Sie zielen auf das Erfinden, Entwickeln und Vermitteln von Lösungen zu sozialen Problemstellungen ab und leisten einen Beitrag zur sozialen Integration und zum gegenseitig respektierenden Miteinander (AvenirSocial, 2010, S. 7). Wie in dieser Arbeit vertiefter dargelegt wird, können Verschwörungstheorien als Ausdruck, Ursache oder Multiplikatoren von sozialen Problemen und somit als Gegenstand der Sozialen Arbeit sowie der Soziokulturellen Animation verstanden werden.

Heute existieren Verschwörungstheorien zu fast allen relevanten politischen, gesundheitlichen oder sozialen Themen (Bartoschek, 2018, S. 315–316). Sie beeinflussen die Haltung und das Verhalten der Menschen und haben dementsprechend Konsequenzen für die individuelle und kollektive Gesundheit, das politische Leben und das soziale Miteinander. Sie führen zu Misstrauen gegenüber der Medizin und zur Verbreitung von Impfskepsis, sie leugnen die Klimakrise und verringern die Bereitschaft, sich für die Umwelt einzusetzen, oder sie erzeugen Misstrauen in die Demokratie, die Politik und die staatlichen Institutionen (Nocun & Lamberty, 2020, S. 84, 85, 105, 186). Weiter werden Verschwörungstheorien in engen Zusammenhang mit Menschenfeindlichkeit und Diskriminierung gebracht. Die Eidgenössische Kommission gegen Rassismus [EKR] (2021a) verweist auf ihrer Webseite auf den Zusammenhang von Verschwörungstheorien, Rassismus sowie Antisemitismus und widmete im Jahr 2021 eine Ausgabe der Zeitschrift *Tangram* der Thematik. Der Schweizerische Israelitische Gemeindebund [SIG] und die Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus [GRA] (2022) stellten im Antisemitismusbericht für 2021 fest, dass Verschwörungstheorien die häufigste Form der gemeldeten antisemitischen Vorfälle darstellen (S. 12). Es besteht aber nicht nur ein Zusammenhang zwischen verschwörungstheoretischem und rassistischem oder antisemitischem Denken, sondern auch zu Extremismus und konkreten Gewalttaten. In den letzten drei Jahren kam es unter anderem in Neuseeland und in Deutschland zu extremistischen Anschlägen, die mit verschwörungstheoretischem Denken im Zusammenhang standen und bei denen die Täter ihre Motive auf antisemitischen und antimuslimischen Verschwörungstheorien begründeten (Oberhauser, 2021, S. 12).

Verschwörungstheoretisches Denken findet sich auch innerhalb der Sozialen Arbeit. Eine Dokumentation des Schweizer Radio und Fernsehen [SRF] über den Glauben an satanistische Verschwörungen zeigte, dass auch Fachpersonen der Sozialen Arbeit an Verschwörungstheorien glauben und sich diese auf deren Arbeit sowie die Adressat*innen auswirken können (Der Teufel unter uns, 2021). Auch die Autoren dieser Arbeit stellten in ihrer beruflichen Praxis fest, dass in den offenen und niederschweligen Arbeitskontexten der Soziokulturellen Animation oft Menschen angetroffen werden, die Verschwörungstheorien glauben und verbreiten. Die Covid-19-Pandemie machte dies immer wieder deutlich. Beispielsweise, wenn sich Menschen weigerten, die Hygienemassnahmen einzuhalten und dabei verschwörungstheoretisch argumentierten. Gleichzeitig zeigten Diskussionen rund um die Pandemie, dass auch innerhalb des eigenen Teams oder unter Mitstudierenden Verschwörungstheorien oder entsprechende Ansätze zirkulieren.

Für die Autoren eröffnen sich damit aus berufsethischer Perspektive verschiedene Spannungsfelder, die den Umgang mit verschwörungstheoretischem Denken betreffen. Die Offenheit gegenüber allen Menschen stellt die zentrale Grundhaltung der Soziokulturellen Animation dar (Soziokultur Schweiz, 2017, S. 2). Gleichzeitig sind die Fachpersonen der Soziokultur durch den Berufskodex verpflichtet, allen Menschen Gleichbehandlung, Integration und Partizipation zuzugestehen (AvenirSocial, 2010, S. 10). Weiter sollen sie jegliche Diskriminierung zurückweisen, Verschiedenheit anerkennen, ungerechte Praktiken aufdecken und sich für die Einlösung von Solidarität stark machen (AvenirSocial, 2010, S. 11). Diese Grundsätze und Verpflichtungen gilt es in der beruflichen Praxis immer wieder aufs Neue abzuwägen und es stellen sich verschiedene Fragen im Umgang mit Verschwörungstheorien.

Gilt der Grundsatz der Offenheit auch für Personen, die abwertende oder stigmatisierende Weltbilder und Meinungen vertreten? Sollten die Adressat*innen soziokultureller Angebote vor verschwörungstheoretischem Gedankengut geschützt werden? Sind Soziokulturelle Animator*innen verpflichtet, Menschen, die an Verschwörungstheorien glauben, auf die Problematik ihrer Sichtweise hinzuweisen? Hat die Soziokulturelle Animation einen Auftrag, die Menschen dabei zu unterstützen, ihre eigenen Welt- und Menschenbilder zu hinterfragen? Wie ist mit Fachpersonen, Teamkolleg*innen oder Mitstudierenden umzugehen, die beispielsweise soziale Probleme mit antisemitischen Verschwörungstheorien erklären oder staatliche Institutionen basierend auf Verschwörungstheorien kritisieren? Um solche Fragen zu beantworten, erscheinen eine Einschätzung der Problematik aus Perspektive der Soziokulturellen Animation sowie eine berufsethische Positionierung zur Thematik bedeutsam.

1.2 Fragestellung, Aufbau und Zielsetzung

In dieser Arbeit wird der Hauptfragestellung nachgegangen, *wie sich die Soziokulturelle Animation gegenüber Verschwörungstheorien positionieren kann und welche Folgerungen sich daraus für die Soziokulturelle Praxis ergeben*. Das Phänomen Verschwörungstheorien wird theoretisch aufgearbeitet, gesellschaftliche Folgen werden aufgezeigt und anschliessend wird eine berufsethische Problematisierung sowie Positionierung vorgenommen. Abschliessend werden Handlungsansätze aufgezeigt und Empfehlungen für die berufliche Praxis abgeleitet.

Die theoretischen Grundlagen zu den Verschwörungstheorien werden in den Kapiteln 2, 3 und 4 erarbeitet. In Kapitel 2 wird aufgezeigt, was unter Verschwörungstheorien verstanden wird und was verschwörungstheoretisches Denken auszeichnet. In Kapitel 3 werden aktuelle Erklärungsansätze für verschwörungstheoretisches Denken und dessen Verbreitung behandelt. Dabei werden Erkenntnisse aus der deutschsprachigen Fachliteratur aus den Sozialwissenschaften und der Psychologie dargestellt und eingeordnet. In Kapitel 4 wird der Frage nachgegangen, *welche individuellen und gesellschaftlichen Problemstellungen sich im Zusammenhang mit Verschwörungstheorien ergeben können*. Dabei liegt der Fokus auf für die Soziokulturelle Animation bedeutsame Bereiche wie Zusammenleben, Gesellschaft und Politik.

Das Ziel in Kapitel 5 und 6 ist die Erarbeitung einer berufsethischen Positionierung gegenüber der Thematik der Verschwörungstheorien. Dazu werden in Kapitel 5 der Auftrag, die Vision und Ziele sowie die zentralen Funktionen der Soziokulturellen Animation aufgezeigt. Weiter werden die Grundwerte und Grundprinzipien der Soziokulturellen Animation basierend auf dem Berufskodex der Sozialen Arbeit Schweiz sowie der Charta der Soziokulturellen Animation dargelegt. In Kapitel 6 soll die Frage beantwortet werden, *wie eine berufsethisch begründete Haltung der Soziokulturellen Animation gegenüber Verschwörungstheorien aussehen kann*. Dazu werden die zentralen Konflikte und Spannungsfelder aufgezeigt, die sich in der beruflichen Praxis im Umgang mit verschwörungstheoretischem Denken ergeben können. Entlang den festgestellten Konflikten und Spannungsfeldern wird eine entsprechende berufsethische Positionierung erarbeitet.

Basierend auf dieser Positionierung wird in Kapitel 7 die Frage behandelt, *welche Handlungsempfehlungen sich in Bezug auf Verschwörungstheorien für die soziokulturelle Praxis ergeben und welche Handlungsansätze sich anbieten*. Dazu werden entlang der vier Interventionspositionen der Soziokulturellen Animation (Animation, Organisation, Konzeption und Vermittlung) Handlungsempfehlungen abgeleitet und passende Handlungsansätze aus der Fachliteratur vorgestellt.

Ziel dieser Arbeit ist es, Fachpersonen der Soziokulturellen Animation ein tieferes Verständnis des Phänomens Verschwörungstheorien zu ermöglichen und eine berufsethische Orientierung anzubieten. Mit dieser Arbeit möchte aufgezeigt werden, was unter Verschwörungstheorien verstanden wird, wie verschwörungstheoretisches Denken im beruflichen Alltag erkannt werden kann und welche Herausforderungen und Problematiken sich im Zusammenhang mit Verschwörungstheorien ergeben können. Die berufsethische Einschätzung der Thematik sowie die daraus abgeleitete Positionierung sollen es Fachpersonen ermöglichen, im beruflichen Kontext eine klare Haltung zu entwickeln und über ein Argumentarium für die Auseinandersetzung mit Verschwörungstheorien zu verfügen. Die erarbeiteten Handlungsempfehlungen sollen Möglichkeiten aufzeigen, wie Fachpersonen der Soziokulturellen Animation den Herausforderungen durch verschwörungstheoretisches Denken begegnen können.

2 Das Phänomen Verschwörungstheorien

Im folgenden Kapitel soll einen Überblick über die Thematik der Verschwörungstheorien gegeben werden. Es soll aufgezeigt werden, was Verschwörungstheorien charakterisiert und sie von gewöhnlichen Theorien, Hypothesen und Annahmen unterscheidet. Zu Beginn wird geklärt, was unter dem Begriff Verschwörungstheorien verstanden wird, wie sie definiert werden, was deren zentrale Merkmale sind und wie verschwörungstheoretisches Denken im Alltag erkannt werden kann. Anschliessend wird in einem historischen Überblick vom Mittelalter bis heute aufgezeigt, dass Verschwörungstheorien kein neues Phänomen der letzten Jahre darstellen, sondern eine lange Geschichte haben. Ein Überblick über aktuell populäre und in dieser Arbeit immer wieder als Beispiele beigezogene Verschwörungstheorien schliesst das Kapitel ab.

2.1 Definition und Inhalte

Grundsätzlich wird als Verschwörungstheorie eine Annahme oder Vermutung über die Existenz einer Verschwörung bezeichnet. Traditionell ist damit meistens eine irrationale Form von Wissen gemeint, die wenig oder keinen Erkenntnisgewinn, sondern vor allem Gefahren mit sich bringt (Kuhn, 2014, S. 327–328). In der Fachliteratur beziehen sich Forscher*innen bei der Verwendung des Begriffs mehrheitlich auf kriteriell-repressive Definitionen (Nöller, 2021, S. 15). Dabei wird davon ausgegangen, dass anhand festgelegter Kriterien bestimmte Aussagen über Verschwörungen als Verschwörungstheorien identifiziert und damit als falsch oder unwissenschaftlich bezeichnet werden können (Nöller, 2021, S. 14). Es existieren aber auch wissenschaftliche Positionen, die Verständnis für unorthodoxe Wissensbestände, spekulative Neugier und Skepsis gegenüber offiziellen Darstellungen zeigen. Solche Auffassungen, welche die repressivenhaltungen und die Stigmatisierung von Verschwörungstheorien kritisieren, sind jedoch die Minderheit (Kuhn, 2014, S. 327–328). In dieser Arbeit wird eine kriteriell-repressive Auffassung verfolgt.

Im deutschsprachigen Raum wird eine Debatte geführt, ob der Begriff Verschwörungstheorie überhaupt zutreffend ist (Nöller, 2021, S. 31). Es wird darauf verwiesen, dass Verschwörungstheorien mit wissenschaftlichen Theorien und deren Struktur- und Prüfkriterien nicht vergleichbar sind (ebd.). Einige Autor*innen verwenden stattdessen Begriffe wie Verschwörungserzählung oder Verschwörungsmythos (Baier, 2021, S. 79). Michael Butter (2021), der Leiter des EU-Forschungsprojekts COMPACT (Comparative Analysis of Conspiracy Theories) spricht sich allerdings für die Verwendung des Begriffs Verschwörungstheorie aus, da der Begriff ausserhalb des deutschen Sprachraums unumstritten sei (bspw. eng. conspiracy theory). Weiter haben für ihn Verschwörungstheorien wie wissenschaftliche Theorien ein Erkenntnisinteresse und sind durchaus mit Fakten widerlegbar (S. 6).

Um Verschwörungstheorien zu erkennen und ihnen zu begegnen, ist ein Verständnis dafür nötig, wodurch solche Theorien charakterisiert sind. Es existieren zahlreiche unterschiedliche Definitionsversuche zum Begriff Verschwörungstheorie, die alle auf ähnliche zentrale Merkmale verweisen. Werden verschiedene kriteriell-repressive Definitionen zusammengefasst, können Verschwörungstheorien wie folgt definiert werden: Eine Verschwörungstheorie bezeichnet eine Annahme darüber, dass eine als mächtig wahrgenommene Einzelperson oder Gruppe im Geheimen wichtige Geschehnisse auf der Welt beeinflusst (Nocun & Lamberty, 2020, S. 18). Eine Verschwörungstheorie liefert damit Erklärungen für reale gesellschaftliche Ereignisse und Entwicklungen (bspw. für die Anschläge vom 11. September, Migrationsbewegungen oder die Covid-19-Pandemie) (Dieguez & Cordonier, 2021b, S. 57). Die Verschwörer*innen handeln dabei aus niederen Motiven (Macht, Gier) und verfolgen das Ziel, über eine Institution, ein Land, eine Gesellschaft oder die Welt die Kontrolle zu erlangen oder sie zu zerstören (Butter, 2018, S. 21). Die Bevölkerung weiss dabei von nichts und wird gezielt geschädigt (Nocun & Lamberty, 2020, S. 18).

Obwohl er sich für den Begriff der Verschwörungstheorie ausspricht, bestehen für Butter (2021) zentrale Unterschiede zu wissenschaftlichen Theorien. Die Intentionalität von Ereignissen wird überbetont, Zufälle werden ausgeschlossen und die Frage, wer von einem Ereignis oder einer Entwicklung profitiert und/oder Schuld daran hat, ist zentral (S. 5). Verschwörungstheorien enthalten weiter Menschen- und Weltbilder, die modernen Sozialwissenschaften radikal widersprechen und davon ausgehen, dass gesellschaftliche Entwicklungen lenk- und planbar sind (Butter, 2018, S. 40). Zentral in diesen Weltbildern ist der Dualismus von «Gut und Böse» und die damit verbundenen klaren Feindbilder (Butter, 2018, S. 23). Bei den Verschwörer*innen handelt es sich um real existierende Gruppen, Personen, Organisationen und Institutionen (bspw. jüdische Menschen, Bill Gates, WHO oder NATO) oder fiktive (bspw. Ausserirdische) (Pfahl-Traugber, 2018d, S. 308). Neben diesen Unterscheidungen heben sich Verschwörungstheorien auch durch ihre politisch-ideologische Komponente von wissenschaftlichen Theorien ab.

So betont Reinalter (2018), dass es sich bei Verschwörungstheorien nicht um ein neutrales Erkenntnisinstrument handelt, sondern um ein «ideologisch-politisches Werkzeug», das der Feindmarkierung dient (S. 13). Auch Dieguez und Cordonier (2021b) verweisen auf die ideologische Komponente von Verschwörungstheorien. Für sie stellt die unhinterfragte Grundannahme, dass die Welt durch konspirative Kräfte gelenkt wird, eine «opportunistische, strategische und ideologische» Sicht auf die Welt dar. Diese hat den Zweck, ein Feindbild zu schaffen, um damit alles Unglück auf der Welt zu erklären (S. 58). Wenn nicht nur an einzelne Verschwörungstheorien geglaubt wird, sondern das gesamte Weltbild auf vermuteten Verschwörungen beruht, wird auch von verschwörungstheoretischem Denken gesprochen.

Um dieses Denken zu erkennen, haben Lewandowsky und Cook (2020) sieben Merkmale von verschwörungstheoretischem Denken unter dem Akronym CONSPIR (engl. für verschwören) zusammengefasst (S. 6).



Abbildung 2: CONSPIR – sieben Merkmale konspirativen Denkens (Quelle: Lewandowsky & Cook, 2020, S. 6)

«Widersprüchlichkeit» verweist darauf, dass überzeugte Verschwörungstheoretiker*innen auch sich gegenseitig ausschliessende Verschwörungstheorien glauben, wenn es in das eigene verschwörungstheoretische Weltbild passt. Weiter besteht ein «Generalverdacht» gegenüber offiziellen Darstellungen, der über gesunde Skepsis hinausgeht. Überall wird eine Verschwörung vermutet und es wird nichts geglaubt, was nicht dem eigenen Glaubenssystem entspricht. Hinter den vermuteten Verschwörungen stecken immer «üble Absichten». Es gibt sozusagen keine Verschwörungstheorien, in denen die Verschwörer*innen Positives bewirken möchten (Lewandowsky & Cook, 2020, S. 6). Das eigene Denken ist insbesondere in Bezug auf offizielle Darstellungen von der Haltung «Etwas stimmt nicht» geprägt. Diese Einstellung ändert sich auch nicht, wenn bestimmte Ideen aufgrund von Gegenbeweisen verworfen werden. Verschwörungstheoretiker*innen sehen sich einerseits in einer «Opferrolle», gleichzeitig als Gegner*innen der Verschwörer*innen und damit als Held*innen. In der Argumentation und Diskussion erweist sich verschwörungstheoretisches Denken als «immun gegen Beweise». Fakten und Beweise, die einer Theorie widersprechen, werden zu Manipulationsversuchen der Verschwörer*innen oder zu Beweisen für eine Verschwörung uminterpretiert. Aufgrund der Annahme, dass nichts zufällig geschieht, werden «Zufälligkeiten uminterpretiert», und zwar so, dass zusammenhängende Muster entstehen (Lewandowsky & Cook, 2020, S. 7). Entlang dieser Merkmale kann im Kontakt mit Personen, die Verschwörungstheorien erwähnen, abgeschätzt werden, ob sie nur an einzelne Verschwörungstheorien glauben oder ob sie bereits über ein gefestigtes verschwörungstheoretisches Weltbild verfügen.

2.2 Historische Entwicklung

Um das Phänomen Verschwörungstheorien zu verstehen und die Inhalte und Problematiken einzuordnen, ist der Blick auf ihre historische Entwicklung hilfreich. Dieser zeigt, dass Verschwörungstheorien eine lange Geschichte haben. Erste Ansätze finden sich in Europa bereits im Mittelalter in Form von antisemitischen Mythen (Wyler, 2021, S. 23). Basierend auf religiösen Vorurteilen und christlichem Antijudaismus wurden jüdische Menschen in Europa beschuldigt, die Pestepidemien des 14. Jahrhunderts durch das Vergiften von Brunnen verursacht zu haben oder geheime Ritualmorde an Kindern durchzuführen (ebd.).

Im 15. und 16. Jahrhundert entstanden mit dem wissenschaftlichen Fortschritt die gesellschaftlichen Grundlagen für Verschwörungstheorien, wie sie unserem heutigen Verständnis entsprechen (Butter, 2021, S. 7). Das Menschen- und Weltbild veränderte sich weg von einem Verständnis, in dem Gott die Welt lenkt, hin zum Bewusstsein, dass Menschen ihr Leben und die Welt selbst prägen (ebd.). Der Gedanke, dass eine geheime Gruppe die Geschicke der Welt lenkt, erschien damit nicht mehr als abwegig oder blasphemisch. Mit der Erfindung des Buchdrucks entstand zudem die Möglichkeit, neben wissenschaftlichen und religiösen Erzeugnissen auch Verschwörungstheorien in einer zunehmend belebten Öffentlichkeit zu verbreiten (ebd.).

Im 18. Jahrhundert kamen in Europa vermehrt Publikationen auf, in denen Verschwörungstheorien über die Ursachen der Französischen Revolution verbreitet wurden (Oberhauser, 2021, S. 9). Meistens wurde eine Verschwörung von radikalen Philosoph*innen, sowie Mitgliedern der Freimaurer und Illuminaten vermutet, dieses Motiv der Geheimgesellschaften als verschwörerische Kräfte hält sich bis heute (ebd.). Die antisemitischen Vorurteile wandelten sich von religiösen Themen hin zu Motiven wie der Vermehrung von Status, Geld und Macht. So formte sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Theorie der *jüdischen Weltverschwörung*, in welcher Menschen jüdischen Glaubens die Geschicke der (Finanz)Welt zu ihrem eigenen Vorteil lenkten (Wyler, 2021, S. 23). Dementsprechend wurden auch die Theorien rund um die Französische Revolution mit antisemitischen Inhalten ergänzt (bspw. jüdisch-freimaurerische Weltverschwörung) (Oberhauser, 2021, S. 10).

Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts galten Verschwörungstheorien als legitime und weit verbreitete Wissensform, deren Grundannahmen nicht hinterfragt wurden (Butter, 2018, S. 16). Verschwörungstheorien waren fest in der Gesellschaft verankert und auch unter Intellektuellen und in der Politik verbreitet (Butter, 2021, S. 8). Opfer solcher Theorien blieben meistens marginalisierte soziale Gruppen sowie unliebsame Parteien und Organisationen, denen Umsturzpläne unterstellt wurden (ebd.). Ebenfalls blieben die antisemitischen Motive als Grundlage bestehen, auch wenn vordergründig andere Gruppierungen beschuldigt wurden (Wyler, 2021, S. 23). Das Muster, durch das insbesondere Menschen jüdischen Glaubens sowie Mitglieder der Freimaurer

(oder eine Kombination aus beiden) als Verschwörer*innen und damit als Verursachende von politischen Krisen und Revolutionen gesehen wurden, verdichtete sich im Laufe des 19. Jahrhunderts (Oberhauser, 2021, S. 10). Mit dem 1903 veröffentlichten Text *Die Protokolle der Weisen von Zion* wurde die Erzählung einer jüdischen Weltverschwörung verschriftlicht und anschließend in Europa sowie Amerika verbreitet (ebd.). Das heute klar als Fälschung identifizierte Werk legte vermeintliche Beweise vor, dass Menschen jüdischen Glaubens die Weltherrschaft übernehmen wollen (ebd.). Die Protokolle hatten für jüdischen Menschen weitreichende und teils schlimme Konsequenzen. Unter anderem dienten die Protokolle im Nationalsozialismus der Hetzpropaganda gegen jüdische Menschen sowie der Legitimation für deren Verfolgung (Wyler, 2021, S. 23). Die Werke werden auch heute noch verbreitet und in antisemitischen Kreisen rezipiert (Oberhauser, 2021, S. 11).

Nach dem zweiten Weltkrieg fand eine zunehmende Problematisierung und Delegitimierung von Verschwörungstheorien als akzeptierte Wissensform statt (Butter, 2021, S. 8). Einerseits drangen zunehmend sozialwissenschaftliche Erkenntnisse in Alltagsdiskurse und boten nachvollziehbare wissenschaftliche Erklärungen für gesellschaftliche Ereignisse, andererseits begann die Wissenschaft, sich mit dem Zusammenhang von Verschwörungstheorien, dem Faschismus und Totalitarismus sowie den verheerenden Auswirkungen auseinanderzusetzen. Ebenso wurden Verschwörungstheorien durch Wissenstheoretiker*innen wie Karl Popper zunehmend kritisiert (Butter, 2021, S. 8–9). Dieser führte die bis heute verwendete Form des Begriffs Verschwörungstheorie 1945 in seinem Werk *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde* erstmals ein (Butter, 2021, S. 44). Popper (2003) bezeichnete die «Verschwörungstheorie der Gesellschaft» als eine Denkweise, die dem Erkenntnisinteresse der Sozialwissenschaften konträr ist (S. 111). Für ihn basierten Verschwörungstheorien auf der falschen Annahme, dass gesellschaftliche Ereignisse planbar seien, und er bezeichnete sie als «typisches Ergebnis der Verweltlichung eines religiösen Aberglaubens» (Popper, 2003, S. 112).

Die Delegitimierung von Verschwörungstheorien als Denkform fand auch in einer zunehmenden psychologischen Pathologisierung ihren Ausdruck (Butter, 2021, S. 9). Beispielsweise verband der Historiker Richard Hofstadter 1964 in seinem Aufsatz *Paranoid Style in American Politics* verschwörungstheoretisches Denken mit Geisteskrankheit (ebd.). Die verschiedenen Auseinandersetzungen führten dazu, dass Verschwörungstheorien zunehmend aus dem öffentlichen Diskurs in die Subkulturen verdrängt wurden, wo sie sich immer mehr zu einem Mittel der Elitenkritik entwickelten (Butter, 2018, S. 16–17). Durch die Einführung des Internets wurden Verschwörungstheorien wieder viel sichtbarer und einfacher zugänglich (mehr dazu in Kapitel 3.3) (Butter, 2021, S. 9–10). Bartoschek (2018) beobachtet weiter, dass Verschwörungstheorien heute vermehrt Eingang in öffentliche Debatten finden und beispielsweise in Fernsehbeiträgen oder politischen Reden auftauchen (S. 315).

2.3 Aktuell verbreitete Verschwörungstheorien

Aktuell finden sich online Verschwörungstheorien zu fast allen erdenklichen Themen (Bartoschek, 2018, S. 315). Laut Pfahl-Traughber (2018c) zirkulieren heute traditionelle Verschwörungstheorien, die auf aktuelle Gegebenheiten angewendet werden, sowie neue Verschwörungstheorien, die entweder historisch gewachsene oder neue Feindbilder bedienen. Weiter werden immer öfter keine konkreten Verschwörer*innen mehr genannt, sondern nur angedeutet (S. 310–311). Auch Butter (2018) stellt fest, dass heute oft nur noch Verschwörungsgerüchte statt komplexer Verschwörungstheorien verbreitet werden. Dabei wird auf die meist aufwendige Argumentation mit vermeintlichen Beweisen verzichtet (S. 200). Folgend sollen einige aktuelle und populäre verschwörungstheoretische Narrative vorgestellt werden, die in dieser Arbeit immer wieder als Beispiele hinzugezogen werden.

Im Bereich Umwelt sind Verschwörungstheorien zur Klimakrise verbreitet. Diese wird wahlweise als eine Lüge der Regierungen und der Wissenschaft oder als Resultat einer bewussten Manipulation dargestellt (Bartoschek, 2018, S. 316). Letztere Sichtweise führt zu Verschwörungstheorien, die sich um sogenannte «Chemtrails» drehen. Diese Erzählungen sind im deutschen Sprachraum sehr populär (ebd.). Dabei wird vermutet, dass die Kondensstreifen von Flugzeugen wahlweise Chemikalien, Gifte, Viren oder Mikrochips enthalten, um das Wetter zu steuern sowie um den Menschen zu schaden oder sie zu kontrollieren (ebd.) Gesundheit ist ein beliebtes Grundmotiv für Verschwörungstheorien. Bereits die antisemitischen Mythen im Mittelalter drehten sich mit der Pest-Epidemie um ein gesundheitliches Thema (Lamberty & Rees, 2021, S. 287). Heute sind gesundheitliche Verschwörungstheorien weit verbreitet und drehen sich oft um Impfungen (Bartoschek, 2018, S. 316). Diese werden als nutzlos bis gefährlich dargestellt oder dienen dem Zweck, gezielt Krankheiten zu verbreiten oder Mikrochips zur Überwachung der Menschheit zu implantieren (ebd.).

Im Bereich Politik zirkuliert oft das Motiv des *Deep State*, frei übersetzt des *tiefen Staats*. In solchen Theorien wird die Existenz einer Geheimregierung vermutet, die im Hintergrund die Fäden zieht, während der «sichtbare Staat» als «Fassadendemokratie und Schauspiel» betrachtet wird (Pöhlmann, 2021, S. 73). Die Geheimregierung besteht je nach Version der Verschwörungstheorie aus Geheimdiensten (insbesondere jenen der USA oder Israels), jüdischen Menschen, pädophilen Eliten oder Grössen der Finanz- und Industriewelt (Kleinen-von Königslow & von Nordheim, 2021, S. 20; Marzock, 2021, S. 50; Pöhlmann, 2021, S. 72). Eng damit verbunden sind Verschwörungstheorien rund um die Anschläge vom 11. September 2001, in denen davon ausgegangen wird, dass die Geheimdienste der USA und Israels diesen geplant haben (Marzock, 2021, S. 51; Cheema, 2021, S. 49).

Die Erzählung des *Deep State* spielt in der in den USA und auch Europa populären Verschwörungstheorie rund um *QAnon* eine zentrale Rolle (Kleinen-von Königslow & von Nordheim, 2021, S. 20). Deren Grundnarrativ handelt von einer vermeintlich globalen Verschwörung einer satanistischen Elite, die in Ritualen Kinder missbraucht, um aus deren Blut eine Verjüngungsdroge zugewinnen (ebd.). Ein vermeintlicher Insider aus der ehemaligen Trump-Regierung veröffentlicht unter dem Pseudonym Q sensible Informationen in verschiedenen Internetforen. Dabei verfolgt er das Ziel, den Sturz des *Deep State* vorzubereiten und die massenweise Verhaftung der satanistischen Eliten zu erreichen (Kleinen-von Königslow & von Nordheim, 2021, S. 21). In der *QAnon*-Erzählung verbinden sich inzwischen verschiedene verschwörungstheoretische Motive wie satanistische Ritualmorde, *jüdische Weltverschwörung*, *Deep State* und rechtsextreme Vorstellungen vom Austausch des eigenen Volks (Kleinen-von Königslow & von Nordheim, 2021, S. 20). Durch diese Anschlussfähigkeit verschiedenster Verschwörungstheorien entfaltete das Narrativ in den letzten Jahren eine grosse Mobilisierungswirkung (ebd.).

Besonders in rechtspopulistischen sowie rechtsextremen Kreisen sind laut Oberhauser (2021) Verschwörungstheorien verbreitet, die vom *grossen Austausch* oder der *Umvolkung* handeln. Dabei wird vor dem bevorstehenden Verlust der weissen westlichen Identität durch die gezielte und von den Eliten gelenkte Unterwanderung der Gesellschaft durch Migrationsbewegungen gewarnt (S. 11). Insbesondere in Europa sind diese Theorien geprägt von antimuslimischen und rassistischen Vorurteilen, verbunden mit antisemitischen Bildern. So wird unter anderem der jüdische Investor Georg Soros als Drahtzieher hinter den Migrationsbewegungen nach Europa ausgemacht (ebd.). Weit verbreitet wurde die Theorie des *grossen Austauschs* durch den französischen Schriftsteller Renaud Camus. In seinen rassistischen Büchern warnt er vor dem Verlust der europäischen Identität und Kultur (ebd.).

Auch die Covid-19-Pandemie wurde in verschiedenen Verschwörungstheorien aufgegriffen und zeigt exemplarisch, wie aktuelle Ereignisse mit bestehenden Narrativen verbunden werden. Beispielsweise soll die Pandemie von einer kleinen mächtigen Gruppe gezielt ausgelöst worden sein, um sich daran zu bereichern (Fachstelle Radikalisierung und Gewaltprävention Bern, 2022, S. 21). Die Impfung dient dazu, die DNA zu zerstören, oder soll dem Milliardär Bill Gates ermöglichen, den Menschen einen Mikrochip zur Überwachung einzupflanzen (ebd.). Ebenfalls zum Ziel werden die Regierungen, diese sollen die Pandemie erfunden und inszeniert haben, um die Grundrechte auszuhebeln und mehr Kontrolle zu erlangen. Dazu fälschen sie Statistiken und lenken die Medien, um gezielt Falschinformationen zu verbreiten (ebd.). Die verschiedenen Verschwörungstheorien um Covid-19 vermischten sich mit den Theorien des *grossen Austauschs*, *der jüdischen Weltverschwörung* oder von *QAnon* (ebd.).

3 Aktuelle Erklärungsansätze

Es zeigt sich, dass Verschwörungstheorien eine lange Geschichte haben und sich den unterschiedlichsten Themen widmen. Die Erzählungen sind teils nahe an der Realität, teils sehr schwer nachzuvollziehen. Mit Blick auf die Inhalte stellen sich die Fragen, wieso Menschen Verschwörungstheorien als Erklärungsansätze akzeptieren und wieso sich solche Narrative trotz öffentlicher und wissenschaftlicher Kritik halten und verbreiten können. Diesen Fragen wird insbesondere in der Psychologie sowie in den Sozialwissenschaften nachgegangen. Einerseits wird erforscht, welche Faktoren dazu führen, dass Menschen verschwörungstheoretisch denken und damit Verschwörungstheorien als Erklärungen für Ereignisse bevorzugen. Andererseits wird danach geforscht, was für Voraussetzungen gegeben sein müssen, damit Verschwörungstheorien auf Akzeptanz stossen und sich verbreiten können. Im folgenden Kapitel werden einige Ansätze vorgestellt, die in der deutschsprachigen sozialwissenschaftlichen und psychologischen Fachliteratur oft genannt werden und für die Soziokulturelle Animation von Bedeutung sind.

3.1 Individuelle Faktoren

Die Psychologie befasst sich bei der Suche nach Gründen für verschwörungstheoretisches Denken vor allem mit Persönlichkeitseigenschaften, individuellen kognitiven Voraussetzungen sowie bedürfnistheoretischen Erklärungen. Ein persönlichkeitspsychologischer Forschungsansatz geht davon aus, dass Menschen eine unterschiedlich ausgeprägte individuelle Verschwörungsmentalität aufweisen (Lamberty & Rees, 2021, S. 285). Hinter dem Ansatz der Verschwörungsmentalität steht die Erkenntnis, dass Menschen, die einer Verschwörungstheorie zustimmen, oft an weitere Verschwörungstheorien glauben. Umso eher dies zutrifft, desto stärker ausgeprägt ist die Verschwörungsmentalität (ebd.). Es wird davon ausgegangen, dass es sich bei der Verschwörungsmentalität um ein relativ stabiles Persönlichkeitsmerkmal handelt, das entsprechend über Befragungen gemessen werden kann (Baier, 2021, S. 79).

In den letzten 15 Jahren wurden Einstellungsunterschiede, Persönlichkeitsmerkmale oder kognitive Stile als mögliche Gründe für die Entstehung einer Verschwörungsmentalität untersucht – mit bisher uneindeutigen Ergebnissen (Haas, 2020, S. 412). Beispielsweise wird das Akzeptieren von Verschwörungstheorien oft durch individuelle kognitive Voraussetzungen erklärt und dabei mit einer ungünstigen Art und Weise der Informationsverarbeitung sowie einem geringeren analytischen Denkvermögen in Verbindung gebracht (Universität Basel, 2021). Eine Studie der Universität Basel aus dem Jahr 2020 widerspricht diesen Annahmen. Die Forscher*innen stellten fest, dass es unter 1600 befragten Anhänger*innen von Verschwörungstheorien auch eine Gruppe gab, die unterdurchschnittliche Denkverzerrungen und ein sehr ausgeprägtes analytisches Denken aufwies. Die beteiligten Forscher*innen warnen in ihrem Bericht zur Studie entsprechend vor Pauschalisierungen (Universität Basel, 2021).

Die Befriedigung menschlicher Bedürfnisse oder die Erfüllung von bestimmten Funktionen sind laut bedürfnistheoretischen oder funktionalen Ansätzen Gründe, Verschwörungstheorien zu glauben oder zu verbreiten. Solche Ansätze untersuchen die Situationen, in denen Menschen Verschwörungstheorien zustimmen (Lamberty & Rees, 2021, S. 285). Daraus resultieren Erklärungen, die in existenzielle, soziale sowie epistemische Motive unterteilt werden können (Lamberty & Rees, 2021, S. 286). Folgend sollen die drei verschiedenen Motive genauer erläutert werden.

Als existenzielle Motive bezeichnen Lamberty und Rees (2021) all jene Motive, die sich auf die Bedürfnisse Kontrolle und Sicherheit beziehen (S. 286). So bezeichnen Nocun und Lamberty (2020) verschwörungstheoretisches Denken als Mechanismus, um gefühlten oder erlebten Kontrollverlust auszugleichen (S. 29). Ähnlich sehen das Dieguez und Cordonier (2021a): An Verschwörungstheorien zu glauben, bezeichnen sie als Strategie im Umgang mit Ängsten und zur Wiedererlangung von Kontrolle (S. 60). Auch Butter (2018) beschreibt diese Funktion und sieht darin einen Versuch, die Angst vor sozialer oder ökologischer Marginalisierung zu kompensieren. Dabei ist es weniger wichtig, ob ein tatsächlicher Kontrollverlust vorliegt, zentral ist vielmehr, wie die eigene Lebenssituation wahrgenommen wird (S. 121–122). Diese Auffassung begründet Butter (2018) damit, dass Verschwörungstheorien aktuell überwiegend von Männern zwischen 40 und 50 Jahren verbreitet werden. Laut ihm handelt es sich dabei um jene soziale Gruppierung, die sich durch aktuelle Entwicklungen wie Feminismus, Globalisierung und Digitalisierung am stärksten in ihrem Selbstbild gefährdet sieht (S. 123–124). Für Kaufmann (2021) sind Verschwörungstheorien weiter ein Ausdruck von Angst, Empörung und Misstrauen in die Politik, ausgelöst durch den Eindruck wirtschaftlicher Ausbeutung und durch gefühltes Versagen demokratischer Institutionen (S. 45).

Das Bedürfnis nach möglichst kausalen Erklärungen in individuellen oder gesellschaftlichen Krisensituationen erscheint nachvollziehbar. Wo eine Ursache erkannt wird, kann etwas dagegen unternommen werden. Verschwörungstheorien personalisieren diese Ursache jedoch und erzeugen Feindbilder (Ruch, 2019, S. 53). Solche Argumentationen müssen deshalb insbesondere im Hinblick auf teils problematische Inhalte von Verschwörungstheorien auch kritisch betrachtet werden. Es droht eine Verharmlosung, wenn Verschwörungstheorien nur als individuelle Reaktion oder Ausgleichsmechanismus auf persönliche Verunsicherungen betrachtet werden. Entsprechend warnen auch Nocun und Lamberty (2020) davor, Verschwörungstheoretiker*innen als «Opfer der Umstände» darzustellen. Gerade bei rassistischen, antimuslimischen oder antisemitischen Verschwörungstheorien verweisen sie darauf, dass es immer auch eine persönliche Entscheidung ist, diese zu glauben (S. 299–300). Das zeigt auch der Blick auf die epistemischen und sozialen Motive.

Epistemische Motive befassen sich mit der Wahrnehmung und dem Verständnis der Welt (Lamberty & Rees, 2021, S. 287). Sie verweisen auf die grundsätzliche Erkenntnisfunktion, die Verschwörungstheorien so wie alle Theorien haben (Pfahl-Traughber, 2018b, S. 113). Sie zeigen gesellschaftliche Zusammenhänge auf, geben unerklärlichen Ereignissen einen Sinn und helfen, diese basierend auf Glaubensgrundsätzen einzuordnen (Hermann & Rathje, 2021a, S. 16). Bereits Popper (2003) verwies auf die epistemische Bedeutung von Verschwörungstheorien, grenzte sie aber klar ab von wissenschaftlichen Theorien (S. 112). Für Metzenthin (2019) stellt verschwörungstheoretisches Denken ein Glaubenssystem dar, das ähnlich wie Religion oder Esoterik funktioniert (S. 13). Auch Haas (2020) argumentiert in diese Richtung, indem er auf das soziologische Konzept der *Belief Systems* verweist (S. 412). Diese fasst er als «System von Geschichten, die wir uns selbst erzählen, um unsere persönliche Wirklichkeit zu definieren» zusammen (ebd.). Werden Verschwörungstheorien in erster Linie als Wahrnehmungs- und Erkenntnisinstrument sowie als Narrative verstanden, lässt sich das Interesse daran einfacher nachvollziehen. Sie enthalten oftmals schlicht die besseren und aufregenderen Geschichten als offizielle sachliche Darstellungen (Nöller, 2021, S. 26). Baier und Manzoni (2020) halten weiter fest, dass Verschwörungstheorien nicht geglaubt werden, weil sie rational und kognitiv besonders überzeugend sind, sondern weil sie dazu beitragen, das eigene Welt- und Menschenbild zu bestätigen und zu festigen (S. 83). Diese Feststellung deckt sich mit der Sichtweise von Dieguez und Cordonier (2021b), die das Glauben von Verschwörungstheorien als eine «opportunistische, strategische und ideologische Entscheidung» bezeichnen (S. 57). Gerade der opportunistische und strategische Nutzen von Verschwörungstheorien zeigt sich in den sozialen Motiven.

Diese Motive drehen sich um Bedürfnisse wie positive Selbstwahrnehmung, Individualität, Abgrenzung und Zugehörigkeit (Lamberty & Rees, 2021, S. 287). Durch das Vertreten einer unpopulären und allenfalls gesellschaftlich verpönten Meinung kann ein Bedürfnis nach Individualität und Abgrenzung erfüllt werden (Nocun & Lamberty, 2020, S. 30). Verschwörungstheorien vermitteln das Gefühl, über verbotenes, aufregendes und geheimes Wissen zu verfügen (Dieguez & Cordonier, 2021b, S. 58). Zu meinen, etwas erkannt zu haben, was andere Menschen nicht sehen können oder wollen, und so die eigentliche Wahrheit zu kennen, wirkt sich positiv auf den Selbstwert aus (Wyler, 2021, S. 23). Das ist insbesondere für all jene von Bedeutung, die Verschwörungstheorien aktiv verbreiten: Sie können sich als Erwachte, Wissende oder Expert*innen inszenieren und andere aufklären (Butter, 2018, S. 113). Die eigene Selbstüberhöhung geht mit der Abwertung der Verschwörer*innen als böse und niederträchtig einher. Aber auch jene, die nicht an Verschwörungstheorien glauben oder Widerrede leisten, werden abgewertet (ebd.). Beispielsweise werden sie online als «Schlafschafe» oder als «dumm, aber glücklich» bezeichnet (Nocun & Lamberty, 2020, S. 30).

Weiter bieten Verschwörungstheorien leicht anschlussfähige Identitätsangebote, um Zugehörigkeits- und Gemeinschaftsgefühle zu Gruppen oder sozialen Systemen zu erzeugen und zu vermitteln (Hermann & Rathje, 2021a, S. 16). Insbesondere in den sozialen Medien bieten Verschwörungstheorien die Möglichkeit, soziale Kontakte aufzubauen und Teil einer Gemeinschaft mit geteiltem Weltbild zu sein (Butter, 2018, S. 113). Diese Gemeinschaft oder Gruppe wird durch die Verschwörungstheorien als gut und besonders konstruiert, da sie zum Ziel der Verschwörer*innen wurde (Butter, 2018, S. 111–112). Auf kollektiver Ebene wird durch das Gut-böse-Weltbild sowie durch klar identifizierte Feindbilder eine Gruppenidentität geschaffen und soziale Ab- oder Ausgrenzungen können begründet werden (Hermann & Rathje, 2021a, S. 16). Ebenso werden Taten gegen die vermeintliche Verschwörung als Form des Widerstands moralisch legitimiert (Butter, 2018, S. 112).

3.2 Strukturelle, gesellschaftliche und politische Faktoren

In den Sozialwissenschaften wird weiter nach sozioökonomischen oder demografischen Zusammenhängen gesucht, um verschwörungstheoretisches Denken erklären zu können. Die Befunde sind auch hier nicht eindeutig. Die meisten Studien zeigen, dass Geschlecht, Alter und sozioökonomischer Status keinen oder nur einen geringen Einfluss auf die Akzeptanz von Verschwörungstheorien haben (Butter, 2018, S. 116). In Studien aus Deutschland und der Schweiz zeigte sich ein schwacher Zusammenhang zwischen dem Bildungsniveau und der Zustimmung zu Verschwörungstheorien. Befragte mit einem niedrigeren Bildungsniveau stimmten verschwörungstheoretischen Aussagen öfter zu als Menschen mit mittlerem oder hohem Bildungsniveau (Baier, 2021, S. 82; Lamberty & Rees, 2021, S. 291). Hier ist es fraglich, ob wirklich das Bildungsniveau (im Sinne von Abschlüssen) oder die vermittelten Inhalte entscheidend sind. Butter (2018) verweist darauf, dass Menschen, die mit den modernen Sozial- und Kulturwissenschaften sowie mit der Psychologie vertraut sind, weniger an Verschwörungstheorien glauben. Er sieht dementsprechend eher mangelndes Verständnis für komplexe gesellschaftliche Prozesse und fehlende Medien- und Geschichtskompetenz als wichtige Gründe dafür, an Verschwörungstheorien zu glauben (S. 229).

Wie bereits in den existenziellen Motiven dargelegt, wird angenommen, dass Verunsicherungen und Ängste in der Bevölkerung mit einer Zunahme von verschwörungstheoretischem Denken einhergehen. Pfahl-Traugher (2018a) verweist darauf, dass Verschwörungstheorien historisch immer dann an Popularität gewannen, wenn sich grundlegende gesellschaftliche Umbrüche im kulturellen, politischen oder sozialen Bereich ereigneten (S. 32). Ruch (2019) schreibt, dass die aktuelle Verbreitung von Verschwörungstheorien damit zu tun hat, dass die Gegenwart für viele Menschen komplex, undurchschaubar und permanent krisenhaft erscheint (S. 44). Laut Baier (2021) führen Krisenzeiten dazu, dass Menschen vermehrt nach Erklärungen suchen, die sie teilweise in Verschwörungstheorien finden (S. 79). Ungewissen Zeiten führen zudem dazu, dass

Sündenböcke gesucht werden und Stigmatisierungen sowie Diskriminierungen vermehrt auftreten, die Verbreitung von Verschwörungstheorien ist ein möglicher Ausdruck davon (EKR, 2021b). Ob gesellschaftliche Krisen tatsächlich dazu führen, dass mehr Menschen an Verschwörungstheorien glauben, kann nicht abschliessend festgestellt werden.

Die Covid-19-Pandemie hat in der Schweiz laut Studien nicht zu einem Anstieg der Zustimmung zu Verschwörungstheorien geführt (Baier, 2021, S. 80). Laut Butter (2020b) könnte der Eindruck, dass mehr Menschen an Verschwörungstheorien glauben, dadurch entstehen, dass viele ihre verschwörungstheoretischen Überzeugungen im Kontext der Pandemie erstmalig kundtaten, da eine Positionierung notwendig wurde (S. 230). Diese Schlussfolgerung könnte auch bei anderen Krisen und relevanten Entwicklungen, die eine Positionierung in alltäglichen Diskussionen erfordern, gelten. Klar ist, dass zu fast jeder relevanten Krise oder Entwicklung Verschwörungstheorien existieren und bestehende Verschwörungstheorien durch aktuelle Entwicklungen beeinflusst werden. Beispielsweise wurde die Verschwörungstheorie des *grossen Austauschs* durch die zunehmenden antimuslimischen Vorurteile nach Ereignissen wie den Anschlägen vom 11. September 2001, der Finanzkrise sowie den Migrationsbewegungen in den Jahren 2014 und 2015 verstärkt und mitgeprägt (Oberhauser, 2021, S. 11). Gleichzeitig werden bestehende Verschwörungstheorien oft mit neuen Ereignissen verbunden oder entsprechend angepasst, wie beispielsweise auch die Covid-19-Pandemie zeigte (Butter, 2020b, S. 225).

Damit Verschwörungstheorien überhaupt existieren oder sich verbreiten können, sind laut Pfahl-Traugher (2018a) gesellschaftliche Akteur*innen nötig, die sie als mögliche Erklärungen aufbringen. Erst durch das entsprechende propagandistische Handeln von Personen mit gewisser Reichweite nehmen Verschwörungstheorien ihre konkrete Form an und verbreiten sich (S. 32–33). Heute handelt es sich bei diesen Akteur*innen um Schlüsselfiguren wie Politiker*innen, Prominente, Youtuber*innen oder Influencer*innen mit entsprechender Reichweite auf Onlineplattformen (Kleinen-von Königslow & von Nordheim, 2021, S. 22). Das Verbreiten von Verschwörungstheorien bringt für sie verschiedene Vorteile. Einerseits die bereits erwähnte Stärkung des Selbstbilds als Expert*innen, Erwachte oder Wissende, andererseits bedeutet das Verbreiten von Verschwörungstheorien in vielen Fällen eine Steigerung des kulturellen sowie ökonomischen Kapitals (Butter, 2018, S. 113). Personen, die Verschwörungstheorien verbreiten, profitieren oft finanziell von den Menschen, die ihnen glauben und sich dadurch verunsichern oder beeinflussen lassen (Nocun & Lamberty, 2020, S. 244). Kleinen-von-Königslow und von Nordheim (2021) sprechen im Zusammenhang mit der *QAnon*-Verschwörungstheorie von einem beachtlichen ökonomischen Potenzial. Dieses entsteht unter anderem durch Werbeeinnahmen, die durch die hohe Aufmerksamkeit auf den sozialen Medien und Zugriffszahlen auf Webseiten zustande kommen. Weiter wird Umsatz durch Spendenaufrufe sowie den Verkauf von Merchandise und Büchern erzielt (S. 22).

Im politischen Kontext werden Verschwörungstheorien von Politiker*innen, Parteien und Bewegungen genutzt. Es geht um die Beeinflussung und Manipulation der Menschen sowie um die Legitimation und Rechtfertigung bestimmter Handlungen (Kritik, Widerstand, Hass, Gewalt, Repression, Verfolgung) oder politischer Fehlschläge (bspw. Wahlniederlagen) (Hermann & Rathje, 2021a, S. 22–23). Besonders populistische Bewegungen setzen auf verschwörungstheoretische Inhalte (Kaufmann, 2021, S. 45). Für Butter (2018) stellt das aktuelle Erstarken populistischer Bewegungen neben den sozialen Medien den Hauptgrund dar, weshalb Verschwörungstheorien zunehmend den Weg in den öffentlichen Diskurs finden (S. 17). Er sieht einige Parallelen zwischen Verschwörungstheorien und dem Populismus, die dazu führen, dass populistische Bewegungen auch verschwörungstheoretisch denkende Menschen abholen können (Butter, 2018, S. 175). Laut Butter (2018) enthalten Verschwörungstheorien wie der Populismus konservative Ideen und versuchen, eine als bedroht wahrgenommene Ordnung zu erhalten oder wiederherzustellen. Es geht um Identitätspolitik, Werteverlust und die Veränderung der als problematisch wahrgenommenen Gegenwart durch die Bekämpfung der Verschwörer*innen oder Eliten (S. 175–176). Die Hauptparallele liegt aber laut Butter (2018) darin, dass der Populismus wie auch die Verschwörungstheorien im Grunde System- oder Elitenkritik üben. Er bezeichnet deshalb die meisten Verschwörungstheorien als populistisch, betont aber, dass nicht alle populistischen Bewegungen auf Verschwörungstheorien zurückgreifen (S. 174–175).

Werden Verschwörungstheorien von Regierungen verbreitet, zielen sie meistens darauf ab, von innenpolitischen Missständen oder sozialen und wirtschaftlichen Ungerechtigkeiten abzulenken (Kaufmann, 2021, S. 46). Wird das kulturelle, ethnische oder religiöse Überleben der eigenen Gemeinschaft durch eine Verschwörung gefährdet, werden andere Probleme nebensächlich und es kann bedingungslose Loyalität eingefordert werden. Bei solchen Verschwörungstheorien geht es meistens um Kontrolle, Delegitimierung von Kritik sowie Stigmatisierung von sozialen Gruppen (ebd.).

3.3 Die Rolle des Internets

Das Internet spielt heute bei der Verbreitung und Zugänglichkeit von Verschwörungstheorien wohl die Hauptrolle. Mit dem Aufkommen des öffentlichen Internets begannen Nutzer*innen bereits früh, Verschwörungstheorien online zu verbreiten (Bartoschek, 2018, S. 313). Dies hatte Folgen für den Zugang zu Verschwörungstheorien und deren Verbreitung. Texte und Bücher mit verschwörungstheoretischem Inhalt waren vor der Einführung des Internets nur über kleine spezialisierte Verlage erhältlich (Pfahl-Traughber, 2018c, S. 310). Überzeugte Verschwörungstheoretiker*innen tauschten sich vor allem in ihrer Subkultur über Telefonate, Briefe, Kongresse und spezialisierte Magazine aus (Butter, 2018, S. 185). Wer Zweifel an offiziellen Darstellungen von Ereignissen hatte, kam selten mit ausführlicheren Spekulationen von Verschwörungstheoretiker*innen in Kontakt (ebd.). Wer heute offiziellen Darstellungen gegenüber skeptisch ist und sich

online auf die Suche nach einer verschwörungstheoretischen Alternative macht, findet schnell und einfach eine Vielzahl an Theorien (Butter, 2018, S. 187). Butter (2018) verweist darauf, dass die traditionelle Filterfunktion der Medien durch das Internet ausgehebelt wurde (S. 186). Als Beispiel nennt er Leser*innen-Briefe, die ein traditionelles Medium zur Verbreitung von Verschwörungstheorien darstellten und jeweils von den Redaktionen aussortiert wurden. Heute ermöglichen Kommentarspalten von Onlineartikeln das schnelle und unkomplizierte Teilen von verschwörungstheoretischen Beiträgen – inklusive Verlinkung zu entsprechenden Webseiten (Butter, 2018, S. 186). Auch bestehende Wissenshierarchien wurden laut Butter (2018) durch das Internet eingeebnet. Ausgewiesene Fachpersonen haben an Bedeutung verloren, während das Wissen selbst ernannter Expert*innen an Bedeutung gewinnt. Gedanken oder Theorien, die früher niemand beachtet hätte, erreichen heute online ein grosses Publikum (S. 188).

Laut Gamba (2021) erzeugt das Internet eine paradoxe Situation: Es erleichtert Informationsflüsse und stellt einen wichtigen Teil von Demokratisierungsprozessen dar, gleichzeitig nimmt aber auch der Anteil an Desinformation stetig zu (S. 100). Kleinen-von Königslöw und von Nordheim (2021) stellen fest, dass immer mehr Menschen die sozialen Medien auch nutzen, um sich über politische Ereignisse zu informieren. Dabei stehen die Nutzer*innen auf der Suche nach verlässlichen Informationen vor komplexen Herausforderungen. Es herrscht ein Überangebot an Informationen und zugleich ist oft nicht ersichtlich, ob seriöse Quellen verwendet wurden. Die Informationen sind von ihrem Kontext entfremdet und durch die Suchalgorithmen stark personalisiert (S. 23). Letzteres führt zu sogenannten Filterblasen oder Echokammern, die laut Bartoschek (2018) eng mit der Verbreitung von Verschwörungstheorien zusammenhängen. Beide Phänomene beruhen auf der auch im analogen Leben verbreiteten Tatsache, dass sich Menschen mit Menschen umgeben, die ihre Meinungen und Ansichten teilen. Gleichzeitig tendieren Menschen dazu, jene Informationen zu suchen und aufzunehmen, welche die eigene Meinung stützen (S. 314). Online, insbesondere in den sozialen Medien, werden die beiden Effekte aber verstärkt.

Dies geschieht einerseits durch Suchalgorithmen, beispielsweise jene von Facebook, Google oder Youtube, die auf das Online- und Suchverhalten angepasste Informationen liefern (Ruch, 2019, S. 45). Diese Algorithmen sind so ausgelegt, dass sie den Nutzer*innen immer neue Webseiten, Videos und Personen vorschlagen, die zu den jeweiligen Interessen passen (Hermann & Rathje, 2021b, S. 27). Werden immer wieder dieselben Informationen angetroffen, werden diese als glaubwürdiger eingeschätzt und die eigene Haltung wird bestärkt (Bartoschek, 2018, S. 315). Diese Algorithmen werden auch von jenen genutzt, die Verschwörungstheorien verbreiten und davon profitieren möchten (Kleinen-von Königslöw & von Nordheim, 2021, S. 24). Mit entsprechenden Optimierungen von Webseiten, Hashtags und Verlinkungen können die Suchergebnisse beeinflusst und die eigenen Inhalte besser verbreitet werden (ebd.).

Andererseits ermöglichen es die sozialen Medien, sich mit anderen Verschwörungstheoretiker*innen zu vernetzen (Butter, 2018, S. 189). Hier spielen die in Kapitel 3.2 vorgestellten sozialen Motive hinter Verschwörungstheorien wie Zugehörigkeitsgefühle und Gruppenidentität eine wichtige Rolle. Verschwörungstheoretiker*innen tauschen sich auf eigenen Webseiten und Plattformen aus, nutzen aber auch populäre Angebote wie Facebook, Twitter, Instagram oder Youtube (Nocun & Lamberty, 2020, S. 127). Innerhalb dieser Plattformen haben sich «Informationsökosysteme» gebildet, in denen sich Gleichgesinnte austauschen und sich in ihrem Wissen bestätigen (ebd.). Gleichzeitig können unliebsame Meinungen und Kritik ausgeschlossen werden (Hermann & Rathje, 2021b, S. 27). Für Gamba (2021) besteht die Gefahr darin, dass stark ideologische Ansichten und Positionen durch das Angebot an homogenen Informationen weiter bestärkt werden (S. 100). Das Internet ist also nicht nur durch den niederschweligen Zugang, sondern auch aufgrund der Funktionsweise der Suchalgorithmen und der sozialen Medien ein wichtiger Treiber bei der Verbreitung von Verschwörungstheorien.

Oftmals werden Falschinformationen oder Falschnachrichten mit Verschwörungstheorien gleichgesetzt. Es handelt sich aber nach Gamba (2021) um verschiedene Phänomene (S. 99). Sie bezeichnet Falschinformationen «als nicht überprüfte, unwahre Nachrichten, die dennoch weit verbreitet sind und die nicht ausschliesslich, aber überwiegend auf Social Media, allen voran auf Facebook und Twitter, geteilt werden» (Gamba, 2021, S. 98). Es sind gezielte Falschmeldungen oder Nachrichten mit wahren Kern, aber gefälschten Elementen, Grossstadtmythen, Parodien, humoristische Falschmeldungen sowie gefälschte oder frisierte Daten (Metzenthin & Schneider, 2019, S. 112). Laut Gamba (2021) können Falschinformationen Bestandteil einer Verschwörungstheorie sein, aber auch unabhängig davon bestehen. Gleichzeitig ist es möglich, dass Teile einer Verschwörungstheorie als Falschinformationen verbreitet werden (S. 99). Für den Umgang mit Verschwörungstheorien ist diese Erkenntnis wichtig, um einerseits das Phänomen klar benennen zu können und andererseits keine falschen Beschuldigungen zu machen.

4 Gesellschaftliche Konsequenzen

Neben der Forschung, die nach den Ursachen für verschwörungstheoretisches Denken und den Gründen für dessen Verbreitung sucht, existieren auch Ansätze, die sich insbesondere mit den negativen individuellen und gesellschaftlichen Auswirkungen von Verschwörungstheorien befassen. Folgend wird der Frage nachgegangen, *welche individuellen und gesellschaftlichen Problemstellungen sich im Zusammenhang mit Verschwörungstheorien ergeben können*. Besonders sollen Konsequenzen aufgezeigt werden, die sich auf das soziale Miteinander, die Gesellschaft, die Demokratie und die Politik ergeben. Qualitative Eindrücke zu den Auswirkungen von Verschwörungstheorien geben unter anderem die Berichte entsprechender Fachstellen wie infoSeka oder der Fachstellen für Extremismus und Radikalisierung in den grösseren Städten der Schweiz. Was die Erhebung von quantitativen Daten betrifft, stehen im deutschsprachigen Raum vor allem die Zusammenhänge zwischen Verschwörungstheorien, Menschenfeindlichkeit, antidemokratischen Einstellungen sowie Radikalisierung und Extremismus im Fokus von Studien.

Baier und Manzoni (2020) führten Befragungsstudien zum Zusammenhang von verschwörungstheoretischem Denken und Extremismus in der Schweiz durch. Dabei wurden rund 8300 Schüler*innen im Alter von 17 bis 18 Jahren aus zehn Kantonen sowie 2100 Erwachsene befragt. Untersucht wurde jeweils die Zustimmung zu Aussagen mit verschwörungstheoretischen Inhalten sowie zu gewaltbareitem Extremismus, Anomie, Institutionsvertrauen, politischer Deprivation und Autoritarismus (S. 89–90). Ähnliche Studien wurden in Deutschland durchgeführt, unter anderem in der Mitte-Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) von 2018/2019 und 2020/2021 sowie in der Leipziger Autoritarismus-Studie von 2020. Die FES-Mitte-Studie erfasst seit 2006 anhand einer Stichprobenbefragung die Verbreitung und Hintergründe rechtsextremer und demokratiegefährdender Einstellungen in der deutschen Gesellschaft (Zick, 2021, S. 19). Seit der Ausgabe 2018/2019 wird auch die Verbreitung von Verschwörungstheorien erfasst (Zick, 2021, S. 30). In der Leipziger Autoritarismus-Studie der Heinrich-Böll- sowie der Otto-Brenner-Stiftung werden seit 2002 autoritäre und rechtsextreme Einstellungen in Deutschland erfasst. Für das Jahr 2020 wurden 2500 Personen in ganz Deutschland befragt (Decker et al., 2020, S. 27). Die Ausgabe aus dem Jahr 2020 widmet sich in einem Kapitel dem Zusammenhang von Verschwörungstheorien und deren Folgen auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt (Pickel et al., 2020, S. 89). Die Ergebnisse aller drei Studien werden im folgenden Kapitel dargestellt und um weitere Erkenntnisse aus der Fachliteratur ergänzt.

4.1 Folgen für das soziale Miteinander

Gerade für zwischenmenschliche Kontakte und den persönlichen Umgang stellen Verschwörungstheorien eine Herausforderung dar, dies zeigte nicht zuletzt die Covid-19-Pandemie. Im *Handbuch Radikalisierung Schweiz* fassen die Fachstellen für Extremismus und Radikalisierung der Städte Basel, Bern, Genf und Winterthur die Erkenntnisse aus den letzten Jahren zusammen. Seit Beginn der Covid-19-Pandemie beschäftigen sich die Fachstellen vor allem mit Anfragen zum Umgang mit Personen, welche die Pandemie leugnen, sich gegen die Massnahmen auflehnen, Verschwörungstheorien Glauben schenken und sich antisemitisch äussern (Baumann et al., 2022, S. 81). Diese Anfragen stammen meist von Menschen aus dem nahen Umfeld, die sich Hilfe im Umgang erhoffen, sich an den Ansichten stören oder zunehmend den Zugang verlieren (ebd.). Auch die Fachstelle für Sektenfragen infoSakta spricht in ihrem Jahresbericht 2021 von einer konstant hoch bleibenden Zahl an Anfragen zu Verschwörungstheorien und den damit verbundenen Konflikten und Kontaktabbrüchen (Schaaf et al., 2022, S. 12).

Ein zentrales Element von verschwörungstheoretischem Denken und wohl einer der Hauptgründe für Konflikte ist die Immunisierung vor Gegenargumenten sowie die Umdeutung von widersprechenden Fakten in Beweise für eine Verschwörung (siehe Kapitel 2.1). Alltägliche Gespräche und Diskussionen werden durch diese Strategien stark erschwert. Differenzen und Meinungsverschiedenheiten können nur schwer geklärt werden, wenn das Gegenüber eine völlig andere Sichtweise auf die Welt hat und gegenläufige Meinungen delegitimiert. Beispielsweise kann nur schwer über die Umsetzung der Hygienemassnahmen im Jugendtreff diskutiert werden, wenn Teammitglieder der Meinung sind, es handle sich bei der gesamten Pandemie um eine staatliche Verschwörung. Für Bartoschek (2018) spielt dabei das emotionalisierte Diskussionsverhalten von Menschen, die sich vom wissenschaftlich-kritischen Denken entfernen, eine Rolle. Laut ihm ziehen sie sich bei einer Konfrontation eher zurück oder reagieren emotional ablehnend (S. 314). Nocun und Lamberty (2020) erklären dieses Verhalten damit, dass verschwörungstheoretisches Denken einen grossen Einfluss auf das eigene Selbstbild und die Identität hat. Die Konfrontation mit Gegenargumenten und das Eingeständnis, dass man sich geirrt hat, bedeutet in diesem Fall immer auch einen Angriff auf das Selbstbild sowie das Selbstwertgefühl (S. 53). Verschwörungstheorien führen so im Alltag zu Meinungsverschiedenheiten und Konflikten und erschweren zugleich deren konstruktive Lösung.

Die zunehmenden Konflikte können zu Beziehungsabbrüchen und sozialer Isolation führen. Das betrifft besonders Menschen, die über ein zunehmend gefestigtes verschwörungstheoretisches Weltbild verfügen und sich immer stärker abgrenzen (Nocun & Lamberty, 2020, S. 295). Oft kommt es auch zur Abwendung vom Umfeld und zu Beziehungsabbrüchen, da kritische Stimmen als Teil der Verschwörung bezeichnet und abgewertet werden (ebd.). Dass Menschen, die verschwörungstheoretisch denken, von sozialer Isolation betroffen sind, bestätigt auch die Fachstelle

infoSakta. Die Organisation befasst sich mit Anfragen von Menschen, die an Verschwörungstheorien glauben und von Ausgrenzung, Ohnmachtsgefühlen und Missverständnis betroffen sind (Schaaf et al., 2022, S. 13). Die Ausgrenzung führt laut Pohl und Dichtel (2021) dazu, dass die Identifikation mit Verschwörungstheorien zunimmt (S. 66). Durch das Unverständnis vonseiten des Umfelds sowie die teils verurteilende Berichterstattung in den Medien wird es für Menschen, die an Verschwörungstheorien glauben, immer attraktiver, sich online in geschlossenen Gruppen mit Gleichdenkenden auszutauschen und zu vernetzen. Butter (2018) schreibt in diesem Zusammenhang auch von der Bildung von Teilöffentlichkeiten (S. 233).

Weiter scheint ein Zusammenhang zwischen verschwörungstheoretischem Denken und einer negativeren Haltung gegenüber anderen Menschen zu bestehen. In der Leipziger Autoritarismus-Studie wurde 2020 den Zusammenhang von Verschwörungstheorien und dem gesellschaftlichen Zusammenhalt untersucht. Dieser drückt sich laut den Autor*innen der Studie «als gefühlsmäßige Einstellung gegenüber anderen Mitgliedern der Gesellschaft» aus (Pickel et al., 2020, S. 92). Ein bestehender Zusammenhalt zeichnet sich durch Toleranz, Anerkennung von Pluralität sowie interpersonales Vertrauen aus (ebd.). Die Ergebnisse der Studie weisen darauf hin, dass die Zustimmung zu Verschwörungstheorien mit fehlender Anerkennung von Pluralismus sowie genereller Intoleranz in einer statistischen Beziehung steht (Pickel et al., 2020, S. 114). Diese Resultate erscheinen aus zwei Gründen nachvollziehbar. Einerseits erscheint es als logische Konsequenz, dass sich die Haltung gegenüber Mitmenschen negativ verändert, wenn diese als Teil einer Verschwörung oder als Marionetten und Unwissende betrachtet werden. Andererseits hat Kapitel 2.3 gezeigt, dass Verschwörungstheorien oft diskriminierende Vorurteile, Stereotype und Weltbilder enthalten.

Solche diskriminierenden Inhalte sind der Grund, weshalb Fachstellen wie die EKR vor Verschwörungstheorien warnen. Wie Kaufmann (2021) feststellt, funktionieren Verschwörungstheorien ähnlich wie Sexismus, Rassismus, Antisemitismus oder andere Ungleichheitsideologien. Bei allen Formen der Abwertung sozialer Gruppen geht es um deren Reduktion auf einzelne zentrale (meist negativ bewertete) Merkmale oder Eigenschaften, um Entpersonalisierung, Herabsetzung und Entmenschlichung (S. 46). In Verschwörungstheorien werden soziale Gruppen als vermeintliche Verschwörer*innen pauschalisiert, entpersonalisiert und ihnen werden Eigenschaften wie Boshaftigkeit, Machtgier oder Hinterhältigkeit zugeschrieben, um sie herabzusetzen. Vermutlich lassen sich Verschwörungstheorien zu jeder erdenklichen Ungleichheitsideologie finden, folgend werden jedoch die Zusammenhänge mit Rassismus, insbesondere antimuslimischen Rassismus sowie Antisemitismus vertieft betrachtet.

AvenirSocial (2021) definiert Rassismus «als ein System von Diskursen und Praxen, die historisch entwickelte und aktuelle Machtverhältnisse legitimieren und reproduzieren» (S. 4). Der Begriff bezeichnet weiter «eine Ideologie, welche Menschen aufgrund ihrer ethnischen, nationalen oder religiösen Zugehörigkeit in angeblich naturgegebene Gruppen einteilt und hierarchisiert» (ebd.). Werden Menschen aufgrund ihrer physischen oder kulturellen Merkmale, ihrer ethnischen Herkunft oder religiösen Zugehörigkeit ungerechtfertigt benachteiligt, handelt es sich um rassistische Diskriminierung (ebd.). Diese drückt sich im sozialen Alltag wie auch auf struktureller und institutioneller Ebene aus. In alltäglichen Kontexten findet rassistische Diskriminierung durch Blicke, Gesten, Worte, Sachbeschädigung oder durch Angriffe auf die physische und psychische Integrität statt (ebd.). Als strukturelle rassistische Diskriminierung werden historisch gewachsene, gesellschaftlich verankerte und teils verrechtlichte Ausgrenzungsmechanismen und Benachteiligungen bestimmter Menschen bezeichnet (AvenirSocial, 2021, S. 6). Im weitesten Sinne gehören dazu auch Welt- und Menschenbilder, die rassifizierte Werte, Einstellungen und Handlungen prägen (ebd.).

Im Hinblick auf die obige Definition und durch die Erkenntnisse aus Kapitel 2 und 3 wird deutlich, dass sich Verschwörungstheorien und Rassismus aus verschiedenen Gründen gegenseitig beeinflussen. Erstens basieren Verschwörungstheorien oft auf Weltbildern, die rassistisches Gedankengut enthalten (siehe Kapitel 2.3) und mit ihrer Verbreitung werden rassistische Vorstellungen und damit auch der strukturelle Rassismus reproduziert oder verstärkt. Zweitens zeigte Kapitel 3.1, dass Verschwörungstheorien die Aus- und Abgrenzung sozialer Gruppen ermöglichen und verstärken. Butter (2018) bezeichnet Verschwörungstheorien entsprechend als eine «kollektive Form des Othering» (S. 109). Die identifizierten Verschwörer*innen werden als die Bösen und mit der eigenen guten Gruppe unvereinbar gekennzeichnet. Dadurch werden soziale Gruppen nicht nur als minderwertig hierarchisiert, sondern auch als schlau, hinterhältig und als Gefahr für die eigene Gruppe inszeniert, da sie geheime Pläne aushecken, um der eigenen Lebensart zu schaden (Dieguez & Cordonier, 2021b, S. 57). Drittens lassen sich mit Verschwörungstheorien rassistische Haltungen und Handlungen auf der politischen, gesellschaftlichen und individuellen Ebene legitimieren (ebd.). Beispielsweise wird das Befürworten einer menschenfeindlichen und rassistischen Einwanderungspolitik so zum moralisch begründbaren Widerstand gegen eine Verschwörung. Rassistische Verschwörungstheorien sind ein aktuelles Problem und Ansätze oder Bruchstücke solcher Theorien tauchen immer wieder in rechtspopulistischen und rechtsextremen Kontexten in Europa auf (Oberhauser, 2021, S. 11). Ein sehr aktuelles Beispiel findet sich in Frankreich, wo der rechtsextreme Präsidentschaftskandidat Éric Zemmour mit der Verschwörungstheorie vom *grossen Austausch* aktiv Wahlkampf betrieb (Hackbarth, 2021).

In der rassistischen Erzählung über den *grossen Austausch*, in der meist jüdische Menschen als Drahtzieher*innen gesehen werden, zeigt sich exemplarisch, dass viele Verschwörungstheorien einen antisemitischen Kern enthalten oder anschlussfähig für Antisemitismus sind (siehe Kapitel 2.3). Die International Holocaust Remembrance Alliance [IHRA] definiert Antisemitismus in ihrer Arbeitsdefinition als eine «bestimmte Wahrnehmung von Jüdinnen und Juden, die sich als Hass gegenüber Jüdinnen und Juden ausdrücken kann» (SIG, ohne Datum). Zum Ziel von antisemitischen Aussagen oder Taten werden jüdische und nichtjüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie jüdische Institutionen und religiöse Einrichtungen (ebd.). Zur Arbeitsdefinition der IHRA gehört eine Liste von Beispielen, die helfen sollen, Antisemitismus zu erkennen und zu benennen. An zweiter Stelle werden Verschwörungstheorien über jüdische Menschen genannt (ebd.).

Verschwörungstheorien stellen eine wichtige Konstante von Antisemitismus dar (SIG, ohne Datum). Die Bundeszentrale für politische Bildung hält auf ihrer Webseite fest, dass gegenwärtiger Antisemitismus immer verschwörungstheoretisch aufgeladen ist (Butter, 2020a). Für Dieguez und Cordonier (2021b) ist Antisemitismus, ohne die Verschwörungstheorie der jüdischen Weltverschwörung im Kopf zu haben, nicht möglich und die Langlebigkeit des Antisemitismus lässt sich insbesondere durch dieses Narrativ erklären (S. 58). Die enge Verbindung von Verschwörungstheorien und Antisemitismus zeigt sich auch statistisch: Im Antisemitismusbericht für das Jahr 2021 zählen der SIG und die GRA (2022) rund 859 antisemitische Vorfälle in der Schweiz. Davon standen insgesamt 48 Prozent im Zusammenhang mit Verschwörungstheorien. Bei Online-Vorfällen, die den grössten Teil ausmachten, waren es 51 Prozent (S. 12). Heute werden laut Wyler (2021) antisemitische Stereotype in Verschwörungstheorien oftmals nicht mehr explizit erwähnt, stattdessen werden Begriffe wie «Kapitalisten», «Kosmopoliten», «Finanziers» sowie «Zionisten» verwendet oder es wird auf bestimmte Gruppen und Personen mit jüdischem Hintergrund verwiesen (bspw. Familie Rothschild oder George Soros) (S. 24). Das Problem dabei ist, dass sich viele Menschen den antisemitischen Untertönen in Verschwörungstheorien nicht bewusst sind. Durch die konstante Konfrontation mit implizit antisemitischen Inhalten dringen diese in weite Teile der Bevölkerung vor und schaffen den Nährboden für das Aufleben von offenem Antisemitismus (ebd.).

4.2 Misstrauen in Medien, Wissenschaft, Behörden und Politik

Verschwörungstheoretisches Denken ist, wie in Kapitel 2.1 gezeigt, vom grundlegenden Verdacht geprägt, dass etwas nicht stimmt. Offizielle Darstellungen von Ereignissen und Gegenargumente werden skeptisch betrachtet oder gegenteilige Fakten werden zu Beweisen für eine Verschwörung uminterpretiert. Das wirkt sich auf die Haltung gegenüber den Medien, der Politik, den Behörden und der Wissenschaft aus. Die Fachstelle infoSekta schreibt, dass Menschen, die sich mit Verschwörungstheorien identifizieren, sich in Gesprächen tief misstrauisch gegenüber den Behörden, der Politik, Wissenschaft und den Medien zeigen (Schaaf et al., 2022, S. 13).

In Bezug auf die Medien stellen Nocun und Lamberty (2020) die Tendenz fest, dass in verschwörungstheoretischen Kreisen seriösen Journalist*innen vorgeworfen wird, Fakten zu verdrehen und Wahrheit zu zensieren (S. 80). Eine gängige verschwörungstheoretische Vermutung ist, dass die Medien nicht unabhängig sind und beispielsweise mit der Politik unter einer Decke stecken (Lamberty & Rees, 2021, S. 288). Das Misstrauen führt dazu, dass immer mehr «alternative Medien» bevorzugt werden, die der eigenen Meinung entsprechen (Ruch, 2019, S. 45). Daraus ergibt sich einerseits das Problem der im Kapitel 2.3 geschilderten Echokammern und der damit verbundenen Selbstbestärkung. Andererseits werden plötzlich Medien bevorzugt, die nicht nach journalistischen Standards arbeiten oder klar interessengesteuert, manipulativ und propagandistisch sind (Bspw. Russia Today) (Nocun & Lamberty, 2020, S. 80). Das wirkt sich wiederum auf die Wahrnehmung von sozialen, politischen, ökonomischen oder ökologischen Ereignissen und Herausforderungen aus.

In Verschwörungstheorien werden auch Verdächtigungen gegen die Wissenschaft erhoben. Diese führen entsprechend zu Misstrauen in wissenschaftliche Befunde, verstärken die bestehende Skepsis und können das Verhalten beeinflussen. Laut Butter (2018) haben Verschwörungstheorien zum Thema Gesundheit nicht nur Einfluss auf das Vertrauen in die Medizin, sondern auch negative Konsequenzen auf die individuelle und kollektive Gesundheit (S. 225). Ein durch die Covid-19-Pandemie sehr aktuelles Beispiel ist die weitverbreitete Impfskepsis. Die WHO stuft diese als globale Bedrohung ein, da viele vermeidbare Krankheiten (bspw. Masern) durch fehlende Impfbereitschaft wieder auf dem Vormarsch sind (Nocun & Lamberty, 2020, S. 186–187). Gefördert wird dieses Misstrauen in Impfungen unter anderem durch Verschwörungstheorien (Bartoschek, 2018, S. 316). Ein weiteres Beispiel sind Verschwörungstheorien rund um Covid-19. Personen, die aufgrund von Verschwörungstheorien glaubten, dass das Virus eine Lüge der Regierung sei oder die Statistiken gefälscht wurden, hielten sich weniger an Hygiene- oder Abstandsregeln, boykottierten diese als Akt des Widerstands und gefährdeten sich selbst und ihre Mitmenschen (Butter, 2020b, S. 228).

Verschwörungstheoretisch begründete Wissenschaftsskepsis betrifft aber nicht nur medizinische Themen. Laut Nocun und Lamberty (2020) schwächen Verschwörungstheorien zur Klimakrise das Vertrauen in wissenschaftliche Prognosen und Aussagen. Das führt wiederum dazu, dass die Bereitschaft, sich für den Klimaschutz zu engagieren, abnimmt (S. 105). Das gemeinsame Anpacken einer grösseren gesellschaftlichen Herausforderung wie der Klimakrise wird so durch Verschwörungstheorien erschwert.

Verschwörungstheorien, die sich gegen den Staat sowie dessen Institutionen und Repräsentant*innen richten, können zur Folge haben, dass der Politik, den öffentlichen Prozessen und Behörden mehr Misstrauen entgegengebracht wird (Rees & Lamberty, 2019, S. 215). Für Nocun und Lamberty (2020) ist klar, dass Verschwörungstheorien für Zweifel am politischen System sorgen, auch wenn diese nicht voll geglaubt werden. Beispielsweise lösen Gerüchte über eine angebliche Wahlfälschung auch bei Menschen, die eigentlich nicht an Verschwörungstheorien glauben, Verunsicherung und Skepsis aus (S. 84). Nach Lewandowsky und Cook (2020) sind nicht nur direkt beschuldigte Institutionen von diesem Vertrauensverlust betroffen, sondern auch staatliche Organisationen und Institutionen, die gar nicht mit den konspirativen Anschuldigungen in Verbindung stehen. Weiter werden durch Verschwörungstheorien, die auf Wahl- und Abstimmungsergebnisse zielen, zudem die Grundlagen des demokratischen Systems untergraben (S. 5). Mögliche Folgen sind, dass Mehrheitsverhältnisse in den Regierungen nicht mehr akzeptiert werden, Politiker*innen als Marionetten gesehen werden und die Menschen den Glauben verlieren, dass sie vom politischen System gehört werden oder etwas bewirken können (Nocun & Lamberty, 2020, S. 84–85).

Die Skepsis gegenüber der Politik scheint sich auch auf die Wahrnehmung von Demokratie auszuwirken. Anhand der Leipziger Autoritarismus-Studie von 2020 wurde festgestellt, dass Menschen, die sich offen für Verschwörungstheorien aussprechen, häufiger eine Gegenposition zur Demokratie einnehmen (Pickel et al., 2020, S. 105). Auch die Mitte-Studie von 2020/2021 verweist auf den Zusammenhang zwischen Verschwörungstheorien und demokratiekritischen oder demokratiefeindlichen Einstellungen. Menschen, die Verschwörungstheorien zustimmten, sprachen sich vermehrt für antidemokratisches politisches Verhalten aus (Lamberty & Rees, 2021, S. 288). Ähnlich klingt es bei Baier (2021), er stellt fest, dass Verschwörungstheorien insbesondere Bewegungen unterstützen, deren Ziel die Abschaffung der Demokratie ist (S. 83). Auch Butter (2018) warnt davor, dass durch die Verbreitung von Verschwörungstheorien populistische Bewegungen, die antipluralistische und antidemokratische Positionen vertreten, Zuwachs erhalten (S. 226).

Für Butter (2018) liegt das zentrale Problem für ein demokratisches System jedoch darin, dass sich durch Verschwörungstheorien zunehmend Teilöffentlichkeiten bilden, die völlig unterschiedliche Verständnisse davon haben, wie Geschichte und Gesellschaft funktionieren (Butter, 2018, S. 233). Hier kommen das Misstrauen in die Medien und die Wissenschaft sowie das Misstrauen in die Politik und in staatliche Institutionen zusammen. Durch die damit verbundene Polarisierung werden konstruktive gesellschaftliche Diskussionen und Aushandlungsprozesse verhindert. Butter (2018) stellt pointiert fest: «Denn wenn Gesellschaften sich nicht mehr darauf verständigen können, was wahr ist, können sie auch die drängenden Probleme des 21. Jahrhunderts nicht meistern» (S. 233).

4.3 Verschwörungstheorien und politischer Extremismus

Der in Studien festgestellte Zusammenhang von Verschwörungstheorien, Radikalisierung und politischem Extremismus ist eng mit den antidemokratischen und antipluralistischen Tendenzen von Verschwörungstheorien verbunden. Baier und Manzoni (2020) stellten in ihrer Studie einen statistischen Zusammenhang zwischen der Zustimmung zu verschwörungstheoretischen Aussagen und der Befürwortung von extremistischen politischen Einstellungen fest (S. 94). Auch andere Studien aus Deutschland und Schweden zeigen diese Zusammenhänge (Baier & Manzoni, 2020, S. 84). Für Baier (2021) sind empirische Indizien für die Rolle von Verschwörungstheorien in Radikalisierungsprozessen vorhanden. Er hält aber fest, dass die empirische Basis noch sehr dünn ist (S. 80). Die These, dass Verschwörungstheorien innerhalb von Radikalisierungsprozessen und in extremistischen Positionen eine wichtige Rolle spielen, wird aber von verschiedenen Fachstellen und Forschenden geteilt.

Verschwörungstheorien können laut Nocun und Lamberty (2020) innerhalb von Radikalisierungsprozessen als Beschleuniger wirken (S. 173). Radikalisierung wird von Joris (2013) als ein komplexer und multifaktorieller Prozess beschrieben, dessen Mechanismen unabhängig von der jeweiligen Ideologie sind (S. 24). Er nennt drei Dimensionen, die dabei interagieren. Erstens erfolgt eine Radikalisierung der Weltanschauung, der Normen und Einstellungen (ebd.). Dabei wirken Verschwörungstheorien verstärkend und festigend, indem sie durch Immunisierung vor Kritik und Diffamierung von Andersdenkenden eine offene und kritische Diskussion verunmöglichen sowie Diskurse homogenisieren (Nocun & Lamberty, 2020, S. 176). Zweitens nennt Joris (2013) eine Radikalisierung der Identitätszugehörigkeiten und der Wahrnehmung der Gruppenzugehörigkeit sowie drittens eine Radikalisierung der Taten und Worte. Es entsteht ein Weltbild, in dem die Probleme der Menschheit, deren Gründe und Folgen klar sind. Die Verantwortlichen werden ausgemacht, in eine homogene Gruppe gefasst und zum Feind der eigenen Gruppe erklärt (S. 24). Diese Erzählmuster unterscheiden sich kaum von Verschwörungstheorien, die ebenso eine Identitätsfunktion erfüllen, Schuldige identifizieren und klare Freund-Feind-Bilder zeichnen. Verschwörungstheorien legitimieren weiter Gewalt als letztes Mittel des

Widerstands (Nocun & Lamberty, 2020, S. 175–178). Für Eser Davolio (2019) sind Verschwörungstheorien ein ideales Instrument zur Konstruktion von Feindbildern und zur Gewaltlegitimation. Verschwörungstheorien sorgen für Empörung und Ohnmachtsgefühle, die politische Sprengkraft entwickeln und so zum Trigger von Radikalisierungsprozessen werden (S. 21).

Extremistische Positionen sind also im Allgemeinen durch Identitätstheorien, Freund-Feind-Stereotype, ideologischen Dogmatismus sowie durch ein Missionsbewusstsein geprägt (Jesse, ohne Datum). Die Akzeptanz von Verschwörungstheorien ist dabei charakteristisch, da diese unter anderem als Legitimationsstrategie dienen (ebd.). Verschwörungstheorien scheinen im links- wie auch rechtsextremen Spektrum eine Rolle zu spielen (Baier & Manzoni, 2020, S. 84). Laut Baier (2021) sind Verschwörungstheorien dabei aber im linksextremen Spektrum weniger verbreitet als im rechtsextremen (S. 83). Weiter zeigen sich im Hinblick auf die jeweiligen Inhalte und Feindbilder einige Unterschiede.

Als linksextrem werden oft Orientierungen bezeichnet, die auf eine sozialistische, kommunistische oder herrschaftsfreie Gesellschaft abzielen (Manzoni et al., 2018, S. 8). Wichtige Elemente sind Antifaschismus, Kapitalismuskritik und Antikapitalismus, die Abschaffung des Staats (v.a. bei anarchistischen Einstellungen) sowie Internationalismus. Entsprechende Feindbilder des Linksextremismus sind der Staat, die Polizei, Rechtsextreme sowie das kapitalistische System (Unternehmen, Banken usw.) (ebd.). Laut Rahner und Quent (2020) lehnen es viele Expert*innen ab, von einer Vergleichbarkeit von Linksextremismus und Rechtsextremismus auszugehen, da Linksextremismus kategorisch für die Gleichheit der Menschen eintritt, während Rechtsextreme diese vehement ablehnen. In rechtsextremen Weltbildern ist tödliche Gewalt gegen Menschen die logische Konsequenz, in linksextremistischen Kreisen wird sie nur von einer Minderheit befürwortet (S. 7). Entsprechend zeigen sich auch Unterschiede, was die Inhalte der verbreiteten Verschwörungstheorien betrifft.

Meistens handelt es sich bei Verschwörungstheorien, die in linken Bewegungen zirkulieren, um Formen verkürzter System- und Kapitalismuskritik (Nocun & Lamberty, 2020, S. 219). Die Kritik am System wird auf Pauschalisierungen wie «Kapitalisten» und «Eliten» reduziert und einzelne Personen, Gruppen und Organisationen werden für soziale Probleme und globale Ungleichheit verantwortlich gemacht (Nocun & Lamberty, 2020, S. 233). Als Feindbilder fungieren neben den Kapitalisten oft die USA oder Israel, meistens in Verbindung mit der Verschwörungstheorie des *Deep State* (siehe Kapitel 2.3) (Marzock, 2021, S. 50). Die beiden Nationen oder ihre Geheimdienste werden für alle negativen Auswüchse der kapitalistischen Wirtschaftsordnung verantwortlich gemacht (ebd.). Mögliche Folgen solcher Verschwörungstheorien sind pauschalisierender Antiamerikanismus und eine ablehnende Haltung gegenüber Amerikaner*innen (Nocun & Lamberty, 2020, S. 234). Weiter kommen Menschen, die sich eigentlich linkspolitisch verorten, durch solche Verschwörungstheorien mit Gedankengut in Kontakt, dass auch in rechtsextremen

Kreisen verbreitet ist (Nocun & Lamberty, 2020, S. 233). Beispielsweise führt die Anschlussfähigkeit solcher Theorien an das antisemitische Narrativ der *jüdischen Weltverschwörung*, die pauschalisierende Israelkritik und die Verwendung von antisemitisch aufgeladenen Begriffen dazu, dass antisemitische Bilder und Sprachcodes auch in linken Kreisen zirkulieren.

Der Rechtsextremismus verknüpft rassistische, fremdenfeindliche Ideologien, sexistische und homophobe Einstellungen mit der Befürwortung von personeller wie struktureller Gewalt sowie der Bereitschaft, diese auszuüben (Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren [SODK], ohne Datum, a). Er geht weiter von der Ungleichwertigkeit der Menschen aus und richtet sich gegen als minderwertig betrachtete Gruppen (ebd.). Die allgemeinen Menschenrechte, der Rechtsstaat sowie die parlamentarische Demokratie werden abgelehnt und autoritäre sowie nationalistische Politikstrukturen bevorzugt (ebd.). Verschwörungstheorien spielen im Rechtsextremismus laut SODK (ohne Datum, b) eine zentrale Rolle und haben eine lange Tradition in rechtsextremen Strömungen wie beispielsweise dem Nationalsozialismus (siehe Kapitel 2.2). Der ausgeprägte Antisemitismus sowie die Muslimfeindlichkeit äussern sich in rechtsextremen Verschwörungstheorien. Besonders zentral sind die Narrative der *jüdischen Weltverschwörung* und des *grossen Austauschs* (SODK, ohne Datum, b). Nocun und Lamberty (2020) bezeichnen Verschwörungstheorien als «integraler Bestandteil» von Rechtsextremismus, indem sie zur Identitätsbildung sowie als Mobilisierungs- und Legitimationsstrategie dienen (S. 178). Als Beispiel, wie Rechtsextreme Verschwörungstheorien nutzen, dient die inzwischen aufgelöste Partei National Orientierter Schweizer (PNOS), die in ihrem Parteimagazin Auszüge aus den *Protokollen der Weisen von Zion* publizierte (Wyler, 2021, S. 24).

Verschwörungstheorien dienen gerade im Rechtsextremismus auch als Legitimationsstrategie für Gewalttaten (SODK, ohne Datum, b). Das zeigte sich in den letzten Jahren bei verschiedenen rechtsextremistischen Anschlägen in Europa und Neuseeland. Der rechtsextreme norwegische Attentäter Breivik, der 2011 in Norwegen 77 Menschen ermordete, veröffentlichte kurz vor seiner Tat ein Text, in dem er auf die Verschwörungstheorie des *grossen Austauschs* verwies (Oberhauser, 2021, S. 11). Auch der Täter von Christchurch 2019 veröffentlichte kurz vor seiner Tat ein entsprechendes Pamphlet, in dem er sein Tatmotiv begründete, dem Anschlag fielen 50 muslimische Menschen zum Opfer (Oberhauser, 2021, S. 12). Genauso beriefen sich die Täter der beiden rechtsextremen Anschläge von Halle 2019 und Hanau 2020, durch die zwölf Menschen ihr Leben verloren, auf antisemitische und rassistische Verschwörungstheorien (Bundeszentrale für politische Bildung [bpb], 2020, 2022).

5 Grundlagen der Soziokulturellen Animation

In den Kapiteln 2 und 3 wurden das nötige Beschreibungs- und Erklärungswissen dargestellt, um das Phänomen der Verschwörungstheorien besser zu verstehen. In Kapitel 4 wurden die Konsequenzen, die Verschwörungstheorien haben können, gezeigt und es wurde deutlich gemacht, dass es sich dabei nicht nur um ein individuelles, sondern auch um ein gesellschaftliches Anliegen handelt. Um in der Folge zu begründen, weshalb die Thematik auch für die Soziokulturelle Animation von Relevanz ist, soll erst aufgezeigt werden, was als deren gesellschaftlicher Auftrag und gesellschaftliche Funktion gesehen wird. Weiter sollen die zentralen Grundwerte und die wichtigsten Arbeitsprinzipien aufgezeigt werden, um anschliessend in Kapitel 6 das Phänomen Verschwörungstheorien aus einer professionellen und berufsethischen Perspektive zu bewerten und eine Positionierung zu formulieren.

5.1 Auftrag und Funktionen

Es ist schwierig, den gesellschaftlichen Auftrag sowie die Funktionen der Soziokulturellen Animation zu definieren, da zahlreiche unterschiedliche Beschreibungen und Ansichten existieren. Eine mögliche Definition liefert Soziokultur Schweiz (2017) mit der *Charta der Soziokulturellen Animation*, wo die Vision, die gesellschaftliche Funktion, die Arbeitsweisen, Handlungsfelder sowie das Professionsverständnis der Soziokulturellen Animation in der Schweiz festgehalten sind (S. 2). In der Einleitung der Charta ist Folgendes zu lesen: «Die Soziokulturelle Animation führt mit konkreten Arrangements Menschen zusammen, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern, der auf den Grundwerten eines friedlichen, toleranten und solidarischen Handelns gründet» (Soziokultur Schweiz, 2017, S. 1). Die gesellschaftliche Funktion wird anschliessend weiter ausgeführt: «Die Soziokulturelle Animation schafft Begegnungen zwischen Menschen und Gruppen mit unterschiedlichen Lebensrealitäten. Sie fördert die aktive Beteiligung und die Selbsttätigkeit der Menschen» (Soziokultur Schweiz, 2017, S. 2). Dabei verfolgt sie das Ziel, das soziale und kulturelle Zusammenleben, den gesellschaftlichen Zusammenhalt und das gegenseitige Vertrauen durch gemeinsames Engagement zu stärken (ebd.). Es geht der Soziokulturellen Animation also um das Zusammenbringen von Menschen, die Beteiligung und Partizipation an der Gesellschaft und um den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Damit werden in der Charta bereits die wichtigsten Schlagworte genannt, die sich auch in der Fachdebatte wiederfinden.

Husi (2013) bezeichnet die Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts – im Sinne von sozialem zwischenmenschlichem Zusammenhalt – sowie die Sozialintegration des einzelnen Menschen in die Gesellschaft als zentrale Aufgaben der Soziokulturellen Animation (S. 98). Wie die Charta definiert auch er nicht abschliessend, was diesen sozialen Zusammenhalt genau auszeichnet. Als einen Ausdruck bezeichnet er die Minimierung sozialer Konflikte sowie deren konstruktive und konsensorientierte Austragung (Husi, 2013, S. 99). Weiter nennt er diverse

Erscheinungen wie Gewalt, Egoismus, Feindbilder, Vorurteile, menschenfeindliche Einstellungen, Diskriminierung, Politikverdrossenheit, Korruption, schrumpfende Öffentlichkeit oder Entsolidarisierung, die auf einen gestörten sozialen Zusammenhalt hinweisen (Husi, 2013, S. 99). Die Soziokulturelle Animation soll dort inter- oder prävenieren, wo der Zusammenhalt in Teilen der Gesellschaft nicht mehr gegeben ist oder zu zerbrechen droht (Husi, 2013, S. 98). Dabei reflektiert sie ihre Ansätze vor dem normativen Hintergrund der Sozialen Arbeit, ist sich darüber im Klaren, dass Zusammenhalt immer auch Ausschluss bedeutet, und handelt im Bewusstsein für die verschiedenen Desintegrationskräfte, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt untergraben (Husi, 2013, S. 100).

Es wird deutlicher, was sozialer Zusammenhalt ausmacht, wenn betrachtet wird, wie er zustande kommt. Für Husi (2018) entsteht sozialer Zusammenhalt aus der Partizipation am Leben in der Zivilgesellschaft. Als zentrale Grundlage dieser Gesellschaft nennt er die Begegnung zwischen Menschen. Nur aus wiederholten und gelingenden Kontakten in friedlicher, toleranter und solidarischer Haltung sowie durch konstruktive Konflikte entstehen gegenseitige Kenntnis und Vertrauen. Es entwickeln sich soziale Verbindungen über das engste Umfeld hinaus, die zu einer individuellen Akkumulation von sozialem Kapital und zu mehr Zusammenhalt führen (S. 19–20). Weiter bezeichnet Husi (2018) die Soziokulturelle Animation auch als «Brückenbauerin», die Menschen dort zusammenbringt, wo sie nicht selbst zusammenfinden können oder wollen (S. 21). Dementsprechend hat die Soziokulturelle Animation die Funktion, Begegnungen zwischen Menschen und Gruppen mit unterschiedlichen Lebensrealitäten zu ermöglichen (Soziokultur Schweiz, 2017, S. 2). Sie schafft temporäre oder ständige Begegnungsorte, welche die Menschen am zivilgesellschaftlichen Leben teilnehmen lassen (Massmünster & Bezzola, 2020, S. 19).

Massmünster und Bezzola (2020) kritisieren, dass der Anspruch, gesellschaftlichen Zusammenhalt zu schaffen, den unhinterfragten Konsens der Fachdebatte darstellt. Sie bezeichnen den Begriff als «normativ aufgeladenen Idealzustand von Gesellschaft», der dazu dient, gesellschaftliche Entwicklungen und Dynamiken zu problematisieren, um anschliessend soziokulturelle Lösungsvorschläge zu präsentieren. Die Soziokulturelle Animation produziert so die Probleme, die sie lösen will, immer auch diskursiv mit (S. 10). Für sie ist Soziokulturelle Animation viel mehr als ein «Aushandlungs- und Übersetzungsraum» zu verstehen. Als deren Aufgabe bestimmen sie das Schaffen von soziokulturellen Infrastrukturen, die es Menschen ermöglichen, sich zu begegnen, Beziehungen einzugehen und sich zu vernetzen. Materielle, soziale und kulturelle Aushandlungsprozesse zu ermöglichen, gehört ebenfalls dazu (Massmünster & Bezzola, 2020, S. 23). Hier treffen sich die beiden Autoren mit den Überlegungen von Husi und der Charta, welche das Zusammenbringen von Menschen und das Ermöglichen von gelungenen Begegnungen als Funktionen der Soziokulturellen Animation betonen.

Ähnlich klingt das bei Hug (2013), die in Anlehnung an Spierts die Demokratisierung im Sinne einer «Praxis der alltäglichen Demokratie» als zentrale Aufgabe der Soziokulturellen Animation nennt. Die Fachpersonen der Soziokulturellen Animation ermöglichen entsprechend die Pflege sozialer Beziehungen auf lokaler Ebene, organisieren Gruppen, schaffen Möglichkeiten zur Partizipation und vermitteln in Konflikten (S. 210). Sie organisieren und begleiten die Menschen, die ein Problem auf der Ebene der Verteilung, der Anerkennung oder der Beteiligung kollektiv angehen wollen. Weiter pflegen die Fachpersonen die demokratischen Prozesse und Institutionen durch Vermittlung und Dialog (Hug, 2013, S. 209–210). Laut Spierts agieren die Soziokulturellen Animator*innen dabei in der Zwischenposition von System und Lebenswelt, also zwischen Individuum und Staat (Hug, 2013, S. 210).

Auch Hangartner (2013) greift die von Spierts festgestellte Zwischenposition auf. Für sie vermittelt Soziokulturelle Animation zwischen System (Gesellschaft/Staat) und Lebenswelten. Gleichzeitig arbeitet sie vermittelnd und vertrauensbildend zwischen Lebenswelten, also unterschiedlichen Zielgruppen (S. 280). Tätigkeitsfelder der Soziokulturellen Animation finden sich in den gesellschaftlichen Teilbereichen Politik, Sozialwesen, Bildung, Kultur, Kunst, Sport, Tourismus, Freizeit und Wohnen (Hangartner, 2013, S. 287). Dabei übernimmt die Soziokulturelle Animation nach Hangartner (2013) vier zentrale Funktionen (S. 288).

Im Rahmen einer *Vernetzungs- und Kooperationsfunktion* unterstützen und begleiten die Fachpersonen den Aufbau sozialer und kultureller Netzwerke (ebd.). Die Soziokulturelle Animation fördert dabei das Entstehen sozialer Beziehungen, regt zur Zusammenarbeit an und erschliesst neue Ressourcen (wie Finanzen und Räume) (Soziokultur Schweiz, 2017, S. 2).

In der *Partizipationsfunktion* sorgt die Soziokulturelle Animation für die Aktivierung bereits bestehender Formen der politischen und gesellschaftlichen Beteiligung oder entwickelt neue, an die jeweiligen Zielgruppen angepasste Beteiligungsformen, um auch Gruppierungen ohne Möglichkeit zur politischen Partizipation eine Stimme zu ermöglichen (Hangartner, 2013, S. 288).

Weiter wirkt die Soziokulturelle Animation seismografisch, indem sie die Entwicklungen des sozialen Wandels beobachtet und sich an den Bedürfnissen der Menschen orientiert (Soziokultur Schweiz, 2017, S. 2). In dieser *präventiven Funktion* trägt die Soziokulturelle Animation dazu bei, dass soziale Probleme früh wahrgenommen, thematisiert und angegangen werden können (Hangartner, 2013, S. 288). Durch Information, Unterstützung und Ausgleich leistet die Soziokulturelle Animation bereits vor der Entstehung eines Problems ihren Beitrag. Durch Analyse und genaues Hinschauen sollen Negativspiralen verhindert werden (ebd.).

Zuletzt nennt Hangartner (2013) die *integrative Funktion*, dabei steht die Förderung der Interaktion zwischen verschiedenen religiösen, kulturellen, sozialen oder ethnischen Gruppen und Ausrichtungen im Zentrum. Hier spielt sich die Arbeit vor allem in der Vermittlung zwischen den verschiedenen Lebenswelten sowie in der Beziehungsarbeit innerhalb der Gruppen wie auch zwischen den Gruppen ab (S. 288). Dabei vermittelt die Soziokulturelle Animation zwischen verschiedenen Interessen und unterstützt konstruktive Konfliktlösungen (Soziokultur Schweiz, 2017, S. 2).

5.2 Wertebasis und Arbeitsprinzipien

In der *Charta der Soziokulturellen Animation* wird festgehalten, dass sich Soziokulturelle Animator*innen bei der Ausübung der zuvor geschilderten gesellschaftlichen Aufgaben und Funktionen an den Grundwerten der Bundesverfassung, den allgemeinen Menschenrechten und an der Idee einer demokratisch organisierten Gesellschaft orientieren sollen (Soziokultur Schweiz, 2017, S. 2). Dabei sind sie dem *Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz* von AvenirSocial verpflichtet (ebd.). Darin sind ethische Richtlinien für das moralische Handeln in der Praxis formuliert. Der Kodex soll die Berufsidentität und das professionelle Selbstverständnis stärken und dient als Mittel zur ethischen Begründung der Arbeit sowie als Orientierungshilfe bei der Entwicklung einer professionsethisch begründeten Berufshaltung (AvenirSocial, 2010, S. 5).

In ihrer Arbeit sind die Fachpersonen der Sozialen Arbeit einerseits dem Auftrag des organisationalen Trägers/der Gesellschaft (1. Mandat) und den Ansprüchen/Bedürfnissen der Adressat*innen (2. Mandat) verpflichtet (Schmocker, 2011, S. 22). Dies kann zu unterschiedlichen Interessen, Konflikten und damit zu Vermittlungsbedarf führen (Schmocker, 2011, S. 21.). Die im Berufskodex festgehaltenen ethischen Grundlagen, die Menschenrechte sowie das Professionswissen dienen als 3. Mandat (sog. Trippelmandat), welches dabei hilft, im Spannungsfeld des 1. und 2. Mandats zu vermitteln und die Handlungsfähigkeit der Profession herzustellen (ebd.). Basierend auf den berufsethischen Grundlagen können die Fachpersonen ihre Entscheidungen unabhängig von Träger, Adressat*innen und Zeitgeist treffen. Die Orientierung an den Menschenrechten dient weiter als Legitimationsbasis für eigenständige Aufträge, die über Gesetze, Verträge, Aufträge und Arbeitsbündnisse reichen (ebd.).

Im Berufskodex enthalten ist das Menschenbild der Sozialen Arbeit, das allen Menschen ein Anrecht auf die Befriedigung existenzieller Bedürfnisse sowie auf Integrität und Integration in ein soziales Umfeld zugesteht (AvenirSocial, 2010, S. 7). Weiter werden als Voraussetzung für ein erfülltes Menschsein die gegenseitige respektierende Anerkennung, ausgleichende gerechte Kooperation und gerechte Sozialstrukturen genannt (ebd.). Die Soziale Arbeit hat laut Berufskodex die Aufgabe, den sozialen Wandel zu fördern und die Menschen bei der Problemlösung in zwischenmenschlichen Beziehungen zu unterstützen. Die Menschen sollen ermächtigt und befreit

werden, mit dem Ziel, ihr Wohlbefinden zu steigern (AvenirSocial, 2010, S. 9). Dabei sind sowohl die Menschenrechte als auch die soziale Gerechtigkeit fundamental (ebd.).

Die Fachpersonen der Soziokulturellen Animation sind entsprechend verpflichtet, ihr Handeln auf der Würde des Menschen sowie den daraus folgenden Rechten zu gründen (AvenirSocial, 2010, S. 9). Allen Menschen ist der gleiche, mit ihrer Würde verbundene Wert zuzugestehen und die Grundwerte der Gerechtigkeit, Gleichheit und Freiheit sind zu respektieren (ebd.). Dementsprechend gewähren die Fachpersonen allen Menschen die Menschenrechte, die Möglichkeit zur Selbstbestimmung, Mitspracherecht und Partizipation, berücksichtigen und achten die physischen, psychischen, spirituellen, sozialen und kulturellen Bedürfnisse und ermächtigen die Menschen darin, ihre Rechte zu bewahren und einzufordern (AvenirSocial, 2010, S. 10). Gleichzeitig sind die Fachpersonen dazu verpflichtet, jegliche Form von Diskriminierung zurückzuweisen, kulturelle und ethnische Unterschiede zu achten und Verschiedenheit zu berücksichtigen sowie sich für die gerechte Verteilung von Ressourcen, die Aufdeckung ungerechter Praktiken und die Einlösung der Solidarität einzusetzen (AvenirSocial, 2010, S. 11). Auf einzelne Grundwerte und moralische Handlungsprinzipien wird im Kapitel 6 näher eingegangen.

Neben den berufsethischen Prinzipien des Berufskodex orientieren sich Soziokulturelle Animator*innen an verschiedenen Leitprinzipien. Nach Spierts sollte Soziokulturelle Animation nahe am Lebensumfeld und an der Lebenswelt der Menschen agieren sowie an die Kultur und Gewohnheiten der Zielgruppen knüpfen (Hangartner, 2013, S. 288–289). Zudem sollten die Angebote flexibel, bedürfnisorientiert, informell und möglichst frei von Hindernissen oder Blockaden sein (ebd.). Folgende Leitprinzipien wurden von Opaschowski aufgestellt und von Hangartner (2013) für die Deutschschweiz übernommen (S. 289).

Bedingungen der Teilnahme	Voraussetzungen der Beteiligung	Möglichkeiten der Zielgruppen
Erreichbarkeit	Freie Zeiteinteilung	Wahlmöglichkeit
Offenheit	Freiwilligkeit	Entscheidungsmöglichkeit
Aufforderungscharakter	Zwanglosigkeit	Initiativmöglichkeit

Abbildung 3: Leitprinzipien der Soziokulturellen Animation nach Opaschowski (Quelle: Hangartner, 2013, S. 289)

Nach Hangartner können die Leitprinzipien um die Prinzipien Niederschwelligkeit sowie Nachhaltigkeit erweitert werden (Hangartner, 2013, S. 289). Folgend werden die für diese Arbeit besonders relevanten Prinzipien der Freiwilligkeit und Zwanglosigkeit, der Offenheit sowie der Niederschwelligkeit genauer ausgeführt.

Die Prinzipien der Freiwilligkeit und Zwanglosigkeit verweisen nach Wettstein (2013) auf die Selbstbestimmung der Adressat*innen. Sie entscheiden selbst, welche Unterstützung ihnen zu kommen soll und sie behalten stets die Kontrolle über deren Form und Ausmass (S. 43). Das bedeutet, dass die Teilnahme an soziokulturellen Angeboten stets freiwillig erfolgt.

Das Arbeitsprinzip der Offenheit fordert, dass die Fachpersonen sowie ihre Angebote der Soziokulturellen Animation offen für alle sind. Laut Opaschowski (1996) beinhaltet das Arbeitsprinzip die ständige und flexible Zugänglichkeit, die Offenheit gegenüber neuen Ideen und Anregungen sowie die Offenheit gegenüber den Teilnehmenden. Zu Beginn kann ein offenes Angebot beliebig wirken, da Dinge nach Belieben ausprobiert werden können. Die Offenheit endet aber nicht damit, sondern führt von der Beliebigkeit weiter in die Gestaltung, Entwicklung und Veränderung (S. 206). Offenheit bedeutet auch, dass die Anzahl der Teilnehmer*innen nicht oder nur schwer planbar ist, dass die Teilnehmer*innen stetig variieren und diese das Angebot unterschiedlich lang oder auf unterschiedliche Weise nutzen (Opaschowski, 1996, S. 207). Das Arbeitsprinzip setzt auch den Umgang mit zahlreichen unterschiedlichen Interessen und Ansprüchen voraus und führt zu einer geringen Planbarkeit, da die Angebote jederzeit offen für Veränderung und Neues sein sollen (ebd.).

Das Prinzip der Niederschwelligkeit ist durch das Arbeitsprinzip der Offenheit mehrheitlich abgedeckt. Hinzu kommt laut Hangartner (2013), dass nicht nur die Angebote offen für alle sind, sondern dass die Soziokulturellen Animator*innen in die Lebenswelt der Adressat*innen gehen, um vor Ort und flexibel Beziehungsarbeit zu leisten. Die Fachpersonen machen damit einen Schritt über die Schwelle und schaffen sie damit ab (S. 289).

6 Berufsethische Positionierung

Wie in Kapitel 5.2 aufgezeigt, bezieht sich die Soziokulturelle Animation bei der Begründung von Interventionen wahlweise auf Aufträge durch die organisationale Trägerschaft, auf einen festgestellten Bedarf oder konkrete Anliegen vonseiten der Adressat*innen oder sie handelt aus eigenem Auftrag. Bei Letzterem bezieht sie sich auf das Trippelmandat (3. Mandat) der Sozialen Arbeit. Laut Schmocker (2011) reicht es für Fachpersonen der Sozialen Arbeit nicht aus, sich bei der Rechtfertigung von Interventionen durch das Trippelmandat nur auf wissenschaftliche Erkenntnisse und Fachwissen zu berufen. Der Bezug zu beruflichem Wertewissen, zur Ethik und Moral gehören für ihn bei der Herstellung von Handlungsfähigkeit ebenfalls dazu (S. 20).

Das folgende Kapitel hat zum Ziel, aufzuzeigen, wie eine solche Legitimierung in Bezug auf Verschwörungstheorien aussehen könnte. Dabei soll die Frage beantwortet werden, *wie eine berufsethisch begründete Haltung der Soziokulturellen Animation gegenüber Verschwörungstheorien aussehen kann*. In einem ersten Schritt wird das erarbeitete Beschreibungs- und Erklärungswissen zu Verschwörungstheorien mit den in Kapitel 5.1 genannten Aufgaben und Funktionen der Soziokulturellen Animation verbunden und es wird dargelegt, weshalb Verschwörungstheorien eine aus fachlicher Sicht relevante Problematik darstellen. Anschliessend werden zentrale Wertekonflikte zwischen Verschwörungstheorien und Sozialer Arbeit aufgezeigt. Zuletzt werden mögliche Spannungsfelder, die sich in der soziokulturellen Praxis ergeben, diskutiert, um die berufsethische Haltung zu präzisieren.

6.1 Fachliche Betrachtung

Die bereits in der Einleitung gemachte Feststellung, dass Verschwörungstheorien als Ausdruck oder Ursache von sozialen Problemen verstanden werden können, hat sich mit dem erarbeiteten Beschreibungs- und Erklärungswissen dieser Arbeit bestätigt. Verschwörungstheorien und ihre Konsequenzen betreffen verschiedene Tätigkeitsbereiche der Soziokulturellen Animation, etwa das soziale Miteinander, die Politik oder die Bildung. Damit erschweren sie den Fachpersonen die Erfüllung ihrer gesellschaftlichen Aufgaben und Funktionen.

Für Husi (2013) besteht die gesellschaftliche Aufgabe der Soziokulturellen Animation aus der subsidiären Förderung des sozialen Zusammenhalts und der Sozialintegration (S. 100). In Kapitel 5.1 wurde dargestellt, dass die Soziokulturelle Animation den sozialen Zusammenhalt durch das Schaffen von soziokulturellen Infrastrukturen stärkt, die es den Menschen ermöglichen sollen, sich zu begegnen sowie Kontakte und Beziehungen zu knüpfen. Die Menschen sollen durch Angebote der Soziokultur Teilhabe und Partizipation an gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen erfahren und Konflikte konsensorientiert und konstruktiv lösen können. Verschwörungstheorien und verschwörungstheoretisches Denken müssen nicht, können aber für die soziokulturelle Arbeit

zur Herausforderung werden und das menschliche Miteinander erschweren. Sie fördern und oder verstärken soziale Konflikte zwischen Menschen und Gruppen (bspw. durch Vorurteile oder Feindbilder). Gleichzeitig wird durch die Eigenheiten des verschwörungstheoretischen Denkens das Bearbeiten solcher Konflikte erschwert.

Das Herausbilden von Teilöffentlichkeiten, vor denen Butter (2018) warnt, hat in einem demokratischen System Folgen für das Funktionieren der durch die Soziokulturelle Animation begleiteten gesellschaftlichen Aushandlungsprozesse (S. 233). Einerseits, weil die Vermittlung und das Erarbeiten möglicher Lösungsvorschläge erschwert werden, wenn ein Teil der Gesellschaft ein grundverschiedenes Verständnis von gesellschaftlichen Prozessen und Herausforderungen hat, andererseits, weil in vielen Verschwörungstheorien antidemokratisches und antipluralistisches Gedankengut enthalten ist und so das demokratische System an sich unter Druck gesetzt und infrage gestellt wird. Führen Verschwörungstheorien zu Misstrauen in das politische System, seine Behörden und Vertreter*innen, werden Soziokulturelle Animator*innen unter Umständen selbst zum Ziel von Misstrauen. Das Knüpfen von Kontakten sowie der Aufbau von Beziehungen und Vertrauen sind wichtige Aspekte soziokultureller Arbeit (Hangartner, 2013, S. 295). Werden Soziokulturelle Animator*innen als Vertreter*innen einer verschwörerischen Regierung, der Eliten oder Ähnlichem betrachtet, wird der Vertrauensaufbau erschwert. Zudem lassen sich Menschen, die wenig oder kein Vertrauen mehr in politische Prozesse haben, eher weniger für partizipative Prozesse oder staatlich finanzierte Angebote begeistern.

Weiter stehen Verschwörungstheorien mit Vorurteilen, Ungleichheitsvorstellungen, Menschenfeindlichkeit, Diskriminierung, Gewalt, Politik- und Behördenmisstrauen oder Demokratiefeindlichkeit im Zusammenhang. Also mit vielen jener gesellschaftlichen Erscheinungen, die Husi (2013) als mögliche Symptome eines gestörten sozialen Zusammenhalts innerhalb einer Gesellschaft nennt (S. 99). Entsprechend lassen sich Verschwörungstheorien als Ausdruck und Form von Desintegrationskräften verstehen, die den sozialen Zusammenhalt stören. Die Soziokulturelle Animation versteht sich nach Hug (2013) weiter als Vermittlerin zwischen Lebenswelt und System sowie als Pflegerin der demokratischen Institutionen (S. 210). Sie verweist in diesem Zusammenhang auf Spierts, der aufgrund der zunehmenden Individualisierung, der Ausdifferenzierung der Freizeit und der Bürokratisierung eine wachsende Entfremdung der Bürger*innen von den Behörden feststellt und darin Handlungsbedarf für die Soziokultur erkennt (Hug, 2013, S. 206). Eine erhöhte Akzeptanz von Verschwörungstheorien kann auf eine solche Entfremdung der Lebenswelten vom System und damit auf den Bedarf an vermehrter Vermittlung hinweisen. Auch kann die Abkehr vom politischen System bedeuten, dass das Verständnis von Demokratie wieder stärker gefördert und gepflegt werden sollte.

6.2 Zentrale Wertekonflikte

Werden Verschwörungstheorien aus einer berufsethischen Perspektive betrachtet und mit den im Berufskodex festgehaltenen Grundwerten und Prinzipien verglichen, lassen sich grundlegende Konflikte feststellen. Eine erste Unvereinbarkeit lässt sich im Hinblick auf das im Berufskodex aufgeführte Menschenbild sowie die gesellschaftliche Vision der Sozialen Arbeit feststellen. Der Berufskodex gesteht allen Menschen ein Anrecht auf die Befriedigung existenzieller Bedürfnisse sowie auf Integrität und Integration in ein soziales Umfeld zu (AvenirSocial, 2010, S. 7). Gegenseitige Anerkennung und Respekt sowie ausgleichende Kooperation und gerechte Sozialstrukturen werden als Voraussetzungen für ein erfülltes Menschsein genannt (ebd.). Die Fachpersonen der Sozialen Arbeit sollen sich dementsprechend für eine soziale und demokratische Gesellschaft einsetzen, die «für Solidarität und die Wahrung der Menschenrechte, für Gleichberechtigung und Gleichbehandlung aller Menschen und gegen Diskriminierung einsteht» (AvenirSocial, 2010, S. 14). Moralisch geboten durch den Berufskodex sind nach Schmocker (2011) deshalb alle professionellen Handlungen, welche die Realisierungschancen einer solchen Gesellschaft erhöhen (S. 36). Die Vision der Soziokultur Schweiz greift diese im Berufskodex genannten Grundsätze auf und spricht sich für eine Gesellschaft aus, die von Gemeinschaft, Teilhabe, Mitgestaltung, Chancengleichheit sowie einem demokratischen und gerechten Zusammenleben geprägt ist (Soziokultur Schweiz, 2017, S. 2).

Diesen Vorstellungen widersprechen Verschwörungstheorien grundlegend. Wie gezeigt, gehen Verschwörungstheorien immer von einer Ungleichheit der Gesellschaft aus. In verschwörungstheoretischen Weltbildern existieren eine gute und eine böse Seite. Gegenseitige Anerkennung, ausgleichende Kooperation und Solidarität sind in diesem Dualismus nur auf die eigene, als gut wahrgenommene Gruppe bezogen. All jene Menschen, die nicht an eine Verschwörung glauben, werden abgewertet und ihnen wird die Eigenständigkeit und Freiheit abgesprochen. Sie müssen entweder aufgeklärt und damit gerettet werden oder gehören als Marionetten der Verschwörer*innen zur bösen Seite und müssen entsprechend bekämpft werden. Werden Menschen zu Sündenböcken und Feinden erklärt, wird ihnen die physische und psychische Integrität abgesprochen, Ausgrenzung, Diskriminierung sowie Gewalt werden legitimiert. Aufgrund dieser Abwertungs- und Ausgrenzungsmechanismen passen Verschwörungstheorien und Ungleichheitsideologien sehr gut zusammen. Die in Kapitel 4 festgestellte Bedeutung von Verschwörungstheorien innerhalb rassistischer, antisemitischer oder rechtsextremer Einstellungen verdeutlicht diesen Zusammenhang.

Ungleichheitsideologien jeglicher Art widersprechen zentralen Werten der Sozialen Arbeit – wie soziale Integration und Teilhabe für alle Menschen, gegenseitige Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt, Gleichheit und Gleichberechtigung (AvenirSocial, 2010, S. 10). Entsprechend lässt sich aus dem Berufskodex eine Verpflichtung der Sozialen Arbeit ableiten, sich solchen Ideologien

entgegenzustellen. Fachpersonen der Sozialen Arbeit sind verpflichtet, jegliche Diskriminierung zurückzuweisen, Verschiedenheit anzuerkennen, ungerechte Praktiken und Strukturen aufzudecken und die Einlösung von Solidarität einzufordern (AvenirSocial, 2010, S. 11). Laut Berufskodex bedeutet die Einlösung von Solidarität insbesondere das Anprangern von sozialen Ausschlüssen, Ungerechtigkeit, Stigmatisierung und Unterdrückung sowie das Bekämpfen von Intoleranz in der Gesellschaft (ebd.). Im Berufskodex ist in den Grundsätzen festgehalten, dass diese Solidarität insbesondere jenen Menschen oder Gruppen gilt, «die vorübergehend oder dauernd in der Verwirklichung ihres Lebens illegitim eingeschränkt oder deren Zugang zu Teilhabe an gesellschaftlichen Ressourcen ungenügend sind» (AvenirSocial, 2010, S. 7). Für Schmocker (2011) geht es bei der Einlösung von Solidarität auch um die Veränderung der Strukturen (S. 36). Es reicht also nicht aus, Ungleichheitsideologien und Diskriminierung anzuklagen und abzulehnen, die Soziale Arbeit sollte einen Beitrag dazu leisten, die dahinterstehenden gesellschaftlichen Strukturen zu verändern.

Zum Thema rassistische Diskriminierung findet sich im Leitfaden *Rassistische Diskriminierung und Diskriminierungsschutz konkret* von AvenirSocial eine deutliche Position. Es wird festgehalten, dass durch den Bezugsrahmen der Menschenrechte und der menschlichen Würde als Legitimationsbasis eigenbestimmte Aufträge im Falle von Diskriminierung möglich sind (AvenirSocial, 2021, S. 8). Der Leitfaden folgert weiter: «Diskriminierungskritische Soziale Arbeit ist demnach keine Frage des Beliebens, sondern Kernelement einer professionellen menschenrechtskonformen Sozialen Arbeit» (ebd.). In einem Fachartikel zur Auseinandersetzung der Sozialen Arbeit mit Antisemitismus gehen Schäuble und Radvan (2016) davon aus, dass die Soziale Arbeit über eine klare Interventionsberechtigung in Zusammenhang mit Diskriminierungen verfügt (S. 38). Laut ihnen sollte sich eine Soziale Arbeit, die sich an Menschenrechten und sozialer Gerechtigkeit orientiert und eine emanzipatorische sowie machtkritische Position einnehmen will, klar gegen Antisemitismus und andere Diskriminierungsformen positionieren (Schäuble & Radvan, 2016, S. 40). Auch Baier (2022) fordert bei Diskriminierungen eine klare Haltung der Fachpersonen im Alltag. Daneben erachtet er eine sichtbare politische Positionierung der Profession als notwendig. In dieser sollen die Sichtweisen der von Diskriminierung Betroffenen sichtbar gemacht und gesellschaftliche Machtverhältnisse kritisiert werden (S. 21). Ähnlich wird dies auch im oben erwähnten Leitfaden von AvenirSocial formuliert. Dieser stellt durch die Orientierung an den Menschenrechten eine Verpflichtung der Sozialen Arbeit fest, sich bei Diskriminierungen mit begründeter Fachpolitik in öffentliche Diskussionen und Politik einzubringen, diese mitzugestalten und strukturelle Veränderungen anzustossen (AvenirSocial, 2021, S. 8).

Neben der Tatsache, dass sie Ungleichheitsideologien stützen, reproduzieren und Diskriminierung sowie Gewalt legitimieren, sollten vor allem die antidemokratischen und antipluralistischen Tendenzen von Verschwörungstheorien aus Sicht der Soziokulturellen Animation kritisch

betrachtet werden. Dies gilt insbesondere für die Nähe der Verschwörungstheorien zu Populismus und Rechtsextremismus. Beim Rechtsextremismus ist die Demokratiefindlichkeit offensichtlich und dient als erklärtes Ziel (Küpper et al., 2021, S. 44). In einem Artikel zum Thema Rechtsextremismus und Soziale Arbeit stellen Rahner und Quent (2020) fest, dass Rechtsextremismus und Ungleichwertigkeitsideologien dem Grundsatz von Gleichwertigkeit in der Gesellschaft und einer demokratiebildenden Praxis der Sozialen Arbeit fundamental widersprechen (S. 4). Aufgrund der aktuellen Tendenz, dass rechtsextreme, rassistische, antidemokratische Haltungen und Ideologien der Ungleichwertigkeit auf unterschiedlichen Ebenen in das Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit hineinragen, ist die Soziale Arbeit gefordert, sich zu positionieren, eine klare Haltung zu entwickeln und diese zu zeigen (Rahner & Quent, 2020, S. 10). Auch der Populismus beinhaltet antidemokratische und demokratiegefährdende Elemente, indem er die Vorstellung eines homogenen Volks erzeugt und auf Führungsfiguren setzt, die den Willen dieses Volks erahnen und umsetzen. Weiter werden demokratische Prozesse und Institutionen als hinderlich betrachtet und oppositionelle Stimmen ausgegrenzt und abgewertet (Küpper et al., 2021, S. 47).

Eine Profession, die sich an den Menschenrechten orientiert und sich für die Vision einer demokratischen Gesellschaft, an der alle teilhaben können, einsetzt, sollte sich gegen antidemokratische Tendenzen stellen, sobald sie solche erkennt. Verschwörungstheorien bilden eine solche Tendenz ab, durch sie werden Inhalte, die rassistisch, antisemitisch, antimuslimisch, antipluralistisch und demokratiefindlich sind, verbreitet. Auch wenn die Menschen, die damit konfrontiert werden, nicht sofort zu überzeugten Rechtsextremist*innen oder zu Feinden der Demokratie werden, bereiten Verschwörungstheorien dennoch einen Nährboden für Ideologien und Gesellschaftsentwürfe, die der Vision der Soziokulturellen Animation diametral gegenüberstehen.

Abschliessend sei hier auf eine letzte Handlungsmaxime des Berufskodex verwiesen. In dieser wird von den Fachpersonen der Sozialen Arbeit gefordert, sich auch mit ihren staatsbürgerlichen Mitteln – also auch in ihrem privaten Leben – für eine soziale und demokratische Gesellschaft, für Solidarität, Achtung der Menschenrechte, Gleichheit und Gleichberechtigung sowie gegen Diskriminierung einzustehen (AvenirSocial, 2010, S. 14). Wird dieser Handlungsmaxime gefolgt, sollte eine kritische und reflektierte Haltung gegenüber verschwörungstheoretischem Gedankengut von Soziokulturellen Animator*innen nicht nur im Rahmen der beruflichen Tätigkeit, sondern auch im privaten Umfeld und Leben eingenommen werden.

6.3 Spannungsfelder in der beruflichen Praxis

Eine klare Haltung im beruflichen Alltag einzunehmen, ist aufgrund verschiedener Spannungsfelder nicht immer einfach. Diese ergeben sich insbesondere durch den Kontakt mit Adressat*innen, die sich im Rahmen von soziokulturellen Angeboten verschwörungstheoretisch äussern, und damit beispielsweise Menschen aufgrund ihrer verschwörungstheoretischen Haltung abwerten und diskriminieren. Ebenfalls denkbar sind Adressat*innen, die sich ihre soziale oder ökonomische Situation mithilfe von Verschwörungstheorien erklären (z. B. in niederschwelligen Beratungsangeboten) oder aufgrund ihrer Einstellung Haus- und Verhaltensregeln missachten, die Kooperation verweigern oder auf die Inanspruchnahme von Angeboten (z. B. niederschwellige Beratung, Beteiligungsprozesse) verzichten. In diesen Situationen gilt für die Fachpersonen, zwischen den Verpflichtungen, die sie gegenüber den Adressat*innen haben, dem Auftrag der Trägerinstitution sowie dem Werte- und Fachwissen der Profession abzuwägen. Die Arbeitsprinzipien der Soziokulturellen Animation wie Freiwilligkeit, Zwanglosigkeit, Partizipation, Offenheit und Niederschwelligkeit machen eine Positionierung nicht einfacher.

Werden im Kontakt mit Adressat*innen Verschwörungstheorien ein Thema, sind folgende Grundsätze des Berufskodex nützlich, um einen berufsethischen begründeten Umgang damit zu finden. Grundsätzlich gilt es, allen Menschen ihr Recht auf Selbstbestimmung bezüglich ihres Wohlbefindens sowie die Partizipation und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zuzugestehen (AvenirSocial, 2010, S. 10). Der Grundsatz der Integration verlangt weiter die integrative Berücksichtigung und Achtung der Bedürfnisse aller Menschen und ihrer Umwelt (ebd.). Wie in Kapitel 3.1 dargelegt, können Verschwörungstheorien bestimmte existenzielle, epistemische und soziale Bedürfnisse befriedigen. Entsprechend sind Adressat*innen in ihren verschwörungstheoretischen Sichtweisen durch die Fachpersonen wahrzunehmen und die dahinterstehenden Bedürfnisse zu beachten. Hier sind auch die soziokulturellen Arbeitsprinzipien Partizipation, Offenheit gegenüber den Adressat*innen und Niederschwelligkeit der Angebote wichtig. Ein Ausschluss von soziokulturellen Angeboten aufgrund einer verschwörungstheoretischen Haltung ist durch die Verpflichtung zur Zurückweisung von Diskriminierungen, dem zugestandenen Recht auf Teilhabe und Partizipation sowie der Verpflichtung zur Anerkennung von Verschiedenheiten aus berufsethischer Sicht nicht legitim (AvenirSocial, 2010, S. 11).

Das bedeutet aber nicht, dass die Haltungen der Adressat*innen durch die Fachpersonen unterstützt oder geteilt werden sollten. Baier (2021) fordern in Bezug auf Handlungsmöglichkeiten im sozialen Umfeld mehr Mut zum Widerspruch (S. 83). Auch für Hümmler und Schiesser (2021) ist klar: Das Verbreiten von objektiv falschen Informationen, die gefährliche Konsequenzen haben können, hat immer Widerspruch verdient (S. 242). Die Erklärungsansätze, die bei Verschwörungstheorien auf die Kompensation von Unsicherheit und Kontrollverlust verweisen, verleiten dazu, verschwörungstheoretisches Denken als Schutz- und Ausgleichsmechanismus der

Adressat*innen zu interpretieren. Insbesondere dann, wenn damit soziale Probleme erklärt werden. Dieguez und Cordonier (2021a) stellen dazu aber treffend fest, dass Verschwörungstheorien nie ein «Instrument der Emanzipation» sind (S. 61). Vielmehr verhindern sie, dass Situationen schlüssig beurteilt und Lösungen für soziale Probleme gefunden werden können (ebd.).

Entsprechend wichtig erscheint das Thematisieren solcher Haltungen. Dabei können sich die Fachpersonen auf den Berufskodex berufen, der als Handlungsprinzip fordert, dass die Adressat*innen über die Ursachen und strukturellen Probleme, die zum sozialen Ausschluss führen, aufgeklärt und dazu motiviert werden, von ihren Rechten, Fähigkeiten und Ressourcen Gebrauch zu machen, um die eigenen Lebensbedingungen beeinflussen zu können (AvenirSocial, 2010, S. 12). Dabei kann es sich aber immer nur um Angebote und nie um einen Zwang vonseiten der Fachpersonen handeln. Entsprechend der Arbeitsprinzipien der Freiwilligkeit und Zwanglosigkeit ist es den Adressat*innen im Hinblick auf ihre Selbstbestimmung freigestellt, ob sie dieses Angebot der Soziokulturellen Animation annehmen oder nicht.

Die grundsätzliche Toleranz von verschwörungstheoretischen Aussagen in soziokulturellen Settings sollte weiter dort ihre Grenzen haben, wo Inhalte verbreitet werden, die den Menschenrechten, den Grundwerten der Sozialen Arbeit oder einer demokratischen Gesellschaft zuwiderlaufen und andere Menschen diskriminieren oder gefährden. Im Berufskodex sind die Grenzen der Prinzipien der Selbstbestimmung, der Integration und der Anerkennung von Verschiedenheit festgehalten. Die Selbstbestimmung der Adressat*innen hat Grenzen, sobald die Rechte und legitimen Interessen anderer gefährdet werden (AvenirSocial, 2010, S. 10). Der Grundsatz der Integration orientiert sich auch an den Bedürfnissen der sozialen Umwelt, sprich das Bedürfnis nach einer diskriminierungsfreien Umgebung anderer Adressat*innen muss geachtet werden (AvenirSocial, 2010, S. 10). Die Verpflichtung zur Anerkennung von Verschiedenheit richtet sich stets nach den Grundsätzen der sozialen Gerechtigkeit, Gleichheit und Gleichwertigkeit. Als vordringlich wird die «nachdrückliche Einforderung unbedingter Akzeptanz allgemeingültiger Normen und Werte, die insbesondere keine Menschenrechte verletzen» gefordert (AvenirSocial, 2010, S. 11).

Verschwörungstheoretische Aussagen, durch die beispielsweise die Gesundheit anderer gefährdet und damit das Recht auf körperliche Integrität eingeschränkt wird, sollten von Fachpersonen der Soziokulturellen Animation entsprechend nicht geduldet und thematisiert werden. Kommt es zur Konfrontation mit diskriminierenden Verschwörungstheorien, besteht, wie in Kapitel 6.1 dargelegt, eine berufsethische Verpflichtung der Fachpersonen, diese zurückzuweisen und gegen jegliche Formen der Abwertung und Menschenfeindlichkeit einzustehen. Gewalt- und Diskriminierungserfahrungen sowie deren fehlende Anerkennung haben Folgen für die betroffenen Personen. Sie können die Identitätsentwicklung, die Gesundheit, das Wohlbefinden sowie die berufliche Laufbahn betroffener Personen massiv beeinträchtigen (Schäuble & Radvan, 2016, S. 38). Das Ignorieren oder Überhören diskriminierender Verschwörungstheorien stellt entsprechend keiner

Lösung dar. Viel mehr sind die Fachpersonen durch den Berufskodex zur Schaffung von Rückzugsmöglichkeiten vor Verfolgung, Gewalt, sexuellen Übergriffen, Machtmissbrauch und Bedrohung verpflichtet (AvenirSocial, 2010, S. 12). Neben der Bestärkung der Adressat*innen, ihre Rechte wahrzunehmen, sollen Fachpersonen auch deren Pflichten einfordern (AvenirSocial, 2010, S. 13). Das bedeutet beispielsweise, dass der Verzicht auf diskriminierendes oder abwertendes Verhalten von Adressat*innen gefordert werden soll und kann. Die beiden Handlungsmaximen können weiter so ausgelegt werden, dass Adressat*innen, die sich auch nach entsprechenden Interventionen in diskriminierender Art und Weise äussern, der Zutritt zu Angeboten verwehrt werden sollte, um andere vor Diskriminierungen zu schützen.

Hier gilt es weiter abzuwägen, was die Arbeitsprinzipien der Partizipation, Offenheit und Niederschwelligkeit mehr einschränkt. Sind es Regeln, die gewisse Äusserungen sanktionieren und deren Urheber*innen damit ausschliessen oder sind es Äusserungen, die Menschen diskriminieren, ihnen schaden und dazu führen, dass sie soziokulturelle Angebote meiden? Massmünster und Bezzola (2020) betonen in Bezug auf die Gebote der Offenheit, Toleranz und Niederschwelligkeit, dass Partizipation und Involvierung immer mit Kategorisierungen und damit mit Ausschluss verbunden sind. Für sie schaffen soziokulturelle Infrastrukturen «Vertrauen und Erwartbarkeit bestimmter Muster, bestimmter subjektiver Erlebnisse, spezifischer Verhaltenserwartungen und Normen» (S. 23). Erwartbar sollten beispielsweise eine diskriminierungsfreie und diskriminierungssensible Umgebung sowie entsprechende Regelungen sein, die von den Adressat*innen einen toleranten und respektvollen Umgang fordern. Entsprechend sollten auch die Arbeitsprinzipien Partizipation, Offenheit und Niederschwelligkeit betrachtet werden. Diese sollten im besonderen Mass jenen zukommen, die bereits weniger Zugang zur Gesellschaft haben.

Ein weiteres Spannungsfeld eröffnet sich innerhalb der Profession. Denn auch Fachpersonen können an Verschwörungstheorien glauben, diese verbreiten oder bei der Erklärung sozialer Problemstellungen auf verschwörungstheoretische Ansätze zurückgreifen. Dass dies in der Realität anzutreffen ist, zeigte die in der Einleitung erwähnte Dokumentation des Schweizer Fernsehens über die *Satanic Panic*, in welcher auch Fachpersonen der Sozialen Arbeit zu Wort kamen, die ihre Arbeit auf Verschwörungstheorien begründen (Der Teufel unter uns, 2021). Zu dieser Problematik lässt sich aus dem Berufskodex eine klare Haltung ableiten.

Die Fachpersonen der Sozialen Arbeit sollten jegliche Formulierungen, die diskriminierend und abwertend erscheinen, prinzipiell ablehnen (AvenirSocial, 2010, S. 13). Der Berufskodex verpflichtet die Fachpersonen weiter dazu, ihre fachlichen Erklärungen, Methoden und Vorgehensweisen auf wissenschaftlich fundierte Grundlagen zu gründen (AvenirSocial, 2010, S. 13). Verschwörungstheorien sind, wie diese Arbeit gezeigt hat, fast immer in irgendeiner Form abwertend oder diskriminierend und entsprechen nicht wissenschaftlichen Standards. Sie verhindern laut Butter (2018) durch die ihnen zugrunde liegenden Weltbilder und das veraltete Verständnis der

Funktionsweise einer Gesellschaft ein akkurates Verständnis der Gegenwart und aktueller gesellschaftlicher Systeme (S. 221–222). Auf die Verwendung von Verschwörungstheorien bei der Herleitung von Erklärungen für soziale Probleme oder der Erarbeitung entsprechender Handlungsansätze sollte dementsprechend aus professioneller Sicht verzichtet werden.

Weiter sind die Fachpersonen dazu angehalten, verantwortungsvoll und reflektiert mit ihrer Positionsmacht sowie dem Machtgefälle gegenüber ihrer Adressat*innen umzugehen (AvenirSocial, 2010, S. 13). In Kapitel 4.2 wurde gezeigt, dass der bloße Kontakt mit Verschwörungstheorien zu Zweifeln und Skepsis an demokratischen Prozessen oder wissenschaftlichen Belegen führen kann. Das Äussern von Verschwörungstheorien oder Verschwörungsgerüchten sowie das Zustimmung zu entsprechenden Äusserungen im Kontakt mit Adressat*innen (bspw. im lockeren Gespräch im Jugendtreff) erscheint deshalb als unprofessionell. Hier sei nochmals auf die Forderung nach Widerspruch verwiesen. Wird von Fachpersonen festgestellt, dass Kolleg*innen Verschwörungstheorien verbreiten oder unterstützen, sollen sie dies laut Berufskodex thematisieren und die Einhaltung ethischer sowie berufs-, bildungs- und sozialpolitischer Forderungen der Profession einfordern (AvenirSocial, 2010, S. 15). Dasselbe gilt für die eigene Organisation. Hier sollen Fachpersonen ethische Differenzen und Zielkonflikte ansprechen und sich für Arbeitsbedingungen, welche die Integrität und Gesundheit schützen, einsetzen (AvenirSocial, 2010, S. 14).

Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass sich Interventionen gegenüber Verschwörungstheorien mit dem Wertewissen der Soziokulturellen Animation begründen lassen. Im politischen und gesellschaftlichen Kontext sollte sich die Soziokulturelle Animation vermehrt gegenüber Ungleichheitsideologien positionieren und auf die Risiken von verschwörungstheoretischem Denken aus einer menschenrechts- und demokratieorientierten Perspektive aufmerksam machen. Gleichzeitig sollte sie im Rahmen ihrer Präventionsfunktion die Verbreitung von Verschwörungstheorien unter ihren Adressat*innen beobachten und, falls nötig, intervenieren. Im beruflichen Alltag stehen die Fachpersonen vor der Herausforderung, abzuwägen, was sie als Meinungsäußerung und Haltung in ihren Angeboten akzeptieren und was nicht. Verschwörungstheoretische Aussagen und Einstellungen sollten entlang der Werte und Prinzipien der Soziokulturellen Animation betrachtet und die Notwendigkeit von Interventionen entsprechend abgewogen werden. Werden andere Menschen in ihrer Gesundheit, ihrem Wohlbefinden, ihrer Integrität oder Würde eingeschränkt, sollten die Fachpersonen klar Stellung zum Wohle der Diskriminierten und Benachteiligten beziehen. Aber auch bei scheinbar harmlosen Aussagen sollten Fachpersonen ihre kommunikativen Kompetenzen und Fähigkeiten zum Beziehungsaufbau nutzen, um das Gespräch zu suchen. Gegenüber Verschwörungstheorien innerhalb der eigenen Profession sollte das Vorgehen ähnlich sein. Diskriminierungen sind in jeder Form abzulehnen und zu thematisieren. Kolleg*innen, die verschwörungstheoretisch denken, sollten dazu angehalten werden, ihre Einstellung basierend auf dem Fach- und Wertewissen ihrer Profession kritisch zu reflektieren.

7 Handlungsempfehlungen für die soziokulturelle Praxis

In Kapitel 6 wurde aufgezeigt, dass sich Interventionen zum Thema Verschwörungstheorien einerseits durch Fachwissen, andererseits auch berufsethisch legitimieren lassen. Das folgende Kapitel hat zum Ziel, aufzuzeigen, welche Möglichkeiten die Soziokulturelle Animation bei ihren Interventionen hat. Es soll die Frage beantwortet werden, *welche Handlungsempfehlungen sich in Bezug auf Verschwörungstheorien für die soziokulturelle Praxis ergeben und welche Handlungsansätze sich anbieten*. Dazu wird ein Bezug zum Handlungsmodell der Soziokulturellen Animation, bestehend aus der Animationsposition, der Organisationsposition, der Konzeptionsposition und der Vermittlungsposition hergestellt (Hangartner, 2013, S. 298).

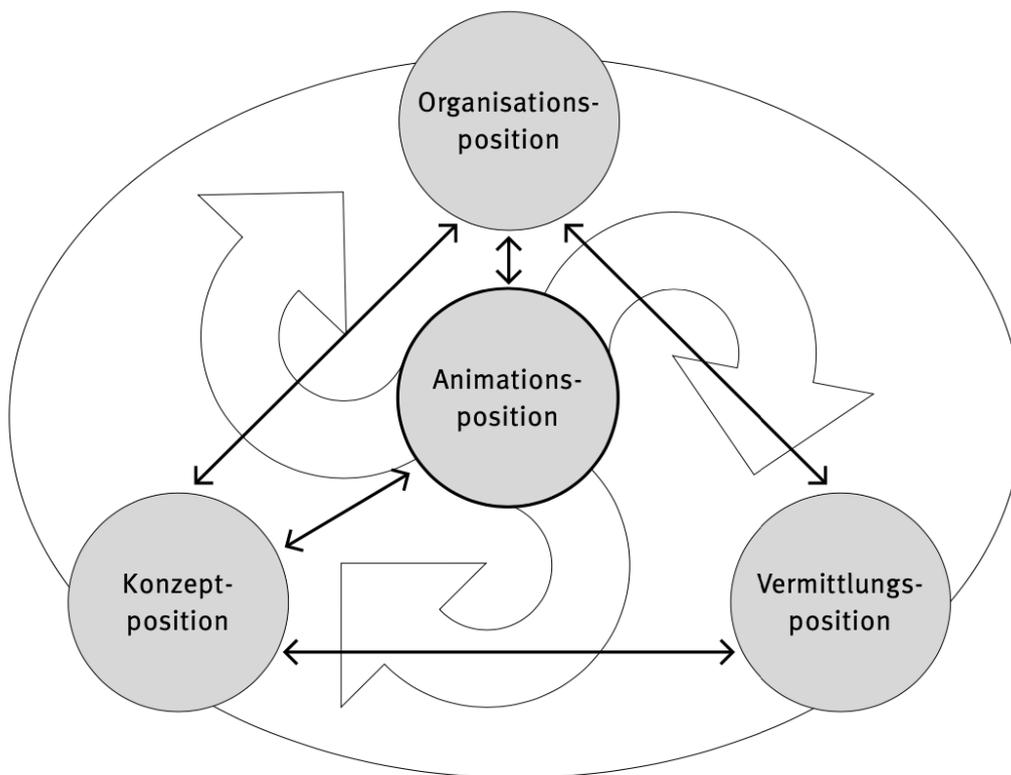


Abbildung 4: Interventionspositionen (Quelle: Hangartner, 2013, S. 298)

Nach Hangartner (2013) ist das Handlungsmodell als Orientierung zu verstehen, wie Soziokulturelle Animator*innen in der offenen Situation im Handlungsfeld intervenieren können, das heisst mit welchen Beteiligten, Funktionen, Methoden, Techniken und welcher Haltung. Alle vier Positionen enthalten spezifische Aufgaben, Ziele, Aktivitäten und Methoden, stehen zugleich aber immer in Verbindung zueinander und wirken aufeinander ein. Die Animationsposition stellt die zentrale Interventionsposition dar, die im Zentrum aller Tätigkeiten steht und immer mit den anderen Positionen in Verbindung auftritt (S. 298).

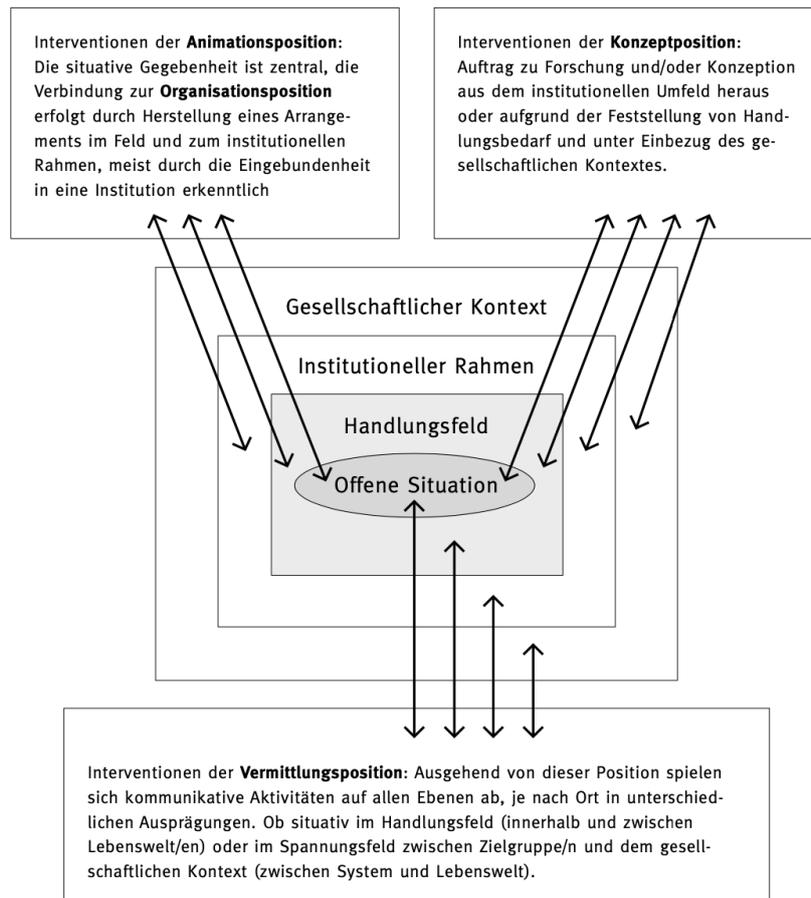


Abbildung 5: Interdependenzen der Interventionspositionen (Quelle: Hangartner, 2013, S. 301)

Die vier Positionen beinhalten Tätigkeiten auf verschiedenen Ebenen. Während die Animationsposition insbesondere in der offenen Situation innerhalb eines Handlungsfelds (bspw. Quartiertreffs) zum Zuge kommt, spielt die Organisationsposition auch im institutionellen Rahmen eine Rolle (bspw. Arbeitsgruppen) (Hangartner, 2013, S. 301–302). Die Konzeptposition und die Vermittlungsposition beziehen neben dem situativen Kontext auch den institutionellen und den gesellschaftlichen Kontext mit ein (ebd.).

7.1 Animationsposition

Die Animationsposition hat nach Hangartner (2013) zum Ziel, Menschen und Gruppierungen innerhalb der eigenen Lebenswelt zu erreichen und sie dazu zu aktivieren, sich an gesellschaftlichen Projekten oder politischen Prozessen sowie sonstigen Aktivitäten zu beteiligen. Soziokulturelle Animator*innen sollen in ihrem Arbeitsfeld Strukturen kreieren, die eine Partizipation auf unterschiedlichen Stufen ermöglichen und den Menschen die Möglichkeit bietet, ihre Bedürfnisse auszudrücken und zu erkennen. Ziel ist es dabei, die Menschen in die Selbsttätigkeit zu überführen. Das Spezifische an der Animationsposition ist, dass die entsprechenden Handlungen, besonders in der Basisarbeit, innerhalb von offenen Situationen verortet sind (S. 304). Es geht um das Arrangieren von informellen oder impliziten Lernsituationen sowie um das Animieren der

Adressat*innen, diese Lern- und Erfahrungsräume zu nutzen (Hangartner, 2013, S. 293–294). Innerhalb der Handlungsform Animieren ist weiter das Knüpfen von Beziehungen als Kernkompetenz der Soziokulturellen Animation verortet (Hangartner, 2013, S. 295). Dementsprechend wichtig sind kommunikative Kompetenzen und Techniken der Gesprächsführung (Hangartner, 2013, S. 279).

Der Animationsposition kommt insbesondere dann Bedeutung zu, wenn Verschwörungstheorien in der offenen Situation im Kontakt mit Adressat*innen zum Thema werden. Es geht dann einerseits um eine angepasste Reaktion auf solche Äusserungen, andererseits um das Schaffen spontaner und situativer Lernmöglichkeiten. Die Fachpersonen sollten den Kontakt zu den Adressat*innen suchen und sie animieren/ermuntern, ihre Sichtweisen zu hinterfragen. Hümmler und Schiesser (2021) befassen sich in ihrem Buch zur Kommunikation mit Verschwörungstheoretiker*innen auch mit Gesprächsmöglichkeiten im Jugendtreff (S. 242–243). Ihre Schlussfolgerungen sind aber auch für andere soziokulturelle Settings anwendbar. Sie betonen die Bedeutung des Widerspruchs bei verschwörungstheoretischen Aussagen. Einerseits, um zu verhindern, dass Zuhörer*innen eine Behauptung aufgrund des fehlenden Widerspruchs als wahr annehmen, andererseits, um den Verbreitenden die Chance zu eröffnen, ihre Äusserungen nochmals auf Richtigkeit zu prüfen (ebd.).

Gerade im Hinblick auf diskriminierende Aussagen ist Widerspruch besonders wichtig. Beispielsweise betonen Akkaya, Eckmann und Eser Davolio (2022) im Zusammenhang mit rassistischer Diskriminierung die Wichtigkeit davon, dass die entsprechenden Äusserungen in ihrem Kontext gedeutet und hinterfragt werden. Die Personen, welche die Äusserungen gemacht haben, sollten so angesprochen werden, dass sie zur Reflexion angeregt und nicht verurteilt werden (S. 13). Auch Butter (2018) warnt davor, aus den rassistischen, antisemitischen und sexistischen Inhalten von Verschwörungstheorien zu schliessen, dass die verbreitende Person diese Ideologien auch immer teilt (S. 232). Neben einer klaren Positionierung der Fachpersonen sowie einer Verurteilung der gemachten Aussage (nicht der Person) sollte immer die Möglichkeit zum Gespräch und zur Reflexion angeboten werden.

Aufklärungsarbeit in Form spontaner und impliziter Lernmöglichkeiten sollte bei jenen Adressat*innen ansetzen, die von verschwörungstheoretischen Argumenten noch nicht vollends überzeugt sind (Butter, 2018, S. 227–228). Zeigen sich die Adressat*innen offen oder äussern einen entsprechenden Bedarf, bieten sich verschiedene Möglichkeiten an, um spontane Lernsituationen zu schaffen und auf die verschiedenen mit Verschwörungstheorien einhergehenden Problematiken aufmerksam zu machen. Eine Möglichkeit besteht im sogenannten Debunking (engl. Entlarven) (Butter, 2018, S. 228). Dabei geht es darum, im Gespräch eine faktenbasierte Gegenerklärung anzubieten und die Verschwörungstheorie, ihre Mechanismen und scheinbar überzeugenden Argumente anzusprechen (ebd.).

Das Debunking setzt voraus, dass die Fachpersonen bereits Kenntnisse über den in der Verschwörungstheorie behandelten Sachverhalt sowie über die Mechanismen von Verschwörungstheorien haben. Ist kein Vorwissen vorhanden, um einzelne Fakten zu widerlegen, empfiehlt die Fachstelle Radikalisierung und Gewaltprävention Bern (2022), sich auf die innere Logik der Aussagen zu konzentrieren und auf entsprechende Fehler und Widersprüche hinzuweisen. Auch durch Nachfragen und Interesse können Adressat*innen dazu angeregt werden, ihre eigenen Aussagen kritisch zu prüfen. Eine Möglichkeit, die wenig Vorwissen benötigt, ist das gemeinsame Durchführen von Faktenchecks und das Prüfen der dahinterstehenden Quellen (S. 5). Dabei helfen Organisationen wie der Verein zur Aufklärung über Internetmissbrauch und Falschmeldungen Mimikama oder das gemeinnützige Recherchekollektiv Correctiv, die auf ihren Webseiten populäre Falschnachrichten und Desinformationen mit Fakten widerlegen und deren Herkunft aufzeigen. Ebenso bieten auch Nachrichtenagenturen wie Keystone-SDA und andere Medienportale eigene Faktenchecks an. Weiter können kleinere Diskussions- und Gesprächssettings ermöglichen, mit den Adressat*innen über Verschwörungstheorien und ihre Inhalte zu diskutieren. Hier sind insbesondere Moderations- und Vermittlungskompetenzen der Fachpersonen gefragt.

Kommt es zu Diskussionen mit Adressat*innen, die bereits stärker von Verschwörungstheorien überzeugt sind, raten Hümmler und Schiesser (2021) dazu, weniger auf Fakten zu setzen und mehr ressourcen- und beziehungsorientiert vorzugehen (S. 203). Ressourcenorientiert heisst, dass eine kritische Haltung als etwas grundsätzlich Positives gesehen und entsprechend zur Anregung der Reflexion genutzt wird. Beispielsweise kann erfragt werden, von wo die Information stammt, ob die Quellen als verlässlich eingeschätzt werden oder welche wirtschaftlichen, politischen oder sozialen Interessen hinter dem Verbreiten von Verschwörungstheorien stehen könnten (Hümmler & Schiesser, 2021, S. 203).

Grundsätzlich ist es aber schwierig, bei Menschen mit gefestigtem verschwörungstheoretischem Denken mit faktenbasierten Argumenten durchzudringen (Butter, 2018, S. 227). Die Gründe liegen in den erwähnten grundlegenden Differenzen im Weltbild, in der Immunisierung vor Kritik, beim Uminterpretieren von Gegenargumenten und in der Bedeutung von Verschwörungstheorien für das Selbstbild. Nocun und Lamberty (2021) stellen fest, dass es aufgrund der individuellen Geschichte sowie der dahinterstehenden Beziehungsmuster kein Patentrezept zum Umgang mit Verschwörungsgläubigen gibt (S. 107). Verlieren logische und faktenbasierte Argumentationen ihren Nutzen, sollte mit konsequentem Widerspruch versucht werden, Risse im Weltbild der Person zu erzeugen und ein Umdenken anzuregen (Hümmler & Schiesser, 2021, S. 244–245). Weiter geht es um das Aufrechterhalten der emotionalen Beziehung, indem im Gespräch der Fokus darauf gelegt wird, die Motive und Emotionen hinter der verschwörungstheoretischen Überzeugung nachzuvollziehen (Fachstelle Radikalisierung und Gewaltprävention Bern, 2022, S. 6). Hier sei auf die verschiedenen Motive, an Verschwörungstheorien zu glauben, aus Kapitel 3.1 verwiesen.

Nocun und Lamberty (2020) erachten dabei Empathie für die Lebensumstände und das Anbieten von entsprechender Unterstützung als hilfreich (S. 291). Die Fachstelle Radikalisierung und Gewaltprävention Bern (2022) rät dazu, verbindende Aspekte zu betonen, Ängste und Probleme anzusprechen sowie Halt und Sicherheit zu vermitteln (S. 6).

Wird festgestellt, dass sich Adressat*innen zunehmend radikalieren und isolieren, kommt die präventive Funktion der Soziokulturellen Animation zum Zuge. Ein möglichst früher Einbezug des sozialen Umfelds (Familien, Peergroup, Schuldienste) sowie die Triage an entsprechende Fachstellen sind hilfreich. Es existieren in der Schweiz verschiedene Fach- und Beratungsstellen, die Hilfestellung und Unterstützung anbieten. Über spezifisches Wissen zu den Themen Verschwörungstheorien und Radikalisierung verfügen die in dieser Arbeit bereits erwähnten Fachstellen für Radikalisierung und Extremismus der grösseren Städte in der Deutschschweiz oder die Fachstelle für Sekteninformation infoSekta. Für Anliegen und Unterstützung bei rassistischer Diskriminierung bieten sich die Fachstelle des Bundes für Rassismusbekämpfung (FRB) oder die verschiedenen Beratungsstellen der Kantone an. Weiter existieren zivilgesellschaftliche Organisationen wie Amnesty Schweiz, die ihr Fachwissen zur Verfügung stellen.

7.2 Organisationsposition

In der Organisationsposition werden nach Hangartner (2013) gemeinsam mit den Zielgruppen Prozesse und Aktivitäten geplant, umgesetzt und ausgewertet. Die Zielgruppen werden dabei unterstützt, ihre Anliegen nachhaltig zu gestalten und in der Gesellschaft zu verankern. Auch in dieser Position sollte das Ziel das Erreichen einer möglichst hohen Selbstorganisation und Selbstständigkeit sein. In der Organisationsposition werden in den entsprechenden Handlungsfeldern Möglichkeits-, Erfahrungs- und Lernräume arrangiert (S. 304–305). Stellen die Fachpersonen in Bezug auf Verschwörungstheorien ein grösseres Interesse an Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit der Thematik oder einen Bedarf nach präventiven Massnahmen fest, können sie entsprechende institutionalisierte Angebote schaffen. Dabei sind verschiedene Möglichkeiten denkbar.

Eines der am häufigsten genannten Mittel im Umgang mit Verschwörungstheorien ist die Bildung. Butter (2018) verweist beispielsweise auf die Stärkung der Medienkompetenz, also den geschulten Umgang mit Informationen und Quellen (S. 229). Auch Metzenthin und Schneider (2019) fordern die Stärkung der Kompetenzen im Umgang mit Wissen. Sie empfehlen, die Fähigkeit zu trainieren, Verschwörungstheorien von echten Verschwörungen zu unterscheiden (S. 115). Nocun und Lamberty (2020) sehen das Fördern von kritischem Denken, der Medien- und Quellenkompetenz sowie die Stärkung der Fähigkeit, Statistiken zu interpretieren, als wichtige Mittel gegen Verschwörungstheorien (S. 306). Bei der Medienkompetenz geht es ihnen nicht nur darum, wie Quellen gefunden und beurteilt werden, sondern auch um die Funktionsweisen von Onlinemedien (ebd.). Auch Cheema (2021) empfiehlt die Förderung des Umgangs mit

Suchmaschinen und Algorithmen (S. 53). Weiter nennt Butter (2018) die Stärkung von Gesellschafts- und Geschichtskompetenzen als Präventionsmassnahme. Er sieht in der Förderung eines Verständnisses, wie gesellschaftliche Prozesse funktionieren, einen wichtigen Schlüssel im Umgang mit Verschwörungstheorien (S. 229). Ein mögliches pädagogisches Konzept, das all diese Kompetenzen stärkt, ist jenes der kritischen politischen Bildung.

Hafeneger (2014) beschreibt den Auftrag der kritischen politischen Bildung als die Anregung, Gestaltung und kritische Auseinandersetzung mit politischen, zivilgesellschaftlichen sowie lebensweltlichen Prozessen zu den Themen Bildung, Demokratie und Freiheit. Dies unter Einbezug der aktuellen sozialen und gesellschaftlichen Entwicklungen (S. 229). Politische Bildung hat – neben dem Vermitteln von Wissen zum politischen System und zur Demokratie – zum Ziel, eine kritische Haltung der Menschen zu fördern (Cheema, 2021, S. 48). Sie sollen befähigt werden, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese zu vertreten (Nonnenmacher, 2010, S. 459). Gesellschaftliche Themen und Probleme sollen national wie auch global wahrgenommen und hinterfragt und Erklärungs- und Lösungsansätze normativ geprüft werden (ebd.). Die angestrebten kontroversen Diskussionen basieren dabei aber immer auf wissenschaftlichen Erkenntnissen (Cheema, 2021, S. 48). Ebenfalls gehört dazu, das eigene Urteil immer wieder zu prüfen und zu revidieren, wenn neues Wissen hinzukommt (Nonnenmacher, 2010, S. 461). Kritische politische Bildung lehrt also, Wissen einzuordnen und Quellen zu prüfen. Gleichzeitig wird die Fähigkeit zur Selbstreflexion und zur kritischen Meinungsbildung gestärkt.

Die kritische Auseinandersetzung mit Wissensbeständen sollte besonders im Kindesalter und in der Jugend gefördert werden. Entsprechend stehen hier insbesondere die Schulen im Fokus (Pohl & Dichtel, 2021, S. 154). Aber auch die Soziokulturelle Animation kann durch die Gestaltung entsprechender Angebote wie Workshops, Spielenachmittage, Diskussionsplattformen, Filmabende, Projektwochen oder Aktionstage einen Beitrag leisten. Zur Arbeit mit Jugendlichen schreiben Schröder und Balzter (2010), dass sich insbesondere jene Methoden bewähren, welche die Jugendlichen zum Mitwirken und selbstständigen Lernen animieren (S. 489). Hier kann die Soziokultur ihr grosses Fach- und Methodenwissen anwenden, um attraktive Lernerfahrungen zu bieten. In Kapitel 3.3 wurde die Bedeutung des digitalen Raums für die Verbreitung von Verschwörungstheorien aufgezeigt. Dieser sollte in Bildungsangeboten also mitgedacht werden. Cheema (2021) verweist entsprechend darauf, dass politische Bildung mit Blick auf die heutige Lebenswelt vieler Kinder und Jugendlicher auch online in Form von Spielen, Videos oder interaktiven Webseiten erfolgen sollte (S. 53). Die Soziokulturelle Animation kann hier in Kombination mit ihrer Konzeptionsposition einen Beitrag leisten, neue innovative Angebote zu kreieren.

Neben dem Organisieren von Bildungsangeboten für Kinder und Jugendliche können auch Erwachsene durch Workshops, Kampagnen, Aktionstage und -wochen, Diskussionsrunden, Lesungen oder Vorträge angesprochen werden. Einerseits können so Informationen über die Wirkungsweisen und Konsequenzen von Verschwörungstheorien vermittelt werden, andererseits werden die Teilnehmer*innen zur Selbstreflexion und kritischen Auseinandersetzung angeregt. Idealerweise thematisieren die Angebote Verschwörungstheorien nicht als alleinstehendes Phänomen, sondern ermöglichen zugleich eine kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Machtverhältnissen, gesellschaftlicher Vielfalt, Demokratie, Vorurteilen, Ungleichheitsvorstellungen und struktureller rassistischer Diskriminierung. Rahner und Quent (2020) verweisen in Bezug auf Diversity-, Menschenrechts- und Demokratiepädagogik und antisemitismus- und rassismuskritische Bildungsarbeit darauf, dass sich solche Angebote zwar niederschwellig umsetzen lassen, aber auch einen hohen Aufwand bedeuten. Es werden Ressourcen, Fachwissen, Kompetenzen und Erfahrungen bezüglich komplexer pädagogischer Situationen benötigt (S. 13). Entsprechend wichtig erscheinen die Vernetzung und Kooperation mit Bildungsorganisationen, Fachstellen und Betroffenenorganisationen, um gemeinsame Angebote zu organisieren.

Eine weitere, weniger direkte Möglichkeit zur Prävention von Verschwörungstheorien findet sich in einer der Kernkompetenzen der Soziokulturellen Animation – nämlich dem Schaffen von Begegnungs- und Kontaktmöglichkeiten zwischen Menschen aus verschiedenen Lebenswelten. Soziokulturelle Angebote zur Verständigung zwischen Lebenswelten sind eng mit der Vermittlungsposition verbunden. Ebenfalls kann die Soziokulturelle Animation Angebote schaffen, die es den Menschen ermöglichen, sich an gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen zu beteiligen, diese nachzuvollziehen und zu verstehen. Ziel solcher Angebote sollte der Abbau von Vorurteilen und Verdächtigungen gegenüber anderen sozialen Gruppen oder Behörden sein. Beide Optionen werden bei der Vermittlungsposition weiter erläutert.

In Bezug auf die eigene Organisation sollten Strukturen geschaffen werden, welche die klare Haltung der Soziokulturellen Animation widerspiegeln. Die Zugänge und Regeln der Angebote sollten so gestaltet sein, dass sie eine diskriminierungssensible und diskriminierungsfreie Umgebung möglich machen. Baier (2022) fordert in diesem Zusammenhang auch, dass sich die Fachpersonen sowie die Organisationen im Hinblick auf strukturelle und individuelle Diskriminierung ständig selbst reflektieren (S. 21). Das erfordert entsprechende Strukturen und im beruflichen Alltag, die eine solche kritische Reflexion der eigenen Sichtweisen, der eigenen professionellen Haltung und Handlungen, der Angebote und allfällige berufsethische Diskussionen möglich machen. Vorstellbar sind hier regelmässige Sitzungen, Supervisionen, Workshops, Teamtage aber auch Weiterbildungen und Schulungen der Mitarbeitenden.

7.3 Vermittlungsposition

In ihrer Vermittlungsposition vermitteln Soziokulturelle Animator*innen zwischen System (bspw. Behörden) und den Lebenswelten ihrer Adressat*innen sowie zwischen unterschiedlichen Lebenswelten. Gleichzeitig wirken sie vertrauensbildend und den Adressat*innen nahe (Hangartner, 2013, S. 316). Es geht in dieser Position um die Bewältigung von Konflikten, die Förderung des Austauschs und der Vernetzung, um Verständigung, bevor es zu Konflikten kommt, sowie um Verhandlungen mit verschiedensten Akteur*innen (Hangartner, 2013, S. 315). Vermittlung kann entsprechend als Problematisieren und Thematisieren, als Übersetzen, als Interessenausgleich oder als Konfliktlösung verstanden werden (Hangartner, 2013, S. 317).

Durch das Problematisieren soll laut Hangartner (2013) auf ein Auseinanderdriften von Systemen und Lebenswelten hingewiesen werden. Um entsprechend präventiv zu intervenieren, ist das Thematisieren der festgestellten Entwicklungen mit den involvierten Akteur*innen wichtig (S. 317–318). Verschwörungstheorien können, wie im Kapitel 4 gezeigt, auf ein solches Auseinanderdriften von Lebenswelten oder auch von Lebenswelt und System hinweisen. Stellen Fachpersonen in ihrer Arbeit fest, dass sich Adressat*innen durch verschwörungstheoretisches Denken vom System entfremden oder sich ganze soziale Gruppen von der Gesellschaft abkapseln, sollten sie darauf reagieren. Einerseits, indem direkt der Kontakt zu den betroffenen Personen oder Gruppen aufgenommen und mit ihnen gearbeitet wird (siehe Animationsposition), andererseits, indem geeignete Kooperations- und Vernetzungsmöglichkeiten gesucht werden. Beispielsweise könnte der Kontakt zu den Schulen gesucht werden, wenn sich in der Jugendarbeit zunehmend Verschwörungstheorien verbreiten, um das Problem gemeinsam zu bearbeiten.

Die von Massmünster und Bezzola (2020) erwähnten soziokulturellen Infrastrukturen ermöglichen es, verschiedene Lebenswelten miteinander in Kontakt zu bringen und sie zu vernetzen. Gleichzeitig bieten sie Raum für gesellschaftliche Aushandlungsprozesse (S. 23). Soziokulturelle Angebote können Menschen, die den sozialen Anschluss verlieren, neue soziale Kontakte und Netzwerke ermöglichen und damit eine Alternative zu verschwörungstheoretischen Online-Foren oder den sozialen Medien anbieten. In Bezug auf Lebenswelten geht es darum, Vorurteile durch Begegnung, Kennenlernen und gegenseitiges Verständnis abzubauen. Hier sei die Kontakthypothese nach Allport erwähnt, die vier Bedingungen für Kontakt formuliert, unter denen Vorurteile zwischen Gruppen abgebaut werden können (Pettigrew & Hammann, 2016, S. 194). Diese Bedingungen sind, dass die Gruppen in der Situation der Begegnung den gleichen Status haben müssen, ein identisches Ziel haben, es keine situative Konkurrenz während der Begegnung gibt und die Begegnung von einer externen Instanz unterstützt wird (ebd.). Soziokulturellen Animator*innen sollten sich als diese externe Instanz verstehen, die Begegnungen unterstützen und gewährleisten, dass die formulierten Bedingungen vorliegen.

Neben der Vermittlung zwischen Lebenswelten können Soziokulturelle Animator*innen durch das Ermöglichen der Partizipation an politischen und gesellschaftlichen Prozessen dazu beitragen, dass Lebenswelt und System nicht auseinanderdriften. Kaufmann (2021), die Verschwörungstheorien insbesondere als Ausdruck einer sozialen Kluft begreift, fordert für deren Überwindung die Wiedereinführung einer Reihe von Mediationen zwischen der Zivilgesellschaft, den Medien, dem Bildungswesen, der Wissenschaft und der Politik. Sie ist der Meinung, dass wir unser Verständnis von Demokratie ändern müssen. Weg von einer Auffassung, die nur aus der Wahl von Vertreter*innen besteht, hin zu einer sozialen Form, bestehend aus gegenseitigem, freiem und symmetrischem Austausch (S. 47). Genau hier kann die Soziokulturelle Animation in ihrer Rolle als Vermittlerin und Übersetzerin zwischen Lebenswelten und System ansetzen.

Durch Partizipation und Beteiligung an politischen Prozessen kann das Verständnis von Entscheidungen gesteigert, möglichen Enttäuschungen und Missverständnissen entgegengewirkt und das Misstrauen in Behörden abgebaut werden. Soziokulturelle Animation geht in ihrer demokratiefördernden Funktion jedoch über die formale Partizipation (bspw. Wahl- und Stimmrecht) hinaus, fördert eine Partizipation in allen Lebenszusammenhängen und hat die Teilhabe aller an der gesellschaftlichen Willensbildung zum Ziel (Hangartner, 2013, S. 284–285). Dabei muss die Soziokulturelle Animation darauf achten, dass die Methoden und Formen passend zur Zielgruppe gewählt und umgesetzt werden (ebd.). Gleichzeitig können Soziokulturelle Animator*innen die Adressat*innen bei der Artikulation ihrer eigenen Interessen und Bedürfnisse unterstützen oder diese stellvertretend an das System weiterleiten. Hier können wiederum kritische politische Bildung sowie das Stärken der Medien- und Geschichtskompetenz einen wichtigen Beitrag leisten.

Kommt es durch Verschwörungstheorien zu Konflikten innerhalb von Lebenswelten oder zwischen Lebenswelten und System, ist die Ebene der Vermittlung als Konfliktlösung betroffen. Die Vermittlungsposition wird aufgrund dieser Ebene laut Hangartner (2013) auch als Position der Mediation bezeichnet. Anders als bei einer Mediation können Soziokulturelle Animator*innen jedoch nicht aus einer komplett neutralen Position die Vermittlung führen, sondern sie sind bestrebt, eine für alle beteiligten Parteien zufriedenstellende Lösung zu finden (S. 315). Gerade bei der Vermittlung in Konflikten ist ein Bewusstsein über die eigene professionelle und berufsethische Haltung zentral. Sie entscheidet, in welcher Rolle die Fachpersonen im Konflikt auftreten. Spielen in Konflikten Verschwörungstheorien, Ungleichheitsideologien und Diskriminierungen eine Rolle, ist im Hinblick auf die berufsethische Positionierung in Kapitel 6 anzumerken, dass sich die Soziokulturelle Animation aus ihrer Rolle als allparteiliche Vermittlerin wagen und sich klar zugunsten der Betroffenen positionieren sollte.

7.4 Konzeptionsposition

Professionelle der Soziokulturellen Animation erkunden in der Konzeptionsposition mögliche Zielgruppen sowie deren Bedürfnisse und erstellen einen gesellschaftlichen Bezug, um die eigene Intervention zu rechtfertigen (Hangartner, 2017, S. 310). In der Konzeptionsposition geht es um den Theorie-Praxis-Transfer. Aufgrund erhobener Daten, wissenschaftlicher Theorien und reflektierter praktischer Erfahrungen werden entsprechende Konzepte erstellt (ebd.). Dabei werden einerseits Theoriekonzepte für die Fachliteratur erarbeitet, um Wirkungszusammenhänge und Handlungspläne aufzuzeigen, andererseits werden Praxiskonzepte erstellt, um das professionelle Handeln in der Organisation oder im Projekt entsprechend nachvollziehbar und begründet zu gestalten (Hangartner, 2013, S. 311).

Am Anfang jedes Konzepts, das in der Soziokulturellen Animation entsteht, steht eine Situationsanalyse. Nach Willener und Friz (2019) geht es bei der Situationsanalyse darum, den Istzustand möglichst genau zu beschreiben und auch für die Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Es sollen neue Betrachtungsweisen aufgezeigt und daraus die Ziele für eine mögliche Intervention formuliert sowie das Vorgehen bestimmt werden. Hierfür muss auch der gesellschaftliche Kontext mitbedacht werden (S. 159–160). Gerade in Bezug auf Verschwörungstheorien gibt es wenig Daten zur momentanen Situation. Viele Studien stehen bei der Erforschung von Verschwörungstheorien vor der Problematik, dass überzeugte Verschwörungstheoretiker*innen nicht an solchen Umfragen teilnehmen (Lamberty & Rees, 2021, S. 298). Butter (2018) verweist zudem auf einen ausgeprägten Mangel an qualitativen Studien, die sich mit Verschwörungstheoretiker*innen, ihrem sozialen Umfeld sowie der Bedeutung von Verschwörungstheorien in ihrem Leben befassen. Als Grund sieht er das mangelnde Vertrauen in die Wissenschaft vonseiten der Verschwörungstheoretiker*innen (S. 120). Die Soziokulturelle Animation gewinnt durch ihre Situationsanalysen und ihre alltägliche Arbeit Einblicke in die Lebenswelt von Menschen, erforscht deren Bedürfnisse und Interessen und kann so ihren Beitrag zur Gewinnung von qualitativem Wissen leisten.

Das gewonnene Wissen sowie die bestehenden Fach- und Methodenkompetenzen der Soziokulturellen Animation könnten dazu beitragen, gezielte und an die Bedürfnisse der Zielgruppen angepasste Präventions- und Interventionskonzepte auszuarbeiten. Baier (2021) fordert beispielsweise öffentliche Aufklärungskampagnen, um gegen Verschwörungstheorien vorzugehen (S. 84). Das Wissen der Soziokulturellen Animation könnte dazu beitragen, dass solche Kampagnen zielgruppengerecht ausgearbeitet werden. Weiter erfordern die in der Organisationsposition geschilderten Bildungs-, Begegnungs-, und Teilhabemöglichkeiten, ausgearbeitete Konzepte, um sie professionell zu begründen sowie zu institutionalisieren.

In Bezug auf die eigene Profession sollten Konzepte, Leitfäden oder Handlungsempfehlungen ausgearbeitet werden, die den Umgang mit Verschwörungstheorien, Ungleichheitsideologien sowie entsprechender Diskriminierung erleichtern. Diese Konzepte sollten sich einerseits an die Fachpersonen in der Praxis richten und sie im Alltag unterstützen, andererseits sollten solche Thematiken noch weit stärker in die Ausbildung einfließen. Unter anderem fordert Baier (2021), dass Antisemitismus als besondere und sehr wandelhafte Form der Diskriminierung stärker in der Ausbildung thematisiert wird (S. 21). Hilfreich wäre beispielsweise, wenn Fachpersonen lernen, antisemitische Codes und Bilder zu erkennen und diese zu dekonstruieren. Das gilt auch für andere Formen von Rassismus und Diskriminierung. Akkaya, Eckmann und Eser Davolio (2022) fordern, dass Rassismus, Diskriminierung, die rechtlichen Grundlagen und die Auseinandersetzung mit Ausgrenzungsprozessen sowie mit Machtverhältnissen einen festen Platz in der Ausbildung erhalten. Fachpersonen sollten sich weiter Wissen aneignen und Handlungskompetenzen einüben können (S. 15). Dabei sollten Verschwörungstheorien als eine subtile Form von Diskriminierung mitthematisiert werden. Dafür werden jedoch entsprechende Konzepte benötigt.

8 Fazit und Ausblick

Die Hauptfragestellung dieser Arbeit lautete, wie sich die Sozokulturelle Animation gegenüber Verschwörungstheorien positionieren kann und welche Folgerungen sich daraus für die Sozokulturelle Praxis ergeben. Abschliessend lässt sich feststellen, dass sich die Sozokulturelle Animation aus fachlicher wie berufsethischer Perspektive gegen Verschwörungstheorien stark machen sollte und dabei auf verschiedene Handlungsmöglichkeiten zurückgreifen kann. Folgend werden die Erkenntnisse aus den einzelnen Kapiteln zusammengefasst und die einzelnen Unterfragen rekapituliert. Abschliessend folgt ein kurzer Ausblick auf offene Fragen für die Forschung sowie die Professionsentwicklung.

In der Begriffsdefinition in Kapitel 2 wurden die charakteristischen Merkmale von Verschwörungstheorien aufgezeigt, die es ermöglichen, Aussagen als verschwörungstheoretisch zu erkennen und einzuordnen. Verschwörungstheorien drehen sich um den Verdacht, dass mächtige und böse Verschwörer*innen hinter gesellschaftlichen Ereignissen stecken. Bezeichnend für Verschwörungstheorien sind ein dualistisches Weltbild, überbetonte Intentionalität, die Ablehnung von Zufällen und die zentrale Frage nach Schuldigen oder Profiteur*innen. Verfestigt sich der Glaube an Verschwörungstheorien zu einem geschlossenen Weltbild, wird von verschwörungstheoretischem Denken gesprochen. Das vorgestellte Akronym CONSPIR hilft einzuschätzen, wie ausgeprägt dieses Denken ist. Weiter zeigte sich, dass Verschwörungstheorien über eine lange Geschichte verfügen und ein sehr wandelbares und anpassungsfähiges Phänomen darstellen. Es wurde deutlich, dass antisemitische Motive die zentrale Konstante innerhalb von Verschwörungstheorien darstellen. Auch in aktuellen Verschwörungstheorien werden traditionelle antisemitische Stereotypen bedient, dies aber in zunehmend versteckter Form.

Folgend wurden in Kapitel 3 aktuelle Erklärungsansätze für die Akzeptanz und Verbreitung von Verschwörungstheorien aufgezeigt. Dazu wurde für die Sozokulturelle Animation relevantes und aktuelles Erklärungswissen aus der Psychologie sowie den Sozialwissenschaften zusammengetragen. Die psychologische Forschung nach individuell-kognitiven Ursachen kommt aktuell zu keinen eindeutigen Resultaten. Weitaus interessanter für die Sozokulturelle Animation sind deshalb die vorgestellten bedürfnispsychologischen Ansätze. Sie vermuten, dass hinter dem Glauben an Verschwörungstheorien existenzielle, epistemische und soziale Motive stehen. Entsprechend werden Bedürfnisse wie Erkenntnis, Sinnstiftung, soziale Abgrenzung, Individualität und Gruppenzugehörigkeit bedient. Ebenfalls relevant ist die Schlussfolgerung, dass Verschwörungstheorien meist eine ideologische sowie politische Seite haben und dazu dienen, bestimmte Menschen- und Weltbilder zu transportieren und zu bestätigen. Diese ideologische und politische Seite zeigt sich in der Feststellung, dass es keine oder nur vernachlässigbare Zusammenhänge zwischen sozioökonomischen Faktoren und dem Glauben an Verschwörungstheorien gibt.

Vielmehr nutzen und verbreiten Akteur*innen aus der Politik oder Zivilgesellschaft Verschwörungstheorien als Mittel zur Manipulation, Legitimation oder zur Selbstinszenierung und finanziellen Bereicherung. Solche Aspekte kann die Soziokulturelle Animation gezielt thematisieren und aufzeigen, dass auch hinter macht- oder systemkritischen Verschwörungstheorien meist handfeste Eigeninteressen stehen. Ebenfalls relevant erscheint die Rolle des Internets, insbesondere der sozialen Medien. Sie ermöglichen eine noch nie da gewesene Verbreitung von verschwörungstheoretischen Inhalten und machen diese einem breiten Publikum sehr niederschwellig zugänglich. Gleichzeitig wird es immer schwieriger, seriöse und unseriöse Quellen zu identifizieren. Im Umgang mit dem Phänomen kommt es entsprechend nicht nur auf analoge Methoden an, sondern auch der digitale Raum sollte miteinbezogen werden.

In Kapitel 4 wurde der Frage nachgegangen, *welche individuellen und gesellschaftlichen Problemstellungen sich im Zusammenhang mit Verschwörungstheorien ergeben können*. Es wurde aufgezeigt, dass der Glaube an Verschwörungstheorien Konsequenzen für das soziale Miteinander und die gegenseitige Anerkennung und Gleichberechtigung haben kann. Verschwörungstheorien transportieren rassistische, antimuslimische, antisemitische oder sonstige menschenfeindliche Stereotype und Vorurteile und leisten entsprechenden Haltungen und Ideologien Vorschub. Sie dienen insbesondere in Verbindung mit Ungleichheitsideologien wie dem Rassismus und Antisemitismus als Legitimation der Diskriminierung von sozialen Gruppen, von Hass und Gewalttaten. Weiter bestehen Zusammenhänge mit Radikalisierungsprozessen und extremistischen Einstellungen. Daneben können Verschwörungstheorien dazu führen, dass Menschen das Vertrauen in die Wissenschaft, die Medien, die Politik und die staatlichen Institutionen verlieren, sich vom demokratischen System abwenden und auf zivilgesellschaftliches Engagement verzichten.

Der Auftrag, die Funktion, die Werte und die Vision der Soziokulturellen Animation wurden in Kapitel 5 zusammengefasst. Als Hauptaufgabe der Soziokulturellen Animation wurde das Ermöglichen von Begegnungen zwischen Menschen, die Förderung der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, die Förderung des sozialen Zusammenhalts sowie die Demokratisierung aller Lebenszusammenhänge festgestellt. Die Soziokulturelle Animation richtet sich nach dem Ideal einer demokratischen und gleichgestellten Gesellschaft, was sich auch in den Arbeitsprinzipien wie Niederschwelligkeit, Offenheit und Freiwilligkeit/Zwanglosigkeit zeigt. Die Soziokulturelle Animation orientiert sich an den Menschenrechten. Hier erscheinen der Berufskodex der Sozialen Arbeit und die Charta der Soziokulturellen Animation als besonders wichtig, darin werden ethische Leitlinien und Handlungsmaximen für die soziokulturelle Praxis aufgestellt.

In Kapitel 6 wurde basierend auf dem Wertewissen die Frage beantwortet, *wie eine berufsethisch begründete Haltung der Soziokulturellen Animation gegenüber Verschwörungstheorien aussehen kann*. Es wurde klar, dass Verschwörungstheorien eine relevante Problematik für die Soziokulturelle Animation darstellen und eine entsprechende Haltung erfordern. Konsequenzen wie soziale

Konflikte, Bildung von Teilöffentlichkeiten, Misstrauen in öffentliche Institutionen, Demokratieskepsis oder sogar Demokratiefeindlichkeit sowie Ungleichheitsideologien und damit verbundene Diskriminierungen stören die Soziokulturelle Animation bei der Ausübung ihrer gesellschaftlichen Funktion. Der Blick auf das Wertewissen verdeutlichte, dass Verschwörungstheorien mit den Werten und Prinzipien der Soziokulturellen Animation nicht vereinbar sind. Die rassistischen, antisemitischen, antimuslimischen, antipluralistischen und demokratiefeindlichen Inhalte von Verschwörungstheorien bereiten den Nährboden für Ideologien und Gesellschaftsentwürfe, die der Vision der Soziokulturellen Animation einer gleichberechtigten, demokratischen und partizipativen Gesellschaft fundamental widersprechen.

Die Schlussfolgerung, dass sich die Soziokulturelle Animation aus berufsethischer Sicht gegen Verschwörungstheorien stellen sollte, führt im Berufsalltag zu Spannungsfeldern. Im Kontakt mit Verschwörungstheorien gilt es abzuwägen, wo die Selbstbestimmung der Adressat*innen sowie die Toleranz und Offenheit gegenüber ihren Meinungen und Aussagen endet. Das sollte spätestens dann der Fall sein, wenn andere Menschen in ihrer Gesundheit, ihrem Wohlbefinden und ihrer Integrität eingeschränkt werden. Hier sind die Fachpersonen dazu verpflichtet, sich solidarisch zu zeigen und zu intervenieren. Die berufsethische Betrachtung kam zum Schluss, dass Diskriminierungen in jeder Form durch Fachpersonen abgelehnt und thematisiert werden sollten. Nicht nur im Kontakt mit Adressat*innen, sondern auch in Bezug auf Berufskolleg*innen, die eigene Organisation sowie die Gesellschaft als Ganzes. Weiter wurde gezeigt, dass auch andere Fachpersonen der Sozialen Arbeit diese Haltung teilen und mehr Engagement sowie eine klare politische Haltung vonseiten der Sozialen Arbeit fordern.

Zuletzt wurde in Kapitel 7 die Frage beantwortet, *welche Handlungsempfehlungen sich in Bezug auf Verschwörungstheorien für die soziokulturelle Praxis ergeben und welche Handlungsansätze sich anbieten*. Für die Soziokulturellen Animator*innen ergeben sich im Hinblick auf ihre Handlungspositionen verschiedene Möglichkeiten, mit Verschwörungstheorien umzugehen. In der Animationsposition können sie in Gesprächen verschwörungstheoretische Aussagen thematisieren und problematisieren, implizite Lern- und Erfahrungsräume öffnen und eine kritische Auseinandersetzung anregen. In der Organisationsposition bietet sich das Schaffen von Angeboten zur informellen Bildung an. Dabei sollte einerseits spezifisch auf das Phänomen Verschwörungstheorien eingegangen und andererseits die kritische Auseinandersetzung mit Informationen, Medien, der Politik und der Gesellschaft ermöglicht werden. Besonderes Potenzial wurde in der kritischen politischen Bildung ausgemacht.

In der Vermittlungsposition können Soziokulturelle Animator*innen zwischen verschiedenen Lebenswelten vermitteln sowie Angebote schaffen, die unterschiedliche soziale Gruppen zusammenbringen, um das gegenseitige Verständnis und den Abbau von Vorurteilen zu fördern. Soziokulturelle Partizipationsangebote tragen zur Vermittlung zwischen Lebenswelt und System bei

und führen so zu einem gestärkten Vertrauen in Politik und Demokratie. Die Vermittlungsposition beinhaltet weiter das frühe Erkennen problematischer Tendenzen, das Ergreifen entsprechender Massnahmen und die Vernetzung mit weiteren Akteur*innen wie Schulen sowie Beratungs- und Fachstellen. Kommt es zu sozialen Konflikten, bei denen Verschwörungstheorien eine Rolle spielen, sind die Mediations- und Konfliktlösekompetenzen gefragt. Dabei sollten Soziokulturelle Animator*innen insbesondere Partei für die von Diskriminierung Betroffenen ergreifen.

In der Konzeptionsposition kann die Soziokulturelle Animation durch ihre Arbeit nahe an der Lebenswelt zu mehr qualitativen Erkenntnissen bezüglich der Verschwörungstheorien beitragen und durch die Erarbeitung passender Präventions- und Interventionsangebote unterstützen. Weiter sollte sie Konzepte für den professionellen Umgang mit Verschwörungstheorien sowie mit Ungleichheitsideologien und Diskriminierung erarbeiten. Diese sollten nicht nur ihre Anwendung in der Praxis finden, sondern auch vermehrt in der Aus- und Weiterbildung verwendet werden.

Die vorliegende Arbeit hat aufgezeigt, dass sich die Soziokulturelle Animation vertieft mit dem Phänomen der Verschwörungstheorien befassen sollte, da das Thema von berufsethischer Relevanz ist. Die Autoren haben Spannungsfelder sowie Handlungsansätze aufgezeigt, die als Beitrag für eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Thematik sowie die Erarbeitung von Konzepten für die soziokulturelle Arbeit dienen können. Eine weiterführende Forschung sollte sich mit der Suche nach Erklärungsansätzen und Wirkungsweisen befassen, um ein tieferes Verständnis für die Thematik Verschwörungstheorien zu ermöglichen und entsprechende Präventions- und Aufklärungsangebote zu ermöglichen.

Aus Sicht der Professionsentwicklung sollte sich die Soziokulturelle Animation damit befassen, über welche Kompetenzen Fachpersonen verfügen sollten, um sich selbst im grossen Angebot an Informationsmöglichkeiten zurechtzufinden und den Adressat*innen bei der Orientierung die nötige Unterstützung zu bieten. Fachpersonen sollten über ausreichendes Wissen über die Funktionsweise der modernen, komplexen Gesellschaft verfügen. So sind sie einerseits gerüstet, Verschwörungstheorien im Alltag zu widerlegen und die Adressat*innen zur kritischen Betrachtung ihrer Sichtweise anzuregen, andererseits schützen sie sich selbst davor, auf verschwörungstheoretische Erklärungsansätze bei der Beschreibung und Erklärung von sozialen Problemstellungen zurückzugreifen. Daneben erscheint es wichtig, die Fachpersonen in einer konsequent diskriminierungskritischen Haltung zu bestärken. Dazu gehört die Vermittlung von Wissen über die verschiedensten subtilen, expliziten, strukturellen und alltäglichen Formen von Diskriminierungen, entsprechender Interventionsmethoden sowie einer professionellen Haltung, die sich auf den Menschenrechten und einer demokratischen Gesellschaft begründen.

Abschliessend erscheint den Autoren dieser Arbeit eine vertiefte professionsinterne Auseinandersetzung betreffend der Positionierung der Soziokulturellen Animation gegenüber politischen Einstellungen, die ihren Werten und Prinzipien widersprechen, notwendig. Dies nicht nur im Hinblick auf Verschwörungstheorien, sondern in Bezug auf jegliche Ideologien, die Ungleichheitsvorstellungen, Intoleranz und antidemokratisches Gedankengut verbreiten. Die Autoren erachten deshalb ein verstärktes politisches Bewusstsein und mehr öffentliches Engagement der Soziokulturellen Animation als wünschens- und erstrebenswert.

9 Literaturverzeichnis

Akkaya, Gülcan, Eckmann, Monique & Eser Davolio, Miryam (2022). Junge Menschen, Vorurteile und Rassismus – was kann die Soziale Arbeit tun? *SozialAktuell*, 53 (3), 12–15.

AvenirSocial (Hrsg.). (2010). *Berufskodex Sozialen Arbeit Schweiz. Ein Argumentarium für die Praxis* [Broschüre]. Autor.

AvenirSocial (2021). *Rassistische Diskriminierung und Diskriminierungsschutz konkret. Ein Leitfaden für die Praxis der Sozialen Arbeit* [Leitfaden]. Autor. https://avenirsocial.ch/wp-content/uploads/2021/09/WEB_RasDis_D.pdf

Baier, Dirk (2021). Verschwörungstheorien befeuern Extremismus. *Tangram Zeitschrift der EKR*, 25 (45), 79–84.

Baier, Dirk (2022). Antisemitismus in der Schweiz und die Rolle der Sozialen Arbeit. *SozialAktuell*, 53 (1), 20–21.

Baier, Dirk & Manzoni, Patrik (2020). Verschwörungsmentalität und Extremismus – Befunde aus Befragungsstudien in der Schweiz. *Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform*, 103 (2), 83–96. <https://doi.org/10.1515/mks-2020-2044>

Bartoschek, Sebastian (2018). Verschwörungstheorien im Internet. In Helmut Reinalter (Hrsg.), *Handbuch der Verschwörungstheorien* (S. 313–318). Salier.

Baumann, Annina, Luks, Laurent, Sebeledi, Daniela & Allemann, Urs (2022). *Radikalisierung in der Schweiz* [Handbuch]. Fachstellen Extremismus Basel-Stadt, Bern, Genf und Winterthur. <https://www.bern.ch/themen/sicherheit/schutz-vor-gewalt/radikalisierung/handbuch-radikalisierung-schweiz/handbuch-radikalisierung-schweiz-220531.pdf/download>

Bundeszentrale für politische Bildung [bpb]. (2020, 5. Oktober). *Der Anschlag von Halle*. <https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/316638/der-anschlag-von-halle/>

Bundeszentrale für politische Bildung [bpb]. (2022, 18. Februar). *Vor zwei Jahren: Anschlag in Hanau*. <https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/505333/vor-zwei-jahren-anschlag-in-hanau/>

Butter, Michael (2018). „Nichts ist, wie es scheint“: über Verschwörungstheorien. Suhrkamp.

- Butter, Michael (2020a, 26. November). *Antisemitische Verschwörungstheorien in Geschichte und Gegenwart*. <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/321665/antisemitische-verschwoerungstheorien-in-geschichte-und-gegenwart/>
- Butter, Michael (2020b). Verschwörungstheorien: Zehn Erkenntnisse aus der Pandemie. In Bernd Kortmann & Günther G. Schulze (Hrsg.), *Jenseits von Corona: Unsere Welt nach der Pandemie—Perspektiven aus der Wissenschaft*. transcript. <https://doi.org/10.1515/9783839455173>
- Butter, Michael (2021). Verschwörungstheorien: Eine Einführung. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 71 (35–36), 04–11. https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/A-PuZ_2021-35-36_online.pdf
- Cheema, Saba-Nur (2021). Verschwörungserzählungen und Politische Bildung. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 71 (35–36), 48–53. https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/A-PuZ_2021-35-36_online.pdf
- Corona-Skeptiker: die Verschwörer unter uns (2020, 9. September). *SRF Schweizer Radio und Fernsehen*. <https://www.srf.ch/news/schweiz/verschwoerungstheorien-corona-skeptiker-die-verschwoerer-unter-uns>
- Decker, Oliver, Kiess, Johannes, Schuler, Julia, Handke, Barbara, Pickel, Gert & Brähler, Elmar (2020). Die Leipziger Autoritarismus Studie 2020: Methode, Ergebnisse und Langzeitverlauf. In Oliver Decker & Elmar Brähler (Hrsg.), *Autoritäre Dynamiken: Alte Ressentiments - Neue Radikalität: Leipziger Autoritarismus Studie 2020* (S. 27–87). Psychosozial-Verlag.
- Der Teufel mitten unter uns (2021, 16. Dezember). *SRF Schweizer Radio und Fernsehen*. <https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/verschwoerungsmythen-der-teufel-mitten-unter-uns>
- Dieguez, Sebastian & Cordonier, Laurent (2021a). Verschwörungsideologie als gefährliches Mittel der Mobilisierung. *Tangram Zeitschrift der EKR*, 25 (45), 60–61.
- Dieguez, Sebastian & Cordonier, Laurent (2021b). Verschwörungsideologie als Triebkraft des Rassismus. *Tangram Zeitschrift der EKR*, 25 (45), 57–58.
- Eidgenössische Kommission gegen Rassismus [EKR]. (2021a). *TANGRAM 45: Verschwörungstheorien, Fake News und Rassismus*. <https://www.ekr.admin.ch/publikationen/d108/1362.html>

Eidgenössische Kommission gegen Rassismus [EKR]. (2021b, 21. März). *Sündenböcke als Krisenphänomen* [Medienmitteilung]. https://www.ekr.admin.ch/pdf/CP_21_mars_2021_D.pdf

Eser Davolio, Miryam (2019). Verschwörungstheorien als Trigger jihadistischer Radikalisierung. In Christian Metzenthin (Hrsg.), *Phänomen Verschwörungstheorien: Psychologische, soziologische und theologische Perspektiven* (S. 19–37). Theologischer Verlag Zürich.

Fachstelle Radikalisierung und Gewaltprävention Bern (2022). *Verschwörungsideologien - Strategien im Umgang mit verschwörungsideologischen Angehörigen / nahestehenden Personen rund um Covid19* [Leitfaden]. Autorin. <https://www.bern.ch/themen/sicherheit/schutz-vor-gewalt/radikalisierung/leitfaden-verschwörungsideologien-covid19/sueks-leitfaden-verschwörungsideologien-covid19.pdf/download>

Gamba, Fiorenza (2021). Fake News – ein weites Feld, das schwer zu beackern ist. *Tangram Zeitschrift der EKR*, 25 (45), 98–100.

Haas, John G. (2020). Verschwörungstheorien im Kontext der COVID-19-Pandemie – ihre Ursachen und deren Relevanz. *Psychologie in Österreich*, 15 (5), 411–417.
http://www.pioe.at/public/archiv/2020/5/PIOe_2020_5_John_G_Haas_Verschwoerungstheorien_im_Kontext_der_COVID-19-Pandemie_ihre_Ursachen_und_deren_Relevanz.pdf

Hackbarth, Daniel (2021, 9. September). Hype und Hetze. *Wochenzeitung WOZ*.
<https://www.woz.ch/2136/auf-allen-kanalen/hype-und-hetze>

Hafeneger, Benno (2014). Politische Bildung in der ausserschulischen Jugendbildung. In Wolfgang Sander (Hrsg.), *Handbuch politische Bildung* (4. vollst. überarb. Aufl., S. 222–238). Wochenschau-Verlag.

Hangartner, Gabi (2013). Ein Handlungsmodell für die Soziokulturelle Animation zur Orientierung für die Arbeit in der Zwischenposition. In Bernard Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation: Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (2. Aufl., S. 265–323). Interact. <https://doi.org/10.5281/zenodo.3433718>

- Hermann, Melanie & Rathje, Jan (2021a). Funktionen – Warum glauben Menschen an Verschwörungsideologien? In Amadeu Antonio Stiftung (Hrsg.), *Down the rabbit hole. Verschwörungsideologien: Basiswissen und Handlungsstrategien* (S. 16–24). Autorin. https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2021/06/DownTheRabbitHole_web.pdf
- Hermann, Melanie & Rathje, Jan (2021b). Gefahren von Verschwörungsideologien. In Amadeu Antonio Stiftung (Hrsg.), *Down the rabbit hole. Verschwörungsideologien: Basiswissen und Handlungsstrategien* (S. 26–27). Autorin. https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2021/06/DownTheRabbitHole_web.pdf
- Hug, Annette (2013). Eine Praxis der alltäglichen Demokratie. In Bernard Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation: Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (2. Aufl., S. 203–222). Interact. <https://doi.org/10.5281/zenodo.3433718>
- Husi, Gregor (2013). Die Soziokulturelle Animation aus strukturierungstheoretischer Sicht. In Bernard Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation: Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (2. Aufl., S. 97–155). Interact. <https://doi.org/10.5281/zenodo.3433718>
- Husi, Gregor (2018). *Only connect! Über den Zusammenhang von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion. ISE Working Paper Reihe 2018/5*. Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, Institut für Soziokulturelle Entwicklung. <https://doi.org/10.5281/zenodo.2535600>
- Hümmeler, Holm Gero & Schiesser, Ulrike (2021). *Fakt und Vorurteil: Kommunikation mit Esoterikern, Fanatikern und Verschwörungsgläubigen*. Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-63209-3>
- Jesse, Eckhard (ohne Datum). *Extremismus*. Gefunden am 20. Mai 2022 unter <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/202019/extremismus/>
- Joris, Vincent (2013). Die Wege des gewalttätigen Extremismus: Der Radikalisierungsprozess. *Tangram Zeitschrift der EKR*, 17 (32), 24.
- Kaufmann, Laurence (2021). Im Schatten der Macht: Ein Rückblick auf verschwörungstheoretische Weltanschauungen. *Tangram Zeitschrift der EKR*, 25 (45), 44–47.

- Kleinen-von Königslow, Katharina & von Nordheim, Gerret (2021). Verschwörungstheorien in sozialen Netzwerken am Beispiel von QAnon. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 71 (35–36), 20–25. https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/APuZ_2021-35-36_online.pdf
- Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren [SODK]. (ohne Datum, a). *Glossar: Rechtsextremismus*. Gefunden am 20. Mai 2022 unter <https://www.gegen-radikalisierung.ch/glossar#c375>
- Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren [SODK]. (ohne Datum, b). *Rechtsextremismus*. <https://www.gegen-radikalisierung.ch/informationen/hauptcharakteristika-der-verschiedenen-extremismusformen/rechtsextremismus>
- Kuhn, Oliver E. (2014). Spekulative Kommunikation und ihre Stigmatisierung. In Andreas Anton, Michael Schetsche, & Michael K. Walter (Hrsg.), *Konspiration: Soziologie des Verschwörungsdenkens* (S. 327–347). Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-19324-3>
- Küpper, Beate, Berghan, Wilhelm, Zick, Andreas & Rump, Maike (2021). Volkes Stimme – antidemokratische und populistische Einstellungen. In Andreas Zick & Beate Küpper (Hrsg.), *Die geforderte Mitte: Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21* (S. 43–74). Dietz.
- Lamberty, Pia & Rees, Jonas H. (2021). Gefährliche Mythen: Verschwörungserzählungen als Bedrohung für die Gesellschaft. In Andreas Zick & Beate Küpper (Hrsg.), *Die geforderte Mitte: Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21* (S. 283–299). Dietz.
- Lewandowsky, Stephan & Cook, John (2020). *Das Handbuch über Verschwörungsmythen* [Handbuch]. https://skepticalscience.com/docs/ConspiracyTheoryHandbook_German.pdf
- Manzoni, Patrik, Baier, Dirk, Haymoz, Sandrine, Isenhardt, Anna, Kamenowski, Maria & Jacot, Cédric (2018). *Verbreitung extremistischer Einstellungen und Verhaltensweisen unter Jugendlichen in der Schweiz*. Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. <https://doi.org/10.21256/zhaw-4862>
- Marzock, Sonja (2021). Verschwörungsideologie links der Mitte? In Amadeu Antonio Stiftung (Hrsg.), *Down the rabbit hole. Verschwörungsideologien: Basiswissen und Handlungsstrategien* (S. 50–55). Autorin. https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2021/06/DownTheRabbitHole_web.pdf

- Massmünster, Michel & Bezzola, Franco (2020). *Soziokulturelle Infrastrukturen—Gesellschaftlicher Zusammenhalt als soziokulturelle Praxis. ISE Working Paper Reihe, 2020/7*. Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, Institut für Soziokulturelle Entwicklung.
<https://www.hslu.ch/-/media/campus/common/files/dokumente/sa/institute/ise/ise-wp-soziokulturelle-infrastrukturen-bezzola-massmünster-20201221.pdf?la=de-ch>
- Metzenthin, Christian (2019). Verschwörungstheorien und Religion. Wissen - Glauben - Vertrauen. In Christian Metzenthin (Hrsg.), *Phänomen Verschwörungstheorien: Psychologische, soziologische und theologische Perspektiven* (S. 9-18). Theologischer Verlag Zürich.
- Metzenthin, Christian & Schneider, Jasmin (2019). Den Fake erkennen: Eine Handreichung für Unterricht und Erwachsenenbildung. In Christian Metzenthin (Hrsg.), *Phänomen Verschwörungstheorien: psychologische, soziologische und theologische Perspektiven* (S. 111–129). Theologischer Verlag Zürich.
- Nocun, Katharina & Lamberty, Pia (2020). *Fake Facts: Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen*. Quadriga.
- Nocun, Katharina & Lamberty, Pia. (2021). *True facts: Was gegen Verschwörungserzählungen wirklich hilft*. Quadriga.
- Nöller, Thomas (2021). *Verschwörungstheorien und Fake News: Untersuchungen unter dem Fokus systemischen Denkens und Handelns*. Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-35748-1>
- Nonnenmacher, Frank (2010). Analyse, Kritik und Engagement- Möglichkeiten und Grenzen schulischen Politikunterrichts. In Bettina Lösch & Andreas Thimmel (Hrsg.), *Kritische politische Bildung: Ein Handbuch* (2. Aufl., S. 459–470). Wochenschau-Verlag.
- Oberhauser, Claus (2021). Verschwörungstheorien fallen nicht vom Himmel. *Tangram Zeitschrift der EKR*, 25 (45), 9–12.
- Opaschowski, Horst W. (1996). *Pädagogik der freien Lebenszeit* (3. Aufl.). Leske & Budrich.
- Pettigrew, Thomas & Hammann, Kerstin (2016). Gordon Willard Allport. In Samuel Salzborn (Hrsg.), *Klassiker der Sozialwissenschaften: 100 Schlüsselwerke im Portrait* (2. Aufl., S. 193-196). Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-13213-2>
- Pfahl-Traughber, Armin (2018a). Akzeptanz von Verschwörungstheorien. In Helmut Reinalter (Hrsg.), *Handbuch der Verschwörungstheorien* (S. 31–33). Salier.

- Pfahl-Traughber, Armin (2018b). Funktionen von Verschwörungsideologien. In Helmut Reinalter (Hrsg.), *Handbuch der Verschwörungstheorien* (S. 112–113). Salier.
- Pfahl-Traughber, Armin (2018c). Verschwörungsideologie heute. In Helmut Reinalter (Hrsg.), *Handbuch der Verschwörungstheorien* (S. 310–312). Salier.
- Pfahl-Traughber, Armin (2018d). Verschwörungsideologie, Verschwörungsmythos, Verschwörungstheorie. In Helmut Reinalter (Hrsg.), *Handbuch der Verschwörungstheorien* (S. 307–309). Salier.
- Pickel, Gert, Pickel, Susanne & Yendell, Alexander (2020). Zersetzungspotenziale einer demokratischen politischen Kultur: Verschwörungstheorien und erodierender gesellschaftlicher Zusammenhalt? In Oliver Decker & Elmar Brähler (Hrsg.), *Autoritäre Dynamiken: Alte Ressentiments - Neue Radikalität: Leipziger Autoritarismus Studie 2020* (S. 89–118). Psychosozial-Verlag.
- Pohl, Sarah & Dichtel, Isabella (2021). *Alles Spinner oder was? Wie Sie mit Verschwörungsgläubigen gelassener umgehen*. Vandenhoeck & Ruprecht.
- Pöhlmann, Matthias (2021). Tiefer Staat, Satanisten und Kinderblut – QAnon als antisemitischer Weltanschauungsextremismus. In Philipp W. Hildmann & Maximilian Th. L. Rückert (Hrsg.), *Agitation von Rechts – QAnon als antisemitische Querfront* (S. 68–77). Hans Seidel Stiftung.
- Popper, Karl (2003). *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde. Band II - Falsche Propheten: Hegel, Marx und die Folgen* (8. Aufl.). Mohr Siebeck.
- Rahner, Judith & Quent, Matthias (2020). Rechtsextremismus: Begriff, Forschungsansätze und die Relevanz für die Soziale Arbeit. *ARCHIV für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit*, 51(2), 4–16.
- Rees, Jonas H. & Lamberty, Pia (2019). Mitreissende Wahrheiten: Verschwörungsmithen als Gefahr für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. In Andreas Zick, Beate Küpper, Wilhelm Berghan (Hrsg.), *Verlorene Mitte - Feindselige Zustände: Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/19* (S. 203–222). Dietz.
- Reinalter, Helmut (2018). Vorwort. In Helmut Reinalter (Hrsg.), *Handbuch der Verschwörungstheorien* (S. 9–22). Salier.

- Ruch, Christian. (2019). Traue niemandem! Was fasziniert an Verschwörungstheorien? In Christian Metzenthin (Hrsg.), *Phänomen Verschwörungstheorien. Psychologische, soziologische und theologische Perspektiven* (S. 39–60). Theologischer Verlag Zürich.
- Schaaf, Susanne, Treichler, Jürg & Rossi, Christian (2022). *Jahresbericht 2021*. infoSakta - Fachstelle für Sektenfragen. https://www.infosekta.ch/media/uploads/JB_infoSekta_2021.pdf
- Schäuble, Barbara & Radvan, Heike (2016). Zur Auseinandersetzung mit Antisemitismus in der Sozialen Arbeit. *Sozial Extra*, 40 (3), 37–40. <https://doi.org/10.1007/s12054-016-0043-y>
- Schmocker, Beat (2011). *Soziale Arbeit und ihre Ethik in der Praxis: Eine Einführung mit Glossar zum Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz*. AvenirSocial.
- Schröder, Achim & Balzter, Nadine (2010). Ausserschulische politische Jugendbildung und ihr kritisches Potential—Erkenntnisse einer bundesweiten Evaluation. In Bettina Lösch & Andreas Thimmel (Hrsg.), *Kritische politische Bildung: Ein Handbuch* (2. Aufl., S. 483–495). Wochenschau-Verlag.
- Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund [SIG]. (ohne Datum). *IHRA-Antisemitismusdefinition*. <https://swissjews.ch/de/themen/antisemitismus/ihra/>
- Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund [SIG] & Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus [GRA]. (2022). *Antisemitismus Bericht 2021 für die deutsch-, die italienisch- und die rätoromanischsprachige Schweiz* [Bericht]. Autoren. <https://swissjews.ch/de/news/antisemitismusbericht2021>
- Soziokultur Schweiz (2017). *Charta der Soziokulturellen Animation*. Autor. https://soziokulturschweiz.ch/wp-content/uploads/2018/01/171211_Charta_Dez_2017.pdf
- Universität Basel (2021, 7. April). *Verschwörungstheorien und Denkverzerrungen in der Covid-19-Pandemie*. <https://www.unibas.ch/de/Aktuell/News/Uni-Research/Verschwoerungstheorien-und-Denkverzerrungen-in-der-Covid-19-Pandemie.html>
- Wettstein, Heinz (2013). Hinweise zu Geschichte, Definitionen, Funktionen. In Bernard Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation: Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (2. Aufl., S. 15–60). Interact. <https://doi.org/10.5281/zenodo.2535600>
- Willener, Alex & Friz, Annina (Hrsg.). (2019). *Integrale Projektmethodik*. Interact. <https://doi.org/10.5281/zenodo.3521543>

Wylter, Dina (2021). Die Verschwörungstheorie: Eine Verwandlungskünstlerin. *Tangram Zeitschrift der EKR*, 25 (45), 23–24.

Zick, Andreas (2021). Hinführung zur Mitte-Studie 2020/21. In Andreas Zick & Beate Küpper (Hrsg.), *Die geforderte Mitte: Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21* (S. 17–41). Dietz.